Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 593. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 19. December 1874.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Unheimliche Zeichen.

II.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Trotz der schlafseligen Stimmung, in welcher sich — um auf die Sommer-Siesta bald auch den Winterschlaf folgen zu lassen — leider die meisten Abgeordneten der Verfassungspartei im Reichsrathe befinden, haben doch Einige derselben bekanntlich den Muth gefunden, das Ministerium wegen der allzu milden Durchführung der confessionellen Gesetze anzugreifen. Es war allerhöchste Zeit, einmal dieses Thema zur Sprache zu bringen. Die Wiener Regierung und der österreichische Episcopat schienen die stillschweigende Uebereinkunft getroffen zu haben, so zu thun, als befände sich Staat und Kirche in der besten gegenseitigen Harmonie. Die Aufrechterhaltung dieses Scheines lag ja im Interesse beider Theile. Die meisten Bischöfe Oesterreichs sind nämlich klug genug, um einzusehen, daß sie, gerade so wie die preußischen Oberhirten, den Kürzeren ziehen würden, falls sie ihr Benehmen derart einrichteten, daß das Ministerium Auersperg gezwungen wäre, vollständigen bittern Ernst mit den confessionellen Gesetzen zu machen. Den österreichischen Bischöfen mußte also daran liegen, das Ministerium erstens bei guter Laune zu erhalten, und es ihm zweitens zu ermöglichen, daß es der „katholischen" Strömung in den Hofkreisen Rechnung tragen könne. Den Ministern ist nämlich, wie vielen Liberalen und Halb-Conservativen in Oesterreich der seltsame Aberglaube eigen, daß es nicht praktisch sei, es ganz mit der Kirche zu verderben. Einerseits haben diese hasenherzigen Herren eine ganz unerklärliche Furcht vor clericalen Bauernaufständen; andererseits fürchten sie den im Rücken des Liberalismus angeblich lauernden Radicalismus ohne jede Religion. Ihr „Liberalismus" bewegt sich also auf einem ziemlich schmalen Felde und bietet mehr Anknüpfungspunkte mit dem höfischen „Katholicismus", als man beim ersten Anblick glauben sollte. Diese molluskenartige Fähigkeit des österreichischen Liberalismus, mit dem Clerikalismus zu pactiren, erinnert wiederum unwillkürlich an die gleiche Situation in der französischen Assemblée. Auch dort sehen wir die Politiker des gewiß politisch liberalen linken Centrums — und selbst wohl auch der gemäßigten Linken! — ängstlich darüber wachen, daß man den angeblich atheistischen und materialistischen Richtungen, die noch mehr nach links liegen und denen doch die politische Zukunft Frankreichs gehört, nicht zu viel Zugeständnisse mache. Wie kommt denn nun der österreichische Liberalismus zu dieser inneren Unwahrhaftigkeit, die seiner Thatkraft hindernd im Wege steht? Man müßte, um diese Erscheinung erschöpfend zu erklären, eine ganze Kette von Ursachen und Wirkungen bloßlegen: die Arbeit eines Schriftstellers, welcher die politisch-social-religiöse Naturgeschichte Oesterreichs zu schreiben sich unterfinge. Wir wollen nur einige wenige Erläuterungen geben. Es ist noch niemals genügend auf die Folgen der Gegen-Reformation in Oesterreich im 17. Jahrhundert hingewiesen worden. Damals hat man die religiöse Seele des österreichischen Volkes — wenn man dieses Bild wagen darf — todt geschlagen. Der wieder gewaltsam eingeführte Katholicismus vermochte dem Volke nimmer das religiöse Bewußtsein zurück zu geben, das man ihm durch die blutige und brutale Verfolgung des Protestantismus genommen hatte. Die Kirche Roms herrschte fast zwei Jahrhunderte mit dem ausgesuchtesten Despotismus auf dem wieder eroberten Lande und verhinderte dadurch eine Durchdringung der herrschenden frrmalen Religiosität mit einem geistigen Inhalte, mit anderen Worten: der österreichische Katholicismus profitirte nicht wie derjenige „im Reiche" von den Brosamen der Reformation. Er sank hinter der chinesischen Mauer, welche Oesterreich von Deutschland trennte, nach und nach zu einem seelenlosen Instrument der Pfaffen herab. Wer könnte sich nun noch darüber wundern, daß bei dem Mangel jedes freien Luftzuges innerhalb der Kirche und ihrer Bekenner der Begriff „Religion" und „Religiosität" für den Oesterreicher im Allgemeinen verloren ging? Heut stehen wir vor den traurigen Folgen dieser bedauernswerthen Versumpfung. Fragen Sie einen Oesterreicher, ob er religiös ist — und er wird glauben, Sie halten ihn für päpstlich! Religion und Kirche sind ihm gleichbedeutende Begriffe, ebenso wie: unkirchlich und irreligiös. Daß es im deutschen Reiche Hunderttausende giebt, welche von der Kirche nichts wissen wollen, aber doch sehr religiös sind, begreift ein Vollblut-Oesterreicher niemals. Für ihn giebt es außerhalb der officiellen kathclischen Kirche nur Unglauben, Atheismus und Materialismus. Diese Anschauung wird von der Geistlichkeit gepflegt und beherrscht die gebildeten und die ungebildeten Volkskreise, selbst wenn dieselben sonst nichts auf priesterliche Worte geben. Es ist nun leicht erklärlich, daß die Befürchtung herrscht und ausgesprochen wird: das von der Kirche losgerissene Volk werde zur Bestie herabsinken. Diese Furcht beeinflußt nicht allein diejenigen Gebildeten, welche der verwerflichen Meinung sind: für sie sei die Religion resp. die Kirche — d. h. also nach österreichischer Anschauung — ein abgethaner Standpunct. Das Volk blos bedürfe derselben, um es im Zaume zu halten. Jene Furcht — und das ist das Widerliche daran — ist aber auch denen nicht fremd, welche bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit mit einem wahren Cynismus über alles religiöse Gefühl in Wort und Schrift ihre faden Witze machen. Während große Journale in höchst unvorsichtiger Weise den Stab über Alles brechen, was mit dem religiösen Bewußtsein zusammenhängt und Jeden, welcher noch an etwas Uebersinnliches glaubt, für einen Ultramontanen oder Orthodoxen ausgeben, — haben sie doch nicht den Muth, wider den schleichenden Hof-Katholicismus das rechte Wort zu sprechen. Auch diese Leute sind bereit zu pactiren. Wie sie nicht die Courage finden, aus der Kirche auszuscheiden und sich für confessionslos zu erklären, da ihnen ja der Altcatholicismus noch zu kirchlich ist, — und ihrer wären Hunderttausende! — so haben sie auch nicht den Muth, dem Ministerium in der rechten Weise zuzurufen: Ihr befindet Euch auf einer abschüssigen Bahn; Ihr seid auf dem besten Wege, die Minister des Cardinal-Erzbischofs Rauscher zu werden; ja, Ihr tanzet schon als Marionetten an einem seidenen Faden, ohne es zu wissen! Und doch hat es ihnen Dr. v. Stremayr unlängst erst deutlich gesagt, daß ihm die Hände gebunden seien. Vom Kirchenglauben bis zum flachsten Radicalismus in religiösen Fragen ist in Oesterreich nur ein Schritt, folgerichtig aber auch von diesem Radicalismus bis zum staatsklugen Katholicismus. Das ist die öffentliche Lüge, an welcher das politische Leben in Oesterreich krankt, welche jedem Ministerium — und wäre es das ehrlichste von der Welt — die Hände bindet.

Schon während der Debatte über die confessionellen Gesetze machte das Abgeordnetenhaus, von der oben angedeuteten Furcht beherrscht, die Fehler, welche sich heute rächen. Um sich dem Ministerium Auersperg gefällig zu erweisen, um es angeblich nach „oben" hin „möglich" zu erhalten und um mit der Solidarität zwischen der Verfassungspartei und der Regierung vor aller Welt Parade zu machen, wurden viele wohlgemeinte Warnungen der Journalistik in den Wind geschlagen und alle, auch die schwächsten Bestimmungen der Gesetze acceptirt, obgleich die Besorgniß doch sehr nahe lag, daß die der Bestimmtheit entbehrenden Fassungen nur einer willkührlichen Interpretation Thür und Thor öffnen würden. Wir haben damals bei Besprechung der confessionellen Vorlagen auf all diese Mängel aufmerksam gemacht. Was vor mehreren Monaten befürchtet wurde, ist eingetreten. Die schlangenkluge Clerisei hat rasch genug die Hinterpförtchen aufgespürt, die man ihr auf der einen Seite absichtlich auf der andern Seite unvorsichtiger Weise gelassen hatte. Und das Ministerium steht jetzt zuweilen rathlos Vorgängen gegenüber, weil die betreffenden Gesetze oft genug Messer ohne Klingen sind.

Es mag recht edel sein, an die guten Absichten einer Regierung zu glauben. Volksvertreter aber sollen wissen, daß man mit dem politischen Glauben keine Politik macht, sondern daß sie sich vielmehr das Wort gegenwärtig halten sollen: „Das Mißtrauen ist der Wächter der Freiheit!" Dieses Sprichwort ist vielleicht nirgends so am Platze, wie in Oesterreich, zumal einem Ministerium gegenüber, das ja eigentlich niemals sich verpflichtet hat, eine liberale Politik zu machen. Wir haben selbst vor mehr als einem Jahre wiederholt betont: es handle sich in Oesterreich vorläufig gar nicht um große liberale Thaten, sondern um eine Conservirung des Staates, also um eine eminent conservative Politik. Alle die großen gesetzgeberischen Actionen aber, die der Reichsrath hinter sich hat, dienten nur der Conservirung Oesterreichs; sie waren nothwendige Maßregeln, um die tief erschütterte Autorität des Staates fest zu begründen und zu stärken. Wenn man nun aber einmal in diesem Sinne conservirende Politik machen will, dann müssen alle Halbheiten ausgeschlossen sein. Dieser Standpunct hat leider nur eine Minderheit der Verfassungspartei eingenommen, während die Mehrheit — hört, hört! — Furcht vor dem eigenen Liberalismus bekundend nicht daran dachte, daß das Ministerium thatsächlich einer Stütze durch klare gesetzliche Bestimmungen und durch eine muthige Kammermajorität bedürfe, um den maßlosen Intriguen innerhalb der Hofkreise Stand halten zu können.

Wie scharf wurde es von verschiedenen Seiten und u. A. auch von uns getadelt, daß man es unterließ, Bestimmungen zu treffen, um die Beobachtung der confessionellen Gesetze zu erzwingen, und daß fast überall die Strafandrohungen fehlten. Sah das nicht schon wie eine absichtliche Komödie mit einem legislatorischen Schaugerichte aus? Da nützte denn die Bestimmung des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhältnisse der Kirche: die politischen Behörden könnten die Beobachtung des Gesetzes mit allen erlaubten Zwangsmitteln heibeiführen — gar nichts. Die Gesetze waren kaum vom Kaiser sanctionirt, da wußten die gewissen Einflüsse schon eine laxe Ausführung zu bewirken. Daß aber von einer laxen zu einer Nichtausführung der Gesetze nur ein sehr kleiner Schritt ist, gilt wohl als eine längst bekannte Erfahrung. Sie ist überall und zu allen Zeiten zum Nachtheil der Regierten und der Regierenden, sowie hauptsöchlich zum Schaden der staatlichen Autorität und des Gesetzessinnes der Bevölkerung gemacht worden.

Im Besonderen aber übt eine laxe Ausführung der Gesetze einen höchst verhängnißvollen Einfluß auf die Organe der Regierung, auf die Beamten aus. Wollte man boshaft sein, so könnte man sagen: an der österreichischen Bureaukratie sei nichts mehr zu verderben, weil sie ja schon seit undenklichen Zeiten darauf dressirt wurde, bei jedem Befehl eines Vorgesetzten, gegenüber jedem Falle, wo ein Gesetz durchgeführt werden sollte, nach „oben" hin zu lauschen, ob nicht dort ein anderer Wind wehe. Wir dächten, es wäre hohe Zeit in Oesterreich, die Beamten einmal an einen strengen Staatsdienst zu gewöhnen und sie nicht immer wieder zu charakterlosen Creaturen herabzuwürdigen. Auf diese Weise setzt man nur den Hebel an, um den constitutionellen Staat aus den Angeln zu heben, damit aber gleichzeitig jeder Rest von Staatsbewußtsein und Patriotismus nicht allein innerhalb des Beamtenkörpers, sondern auch in der Bevölkerung zu zerstören. Jenes Bewußtsein ist aber in Oesterreich ein so zartes Pflänzchen, daß man es mit aller erdenklichen Sorgfalt pflegen sollte. In Folge des Mangels nicht zu umgehender Strafbestimmungen in den confessionellen Gesetzen stehen die oberen Behörden, sind sie ehrlich verfassungstreu, rathlos da, während diejenigen Behörden, welche gewöhnt sind, ihre Befehle über die Köpfe der Minister weg von gewissen Personen zu erhalten, sich gut pfäffisch in's Fäustchen lachen. Die verfassungstreuen Priester sind, wie der Fall Prato in Tirol beweist, trotz der Gesetze den Maßregelungen ihrer geistlichen Oberen nach wie vor ausgesetzt, können also — welcher Hohn! — noch immer für ihre staatstreue Gesinnung bestraft werden. In einer anderen als der österreichischen Volksvertretung würde man schon längst an eine Revision der confessionellen Gesetzgebung aus eigener Initiative gegangen sein. Allein es ist nur zu bekannt, daß am Hofe die Parole gilt: Wir wollen mit dieser Sache nichts mehr zu thun haben! Auf einen Conflict mit dem Ministerium will es die Mehrheit der Verfassungspartei nicht ankommen lassen. Warum? Weil sonst die ganze Partei offenkundig in die Brüche ginge, weil vielleicht der sogenannte „liberale" Theil des Cabinets zurücktreten könnte, und weil es dann gar aller Welt klar würde, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses „katholisch" wäre. Man möchte dies aber vor der Hand gern noch als „öffentliches Geheimniß" behandeln. Es gilt also, die große liberale Heuchelei aus einem begreiflichen Schamgefühl fortzusetzen. Denn wie würden diejenigen Elemente der Staatsrechtler, die nur den passenden Augenblick abwarten, um mit der Verfassung Frieden zu machen, nachdem sie denselben schon mit dem Hofe gemacht haben, jubeln, daß sie so leichten Kaufes zu Herren der Situation geworden! Und doch läßt sich dies durch keine Heuchelei verhindern. Ehrlicher wäre es von der österreichischen Volksvertretung: sie bezeichnete die Situation mit dem rechten Namen und ließe es darauf ankommen, ob sich die Minister als Staatsdiener oder als Lakaien fühlen. Leider ist in Folge der Kluft, welche zwischen der Linken und der Rechten der Verfassungspartei besteht, und weil es in ihr an sogenannten „Lauen" nicht fehlt, an eine parlamentarische That nicht zu denken. Man heuchelt weiter und läßt die Trias Taaffe-Goluchowski-Rodic, von welcher wir nächstens sprechen, den „katholischen Verfassungsstaat" weiter vorbereiten.

☐ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LXXVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die Schlacht von Gravelotte-St. Privat. — Die Vorstöße der noch frischen Reserven des VIII. und VII. Corps bis zum Eingreifen des Pommerschen Armee-Corps unter Fransecki. Moltke und Steinmetz in der Schlucht, während die Bataillone unter Trommelschlag und Hörnerschall, sich in den Nachtkampf stürzend, vorüberziehen. Furchtbarer Kampf bei St. Hubert.)

Längs der ganzen Front des 2. französischen Corps — Frossard — und anscheinend auch auf dem linken Flügel des 3. Corps — Leboeuf — rückten sämmtliche Reserven in die vorderen Stellungen ein, als die Batterien ihr Feuer plötzlich wieder begannen. Gegen St. Hubert und gegen die Waldungen südlich der Chaussee brachen um 7 Uhr Abends starke Tirailleurschwärme vor, welche die vereinzelten, zum größten Theil führerlosen Mannschaften und Abtheilungen im freien Felde vor sich und bis in das Mance-Thal zurücktrieben. Auch die Batterie an der Gartenmauer von St. Hubert sah sich durch Infanterie bedroht; sie behauptete aber doch unter ihrem Hauptmann, Gnügge, rühmlich den so lange schon vertheidigten Posten, obwohl einige ihrer Geschütze von der zurückströmenden Fluth der Versprengten vorübergehend mit fortgerissen wurden. — Diese plötzlich eingetretene Gefechtskrisis machte sich bis Gravelotte und Malmaison fühlbar; auch im Rücken der Armee erzeugte sie vorüvergehende Verwirrung. Indeß die Truppen der vordersten Linien, welche den Feind im Auge hatten, behaupteten ihre Plätze mit Ruhe und Ausdauer. Das Infanterie-Feuer von St. Hubert, den Waldrändern und den Steinbrüchen wurde lebhaft und setzte dem Gegner bald ein Ziel. Unterdeß wurden die Gegenstöße der frisch auftretenden preußischen Bataillone wirksam und sammelteu sich unter deren Schutze im Thale die zurückgewichenen Abtheilungen. Zunächst der großen Straße führte der Commandeur der 16. Division, General v. Barnekow, 4 Bataillone der 32. Brigade persönlich im Sturmschritt vor. Theile andrer Regimenter schlossen sich an. Der Sturm wurde auf der Chaussee kräftig durchgeführt, so daß der Feind bis über des Chausseeknie zurückwich. Dann aber erhob sich das unterbrochene Kreuzfeuer der Franzosen vom Neuem, hemmte die Fortschritte der Preußen und mancher Brave derselben fand jetzt den Heldentod.

Der gleichzeitig beim VII. Armee-Corps eingeleitete Angriffsstoß richtete sich gegen die Stellungen der Division Bastoul im Süden von Point du jour. General v. Zastrow hielt indeß eine Reserve zurück (auf der Westseite des Mance-Thales und in der Gegend von Gravelotte). Das Regiment Nr. 73 und 1. Bat. Nr. 77 gingen aber an der Mance-Mühle vorbei und erstiegen den jenseitigen bewaldeten Thalabhang, wo 2 Comp. Nr. 13 sich anschlossen. General v. Osten-Sacken ging mit diesen Truppen südlich der großen Steinbrüche gegen die Chaussee vor. Die starken Stellungen des Feindes waren jedoch in der Dunkelheit nicht zu erringen und der Divisions-General von Glümer hielt nur den Waldränder mit starken Kräften fest, während er weiteres Vorgehen im Dunkeln untersagte. Weiter rechts waren die schon früher erwähnten 5 Bataillone des VII. Corps vom Nordrand des Bois de Vaux ebenfalls in Bewegung gesetzt. Der Vorstoß dieser Truppen gelangte bis auf wenige Schritte an die Chaussee heran, wo sie sich ganz nahe den starken Stellungen der Division Bastoul gegenüber einnisteten. Das westfälische Regiment Nr. 13 verlor hier, scher verwundet, seinen Oberst v. Frankenberg. Mittlerweile war völlige Dunkelheit eingetreten und eine dichte Vorpostenlinie sicherte den ganzen Nordrand das Bois de Vaux. Für den Fall einer Fortsetzung des Kampfes am folgenden Tage wurden indeß 14 Bataillone des VII. Corps so in der Nähe placirt, daß auf dem Felde vor dem Bois de Vaux zwischen den großen Steinbrüchen und dem erheblich östlich davon liegenden Jussy jene Truppenmasse sofort zusammenwirken konnte.

Mit den vorstehend geschilderten Gefechten fiel das Eingreifen des II. Armeecorps zusammen. — General v. Steinmetz hatte um 7 Uhr Abends an dieses Corps den Befehl dahin präcisirt, daß es die jenseitigen Höhen und wo möglich die dortigen Gehöfte erobern sollte. Die am Horizont noch bemerkbaren Chaussee-Pappeln neben dem niedergebrannten Point du jour gaben die allgemeine Richtung des Vorgehens. General v. Fransecki hatte sich inzwischen überzeugt, daß es nicht angängig sei, die mit der Oertlichkeit unbekannten Truppen beim schwindenden Tageslicht in breiter Front durch die Waldungen vorzuführen. Er beschloß daher, seine ganze verfügbare Infanterie längs der Chaussee vorzuschieben und staffelweise, aber dicht hintereinander, jenseits der mehrerwähnten Chaussee-Enge zum Angriffe zu entwickeln, um in das Gefecht am jenseitigen Hange so schnell als möglich einzugreifen. Es verbot sich hiernach von selbst, Batterien über das Thal mitzuführen und die Corps-Artillerie wurde diesseits aufgestellt. — Gener[illegible] von Fransecki hielt in der Nähe der Chaussee am west[illegible] Thalrande, um zunächst das Vorgehen seiner Trup[illegible]

leiten. General vnn Steinmetz begleitete das Vorrücken der Colonnen auf der Straßen-Enge und auch General v. Moltke hatte sich mit dem Generalstabe des großen Hauptquartiers dorthin begeben. Vor den Augen dieser oberen Heerführer durcheilten die Bataillone unter Trommelschlag und Hörnerschall die Schlucht, um sich unter dem ermunternden Zurufe ihres commandirenden Generals in den ungewissen Nachtkampf zu stürzen. Der Feind hatte die Chaussee jetzt mit der ganzen anstoßenden Gegend von Neuem unter Feuer genommen. Mitrailleusen- und sogar Chassepotkugeln schlugen wieder massenhaft bis nach Gravelotte. Mit besonderer Heftigkeit tobte aber der Kampf bei St. Hubert und das Zurückströmen zahlreicher Versprengter schien den Eintritt einer neuen Gefechtskrisis anzudeuten.

Breslau, 18. December.

Wie von mehreren Seiten aus Berlin gemeldet wird, ist der Zwischenfall bezüglich der beabsichtigten oder thatsächlichen Demission des Fürsten Bismarck erledigt; nach der einen Nachricht ist die Demission nicht eingereicht, nach der andern vom Kaiser nicht angenommen worden. Wir wiederholen, was wir gestern an dieser Stelle gesagt: wir begreifen nicht, wie überhaupt die betreffende Angelegenheit zu einer Demission Veranlassung bieten konnte. Hat die Absicht von Seiten des Reichskanzlers überhaupt vorgelegen, so müssen andere Dinge in anderen Kreisen mitgespielt haben; der sogenannte „Fall Majunke“ konnte und durfte nicht zu einer solchen Wichtigkeit aufgebauscht werden. Dadurch kam man ja geradezu der ultramontanen Partei auf dem besten Wege entgegen, man bestärkte sie in ihrem Wahne, daß sie in irgend einem Falle die Majorität erlangt habe. Bei dem Fall Majunke aber handelte es sich weder um Majunke noch um die ultramontane Partei überhaupt; ob der Verhaftete ein Conservativer, ein Nationalliberaler, ein Fortschrittler war oder sonst welcher Partei angehörte, war vollkommen gleichgültig; der Reichstag mußte sich der Sache annehmen; von der Verhaftung während der Sessionsdauer bis zur Verhaftung im Gebäude des Reichstags oder in der Versammlung selbst ist nur noch Ein Schritt; der Reichstag mußte wissen, woran er ist, und wir glauben, er hatte mit der Hoverbeck'schen Resolution den besten Theil gewählt. War die Sache zu einer Cabinetskrisis angethan, so mußte während der Debatte entweder der Justizminister oder der Reichskanzler selbst mindestens Ein Wort sagen. So aber hat es der Reichstag und zwar mit vollem Rechte als eine innere Angelegenheit betrachtet und mag gerade so überrascht gewesen sein, wie wir Alle, als er hörte, Bismarck habe seine Entlassung eingereicht. Ganz unrecht hat die „Nordd. A. Z.“, wenn sie schreibt:

> An die Verhandlung des Reichstags über den Fall Majunke, an den betreffenden Antrag Lasker, an die allarmirenden Reden von Abgeordneten, welche dem Centrum die Anerkennung ihrer Unparteilichkeit abgewannen, knüpfte die ultramontane Partei mit Geschick an, um in weiten Kreisen den Eindruck einer veränderten Frontstellung glaubhaft zu machen und die Regierung gegenüber der vollkommenen Einmüthigkeit des ganzes Reichstags als isolirt dazustellen. Diese Einmüthigkeit aller Parteien, auch der liberalsten, „für Majunke“ und „gegen den Reichskanzler“ spielt bereits eine Rolle in den unterirdischen Minengängen der katholischen Vereinsthätigkeit. Der Fall Majunke wird als Agitationsmittel wacker verwerthet; die Verhaftung wird als ein widergesetzlicher Gewaltact geschildert und die Spitze davon gegen den „gewaltthätigen“ Kanzler gerichtet. Dabei wird in Weise einer ausgetheilten Parole der „unglückliche“ Ausgang in Perspective gestellt, daß schließlich Gewalt doch nur mit Gewalt zu vertreiben sei. Und, wogegen eine, wie man voraussichtlich später sich ausdrücken würde, „zwar bedauernswerthe“, dann „immerhin nur sehr erklärliche“, vielleicht „gesunde“ Reaction sich zu wenden habe, darüber waltet gewiß kein Zweifel ob. Je weiter solche Wühlereien sich in die von der katholischen Agitation ergriffenen Massen hineinerstrecken, je weniger die Haltung der Parteien im Reichstag eine den ultramontanen Zwecken genehme Deutung ausschließt, um so näher tritt für jetzt und künftig an die parlamentarischen Freunde der Regierung die Frage heran, ob es denselben nicht dringend geboten erscheint, die parlamentarische Taktik unter Vermeidung von Eklat und unter Verzicht auf die Anerkennung gemeinsamer, unversöhnlicher Widersacher, im alleinigen Hinblick auf die ernsten vaterländischen Interessen einzurichten.

Wenn wirklich die ultramontane Partei den Fall in dieser Weise verwerthet, so tragen die Gerüchte von der Demission Bismarck's die meiste Schuld daran. Daß es sich gehandelt habe um „für Majunke“ und „gegen den Reichskanzler“ ist die falscheste Auffassung, die es nur giebt und der Widerlegung nicht werth.

Während wir dieses schreiben, wird uns telegraphirt: „Auf den Antrag Bennigsen ertheilte der Reichstag dem Fürsten Bismarck ein Vertrauensvotum mit 199 gegen 71 Stimmen.“

Ganz in Uebereinstimmung mit uns schreibt die „N. L. C.“:

> „Niemand im Reichstage — das darf dreist behauptet werden — hat in irgend einem der gestern berathenen Anträge eine Tendenz gegen den Reichskanzler gefunden. Hätte Fürst Bismarck seinerseits in einem derselben, speciell in der Hoverbeck'schen Resolution, ein Mißtrauensvotum gegen seine Person erblickt, so unterliegt keinem Zweifel, daß die große Majorität des Hauses, wenn er diese Ansicht kundgegeben hätte, ihn auf angemessene Weise vollkommen beruhigt haben würde. Im Reichstage konnte jedoch der Gedanke an die Möglichkeit einer derartigen Auslegung der erwähnten Resolution um so weniger auftauchen, als Fürst Bismarck der Debatte geraume Zeit anwohnte, ohne irgend eine Erklärung abzugeben, und als auch der Vertreter des Bundesraths, Justizminister Leonhardt, keinerlei derartige Andeutung gemacht hatte. Was aber den materiellen Inhalt der angenommenen Resolution betrifft, so wird Niemand demselben eine Tragweite beilegen können, die dem Leiter der Reichsverwaltung mit Grund die Besorgniß einzuflößen vermöchte, daß mit einer solchen Volksvertretung nicht weiter zu regieren sei.“

In **Oesterreich** wird die Landtags-Session, trotzdem der Reichsrath erst vor Ostern geschlossen werden soll, im April beginnen. Der Minister des Innern hat hiervon in einem Rundschreiben die Statthalter und Länder-Chefs bereits verständigt, und diese haben an die Landesausschüsse die Aufforderung gerichtet, die Vorbereitungen für die nächste Session der Landtage zu treffen.

Auch der ungarische Episkopat hat dieser Tage eine Conferenz abgehalten. Gegenstand der Besprechung war die Haltung, welche den im Zuge befindlichen Arbeiten der kirchenpolitischen Commission des Reichstages gegenüber einzunehmen sei. Wie der „Presse“ versichert wird, werden die Bischöfe dem Gesetzentwurf über Religionsfreiheit gegenüber vorläufig eine zuwartende Stellung einnehmen.

Von dem Mißtrauen, welches man in **Italien** noch immer der Regierung entgegenbringt, zeugt unter Anderem auch die Behauptung, daß das vom Kriegsminister kürzlich eingebrachte Zusatzgesetz zum Rekrutirungsreglement päpstlichem Einflusse seine Entstehung zu verdanken habe, weil dasselbe vorschlägt, daß junge Leute, welche sich dem gestlichen Stande widmen, ganz und gar vom Dienste befreit sein sollen. Das „Diritto“ bedauert es, daß sich der Kriegsminister habe bewegen lassen, ein so unliberales und anticonstitutionelles Gesetz einzubringen. Die Freude, welche die ministerielle „Opinione“ über das ruhmvolle und kräftige Auftreten des Fürsten Bismarck den clericalen Umtrieben gegenüber an den Tag legt, steht allerdings mit der von dem Ministerium befolgten Kirchenpolitik in so großem Widerspruche, daß man auf dergleichen Betheuerungen nur wenig Werth legen darf. Die Gemäßigten haben es nun schon so weit gebracht, daß die Krone selbst den täglichen Angriffen der demokratischen Blätter ausgesetzt ist. Aeußerte doch dieser Tage die „Gazzetta di Milano“, daß Italien „drei“ Könige habe, den König der Gewalt und der Abgaben, den König der Tradition und der Vergangenheit und den König des Gefühls der Zukunft, der Zuneigung (Garibaldi). Könnten jetzt schon zwei Könige in Rom nicht gut neben einander leben, so werde die Ankunft des dritten daselbst die Schwierigkeiten des Zusammenlebens noch vermehren. — Die sicilianischen Präfecten sollen dem Ministerium von der Aufregung berichtet haben, welche die angedrohten Ausnahmegesetze in Sicilien hervorrufen, und der stellvertretende Präfect von Palermo Ritter Bundi meldete, es bedürfe der Ausnahmegesetze gar nicht, sondern nur der Vermehrung der Polizeimacht. — Das Schwurgericht in Ravenna hat das Urtheil in dem Processe gegen die „Messerstecher“ gefällt, 11 sind zu lebenslänglicher Galeere, einer zu 25 Jahren Zuchthaus, einer zu 14, einer zu 15, einer zu 10, einer zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die übrigen wurden freigesprochen.

In **Frankreich** hat sich die Aufregung über die Enthüllungen, welche der Proceß Arnim gebracht hat, noch nicht gelegt. Die conservativen Blätter aller Gattungen fahren fort, gegen die Republikaner zu donnern, welche sie „die Mitschuldigen Bismarcks“ nennen, während diese aus den Documenten das heraussuchen, was den Bonapartisten und Royalisten unangenehm ist, und darzuthun suchen, daß nur die Proclamation der definitiven Republik der precären Lage ein Ziel setzen könne, auf die Bismarck speculire. — Die „Republique Francaise“ lehnt jede Gemeinschaft mit Hafner und Simon Deutsch ab, wobei sie darauf hinweist, daß Graf Arnim seinen Chef äußerst schlecht unterrichtet habe, und seine Berichte überhaupt darthaten, daß der deutsche Ex-Botschafter seine Inspirationen nur im „Francais“ und dergleichen Blättern geschöpft habe. Das „Pays“ glaubt erklären zu müssen, es sei eine unrichtige Behauptung seitens Arnim's, daß die Imperialisten bei Preußen officiell oder officiös Unterstützung gesucht hätten.

Für die Protestanten in **England** ist, wie es scheint, noch eine kleine Frist gewährt, bis sie sich allesammt dem Papste, dem sie bekanntlich durch die Taufe schon unveräußerlich angehören, zu unterwerfen haben. Erzbischof Manning wenigstens läugnet in einem Eingesandt in der „Daily News“ auf das Bestimmteste, dem Papste einen Plan über ein besonderes Vorgehen der kirchlichen Behörden in England mit Bezug auf die Haltung der englischen Regierung zur Genehmigung vorgelegt und über diesen Gegenstand eine verfrühte Unterredung mit dem Papste gehabt zu haben.

Was den Proceß Arnim betrifft, so drücken unter den Londoner Blättern „Times“, „Daily News“ und „Daily Telegraph“ übereinstimmend ihre Verwunderung aus, daß Graf Arnim nach Empfang der verschiedenen mehr als unverblümten Erlasse des Fürsten Bismarck nicht seine Entlassung genommen habe, und die „Times“ fügt hinzu, daß, wenn er seinen Entschluß, trotz Allem und Allem auf seinem Posten zu bleiben, auf die Theorie gegründet habe, daß er als Botschafter der persönliche Vertreter des Souverains sei und sich deßhalb weniger um den Reichskanzler zu kümmern habe, er durch den Erfolg belehrt sei, daß seine Würde und seine persönlichen Interessen durch das Festhalten an dieser Theorie nicht eben glänzend gewahrt seien. Der „Daily Telegraph“ singt in einer Correspondenz aus Berlin, die im Uebrigen in Bezug auf die Schuld des Grafen Arnim und die Berechtigung des gegen ihn eingeschlagenen Verfahrens noch auf dem alten, in der englischen Presse selber überwundenen Standpunkte steht, der Politik des Reichskanzlers, wie sie sich aus den verlesenen diplomatischen Schriftstücken ergiebt, ein aufrichtiges une fast begeistertes Loblied: „Die Erlasse des Fürsten Bismarck enthalten anstatt des anmaßenden Chauvinismus, dessen seine Feinde ihn zeihen, Kundgebungen, auf die jeder Deutsche stolz sein kann; voll von gesundem, unübertriebenen Patriotismus, mit gerechten Würdigungen und weisen Betrachtungen; Staatsschriften, die dem Reichskanzler als Staatsmann, als Deutschen und als Mann Ehre machen.“

Die Nachrichten über die neuesten Gefechte in **Spanien** lauten noch immer ziemlich widersprechend. So viel indeß sieht man aus allen Nachrichten, daß die von Loma und Blanco am 7. und 8. d. gelieferten Gefechte sehr blutig gewesen sind, schon für die Carlisten auf ihren Bergen und in ihren Löchern, da diese selbst unter Anderm bezüglich ihres Bataillons der Guias einen Verlust von 80 Mann an Todten und Verwundeten zugestehen. Der Casus, schreibt man der „K. Z.“ unter dem 14. d. aus Bayonne, scheint kurz der gewesen zu sein, daß Loma nur eine Recognition im großen Stil hat unternehmen wollen, da man in jenem verwünschten Lande nichts über Stellung und Zahl der Gegner auszukundschaften vermag, und dabei, wie das so zu gehen pflegt, in ein stärkeres Gefecht verwickelt wurde, als er beabsichtigte und mit seinen schwachen Truppen durchführen konnte. Die Carlisten aber scheinen dies, durch das unvorsichtige Vordringen zweier republikanischer Bataillone veranlaßte schiefe Verhältniß recht tapfer benutzt und den Truppen, welche den Rückzug decken mußten, tüchtig zugesetzt zu haben. An der Grenze aber bis auf Vera zu ist kein Carlist mehr zu sehen, und es scheint, daß gegenwärtig die ganze Aufmerksamkeit derselben darauf gerichtet ist, die Straße nach Tolosa zu schützen. Der Sturm hindert die Republikaner leider, die sehr nöthigen Verstärkungen kommen zu lassen, da man mit 10,000 Mann sich unmöglich in die Berge des Innern von Guipuczcoa hineinwagen kann.

In **Amerika** ist ein seltener Gast angekommen. König Kalakua von Hawaii ist am 12. in Begleitung der drei Cabinets-Minister Fish, Belknap und Robeson in Washington eingetroffen. Schon die Vorgänger des Königs, Kamekameha V. und Lunalilo, hatten auf Einladung unserer Regierung den Besuch zugesagt, wurden indeß durch den Tod verhindert, denselben auszuführen. Es wird übrigens versichert, daß der König gleich nach den Empfangsfeierlichkeiten von Washington in einem der großen Regierungsdampfer nach Europa fahren werde, um die kalte Jahreszeit in dem milden Klima Italiens zu verbringen und erst im nächsten Sommer nach Washington zurückzukehren.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

34. Sitzung des Reichstages. (17. December Abends.)

7½ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück und Geheimer Rath Herzog.

Der vom Abg. Dr. Prosch eingebrachte Gesetzentwurf, betr. das Alter der Großjährigkeit, wird in dritter Berathung genehmigt.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugéne Chavette.**

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

(68. Fortsetzung.)

Bourguignon erkannte beim ersten Blick die Geheimschrift seines verstorbenen Herrn. Es war ein Blatt aus dem in Clichy von Paul Avril in den Händen der Frau v. Armangis gelassenen rothen Notizbuch des Herrn v. St. Dutasse.

„Ich werde es meinem Herrn übergeben“, sagte Bourguignon, indem er den Portier der Thüre zudrängte, da ihn ein Blick nach derselben überzeugte, daß die beiden schwarzen Punkte verschwunden waren und der Lauscher, des vergeblichen Horchens ohne Zweifel überdrüssig, sich zurückgezogen haben mußte.

„Vergessen Sie die Mansarde nicht!“ rief Mathieu noch von der Treppe aus im Hinuntersteigen, während Bourguignon die Thüre schloß.

Statt zu Herrn von Valnac in den Salon zurückzukehren, blieb der Greis lauschend einige Augenblicke an der Thüre stehen, die er sodann, nachdem Mathieu's Tritte anf der Treppe verhallt waren, leise wieder öffnete.

„Nun kommt die Reihe an mich“, murmelte er, indem er mit bewunderungswürdiger Behendigkeit in die obere Etage hinaufeilte und durch den langen Corridor vordrang, der zu dem finsteren Loche — wie Mathieu sich ausgedrückt hatte — des verdächtigen Unbekannten führte.

„Herr von St. Dutasse sagte, daß das Mißtrauen die Mutter der Sicherheit sei“, fuhr Bourguignon in seinem Selbstgespräche fort. „Ich glaube, daß für mich wieder einmal ein Moment gekommen ist, wo ich gut thue, diese Lebensregel praktisch anzuwenden.“

Je weiter Bourguignon in den langen Corridor eindrang, desto dichter wurde die Finsterniß, da der von der erleuchteten Treppe aus hineinfallende Lichtschimmer nur drei bis vier Schritte weit reichte. Dagegen war am äußersten Ende des Ganges ein röthlicher Punkt bemerkbar, der wie ein vereinzelter Stern am schwarzen Nachthimmel sich von der ringsum herrschenden Dunkelheit abhob. Es war ein Lichtreflex, der sich durch das Schlüsselloch einer unsichtbaren Thüre stahl.

Behutsam wie eine Katze näherrückend, erreichte Bourguignon die Thüre, an der er sich zu dem Schlüsselloche herunter beugte, um den verdächtigen Bewohner des schwarzen Loches zu beobachten.

Die Kammer war so eng, daß an Mobiliar nichts darin Platz hatte, als der Koffer des Fremden nebst einem Tische und zwei Stühlen.

Als Bourguignon durch das Schlüsselloch sah, saß der Fremde vor dem Tische, auf dem sich außer einem Waschbecken und einem Wasserkruge ein halbes Dutzend kleine Fläschchen und verschiedene andere Toilettegegenstände befanden. Mit der linken Hand sich einen Taschenspiegel vor das Gesicht haltend, war der Fremde eben daran, sich mit der rechten Hand seinen Bart zu befestigen, mit dem er dem Vater Mathieu so sehr imponirte. Leider war Bourguignon zu spät gekommen, um den Fremden noch ohne Bart zu sehen.

„So, nun bemalt er sich auch noch!“ murmelte der Greis, als er sah, wie der Unbekannte, nachdem ihm sein Bart fest saß, mit einem Pinsel, den er vorher in eines der kleinen Flacons getaucht hatte, sich über die Nase strich.

„Er macht sich eine rothe Nase“, sagte Bourguignon zu sich selbst, „aber es hilft ihm nichts. Seine rothe Nase vermag ebenso wenig als der schwarze Bart seine Augen zu verändern, die mir so bekannt vorkommen . . . wie seine Stirne“, fügte Bourguignon hinzu, da der Fremde eben seine Pelzmütze ablegte, die bisher den ganzen oberen Theil seines Gesichtes bedeckt hatte.

Der Unbekannte schien jetzt mit seiner Toilette fertig und auch mit seiner Umwandlung zufrieden zu sein, denn er setzt wohlgefällig seine Mütze wieder auf, die er sich bis an die Augenbraunen hereinschob, warf dann noch einmal einen prüfenden Blick in den Spiegel und stellte die verschiedenen Gegenstände wieder an ihren Platz.

Bourguignon richtete sich aus seiner gebückten Stellung wieder auf, blieb aber dabei stehen, um noch einen Augenblick zu horchen.

Da jedoch kein Geräusch aus dem Innern der Kammer herausdrang, bückte sich der Alte wieder zum Schlüsselloch herunter, um seine vorigen Beobachtungen fortzusetzen.

Er sah den Bärtigen wie vorher noch immer an seinem Tische sitzen; diesmal betrachtete derselbe aber mit größter Aufmerksamkeit einen kleinen Gegenstand, den er leicht und vorsichtig nur mit zwei Fingern hielt, wie wenn er gefürchtet hätte, daß er ihn zerdrücken könnte.

„Es ist weich und braun . . .“ murmelte Bourguignon.

In diesem Augenblicke brachte der Fremde den Gegenstand näher an das Licht.

„O, o!“ murmelte er, „das ist ja der Wachs-Abdruck eines Schlosses . . .“

Nun war es aber Zeit, an den Rückzug zu denken, da der Fremde sich erhob und zum Gehen anschickte.

Leise, wie er gekommen war, eilte Bourguignon dem von der Treppe her erleuchteten Ausgange des Corridors zu, den er glücklich überschritten hatte, als er hinter sich die Kammerthüre öffnen hörte. In weniger als fünf Secunden stand der Greis wieder hinter der Thüre seiner Wohnung, die er geräuschlos schloß, als der Fremde von oben herab die erste Stufe niederstieg.

Wie vorhin war unter der Thüre der schmale Lichtstreifen zu bemerken, der durch den Spalt drang und wieder verrieth der Schatten, der plötzlich die Hellung unterbrach, daß der Fremde stehen geblieben war.

„Recht so,“ dacht sich Bourguignon. „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Mein Nachbar wird zur größeren Sicherheit einen zweiten Abdruck von unserem Schlüsselloch nehmen.“

In der That vernahm Bourguignon ein leises Geräusch am Thürschloß, dann hörte er, wie der Fremde die Treppe hinunterging.“

„Einer, der einen falschen Bart trägt und sich mit Schlüssellöchern zu schaffen macht, kann nur ein Dieb oder ein Polizeispion sein.“

Indem er sich besann, wo er diesen Blick schon einmal gesehen, kehrte der Greis endlich in den Salon zurück, wo ihn der Graf erwartete.

„Wo kommst Du denn her? Hast Du denn schon vergessen, daß Du mir eine Geschichte schuldig bist?“ rief Francis ihm entgegen.

Der Greis schüttelte ernst den Kopf.

„O, ich glaube der Moment zum Geschichten-Erzählen ist vorüber,“ erwiderte Bourguignon . . . „es muß gehandelt werden . . . Ich wittere Gefahr . . . Von welcher Seite her sie uns droht, weiß ich noch nicht.“

Und von plötzlicher Wuth ergriffen, rief er:

„Doch, doch . . . ich weiß, woher sie droht . . . ganz sicher von diesem einfältigen Paul Avril, der, statt zu gehorchen, wieder auf seine eigene Faust gehandelt haben wird . . . Wehe ihm, wenn ich recht errathen habe!! . . .“

Und einen Blick auf seine Uhr werfend, fügte er hinzu:

„Was mag er nur gethan haben, seit er heute Morgen das Haus verließ. Was hat ihn zu Frau v. Jozères getrieben, nachdem ich ihm ausdrücklich verboten hatte, hinzugehen? . . . Was sind es für Ereignisse, von welchen Frau v. Armangis ihm Mittheilung machen will?“ . . .

„Meine Schwester?“ rief Herr v. Valnac.

„Ja. Ist Ihnen bekannt, daß sie heute bei Leontine war?“

„Gewiß. Sie ist am Hause Jozères ausgestiegen, als wir zusammen von Clichy a. W. hier ankamen.“

„Nun denn, dann muß sich bei Leontine etwas Besonderes zugetragen haben, wovon Frau v. Armangis solche Eile hatte, unsern jungen Menschen in Kenntniß zu setzen, daß sie hierher gekommen ist.“

„Bist Du auch gewiß, daß es Bertha war?“

„Haben Sie mir nicht gesagt, daß Paul das rothe Notizbuch des Herrn von St. Dutasse in ihren Händen ließ?“

„Ja, jenes unleserliche Manuscript.“

„Die Dame, die Herrn Paul Avril aufsuchte, ließ statt einer Visitenkarte dieses aus dem Notizbuch herausgerissene Blatt für ihn da.“

Sodann tritt das Haus in die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die **Ausgabe von Banknoten** ein. Präsident **Delbrück** erläutert diese Vorlage, die mit Motiven zu begleiten es an Zeit gebrach. Der Art. 1 will dafür Vorsorge treffen, daß bis zu dem hoffentlich nicht allzufernen Zustandekommen des Gesetzes über das Bankwesen des status quo in Beziehung auf die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten nicht verändert wird. Der Artikel 2 will dafür sorgen, daß die kleinen Notenapoints, welche nach der Bestimmung im Artikel 18 des Münz-Gesetzes bis zum Schluß des nächsten Jahres eingezogen werden sollen, nebst allen anderen Apoints, die nicht auf Markwährung lauten, die vorzugsweise geeignet sind, unserer Goldmünze Concurrenz zu machen, etwas früher aus dem Verkehr gezogen werden, als die einfache Bestimmung im Art. 18 des Münzgesetzes zur Folge haben würde. Der Entwurf geht sehr vorsichtig zu Werke; er hat die Absicht, nur vom 1. Juni nächsten Jahres an die Banken zu verpflichten, die bei ihnen eingehenden Apoints ihrer eigenen Noten unter 50 Mark nicht wieder herauszugeben und die Apoints fremder Banken unter 50 Mark nicht auszugeben, sondern nur zur Zahlung oder Einlösung bei den betreffenden Banken zu verwenden. Es hat diese Bestimmung den Zweck, die kleinen Notenapoints aus dem Verkehr zurückzuziehen und uns in die Lage zu setzen, daß wir mit der Ausgabe der Goldmünzen weniger zurückhaltend zu sein brauchen, als wir es bisher mit Rücksicht auf die große Masse der umlaufenden papiernen Zahlungsmittel kleinerer Abschnitte sein mußten. Die Schlußbestimmung des Artikels 3, welche die Wirksamkeit des Gesetzes auf den 1. Januar 1875 fixirt, rechtfertigt sich von selbst.

Abg. Dr. **Bamberger** erinnert an das eigenthümliche Mißverständniß des preußischen Finanzministers bei Gelegenheit der Discussion über das Bankgesetz, als ob er (der Abg. Bamberger) es mit der Beseitigung der kleinen Noten weniger eilig habe als die Regierung. Im Gegentheil haben er und seine Freunde bei der Berathung des Münzgesetzes den 1. Januar 1875 als Termin für diese Beseitigung statuirt. Selbstverständlich wurde dabei vorausgesetzt, daß an die Stelle der eingezogenen Noten und des eingezogenen Silbers dem Verkehr ein entsprechender Ersatz an Goldmünzen geboten wird. Nach der soeben vom Präsidenten des Reichskanzleramtes abgegebenen Erklärung des Sinnes, daß auch nach Absicht der Reichsregierung die Bedürfnisse des Umlaufs bei Einziehung der kleinen Noten mit Gold befriedigt werden sollen, fiele das Bedenken weg, das ursprünglich bei ihm der Annahme der vorgeschlagenen Bestimmungen entgegengestanden habe. Voraussichtlich werden gerade die besten unter den kleinen Noten zuerst eingezogen werden, während die minder guten sich am längsten der Einziehung zu entziehen suchen werden. Sowohl übrigens wegen der Verhinderung solcher Unzuträglichkeiten wie überhaupt sonstiger Mißverhältnisse, welche im Laufe der Dinge erwachsen können, rechne Redner darauf, daß nun, da das Zustandekommen einer Reichsbank im Monat Januar als sicher zu betrachten, das Reichskanzleramt sich mit der jetzt noch preußischen, künftigen Reichsbank in fortwährender Fühlung halten werde: desgleichen erwarte er mit Bestimmtheit, daß bei dem Bankgesetz die Mängel, welche jetzt dem Privatprägerecht entgegenstehen, werden beseitigt werden.

Den Artikel 2 der Vorlage (siehe unten) bezeichnet v. **Benda** als unannehmbar, ihm widersprechen v. **Unruh** und **Mosle** mit großem Nachdruck. Der letztere empfiehlt im Gegentheil die sofortige Annahme des Artikel 2 des Gesetzes: es sei einer der bei der Einführung der neuen Währung gemachten großen Fehler, daß die Bestimmung, welche die kleinen Banknoten dem Verkehre entzieht, nicht schon früher getroffen sei. Allerdings müsse die Regierung gleichzeitig mit der Herausgabe der Goldmünzen, welche die Noten ersetzen sollen, vorgehen, geschehe dies nicht, so würde eine große Calamität eintreten. Nach den soeben gehörten Ausführungen des Präsidenten Delbrück dürfe der Reichstag indeß hoffen, daß die Regierung für hinreichende Versorgung des Verkehrs mit Gold Sorge tragen würde.

Abg. **Windthorst** hält jedes Rütteln an dem noch so jungen Münzgesetz für bedenklich sowohl vom wirthschaftlichen als vom Standpunkt eines gesetzgebenden Körpers aus und beruft sich in der ersteren Beziehung auf Gutachten der betheiligten Kreise. Ueberhaupt sei es ein Ding der Unmöglichkeit für ein Haus, das auf dem Punkt stehe, auseinanderzugehen, eine so wichtige Entscheidung gleichsam im Fluge zu treffen, noch dazu in einer Abendsitzung.

Präsident **Delbrück**: Wenn die Abgg. Windthorst und v. Benda den Antrag stellen wollten, den § 18 des Münzgesetzes aufzuheben oder den Termin seines Eintritts hinauszuschieben, so würde ich damit allerdings nicht einverstanden sein, ich könnte das aber begreifen. Wie man aber gegenüber einer Bestimmung, welche eine gesetzlich vollständig festgestellte große Maßregel dadurch für den Verkehr erleichtern will, daß man die Banken veranlaßt, sie stufenweise auszuführen, die Hände über den Kopf zusammenschlagen kann, ist mir vollständig unerklärlich. (Sehr wahr! Lebhafte Zustimmung.) Wie man für eine solche Bestimmung noch das Gutachten der betheiligten Kreise verlangen will, ist mir eben zu unerklärlich. (Sehr wahr! Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich um eine einfache staffelweise Ausführung einer gesetzlich bestehenden Bestimmung. Eine staffelweise Ausführung ist im Interesse aller Betheiligten; ich sann nichts für unrichtiger halten, als wenn man eine solche rein ausführende Bestimmung in Verbindung bringen will mit einem grundlegenden Gesetz wie das Bankgesetz. Sind die Herren der Meinung, daß es für den Verkehr zuträglicher ist, dasjenige, was jetzt nach und nach geschehen soll, plötzlich an einem Tage ohne Weiteres eintreten zu lassen, so überlasse ich ihnen das; aber eine solche Bestimmung zu treffen, wäre legislativ so verkehrt wie möglich. (Beifall.)

Abg. v. **Hoverbeck**: Schon bei früheren Berathungen ähnlichen Inhalts herrschte nur die eine Meinung, daß es unsere Aufgabe sei, so schnell als möglich die kleinen Banknoten aus der Welt zu schaffen. Diese Vorlage schlägt uns eine noch schnellere Beseitigung vor als wir früher zu hoffen hatten; ich wünschte, sie hätte noch früher eintreten können; ich bin aber auch mit dem hier gestellten Termine zufrieden.

An die erste Berathung schließt sich sofort die zweite, ohne daß eine Verweisung des Gesetz-Entwurfs an eine Commission beliebt wird, und wird derselbe mit sehr großer Majorität in allen seinen Theilen **genehmigt**. Er lautet: Art. I. Die Bestimmungen in den §§ 1 bis einschließlich 5 des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 51) bleiben bis zum 31. December 1875 in Wirksamkeit. Art. II. Zur Ausführung der Anordnungen, welche im Artikel 18 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 239) über die Einziehung der nicht auf Reichswährung lautenden Noten der Banken und über den Mindestbetrag der auf Reichswährung lautenden Noten getroffen sind, wird Folgendes bestimmt: § 1. Eine Bank, welche zur Ausgabe von Banknoten befugt ist, darf vom 1. Juli 1875 ab Banknoten, welche auf Beträge von 50 M. oder darunter lauten, wenn dieselben von ihr ausgestellt sind, nicht ausgeben und, wenn sie von einer anderen Bank ausgestellt sind, nur an die letztere in Zahlung geben oder bei derselben zur Einlösung präsentiren. § 2. Die Mitglieder des Vorstandes einer Bank werden, wenn die Bank den Vorschriften des § 1 zuwider Noten ausgiebt, mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem Vierfachen des gesetzwidrig ausgegebenen Betrages gleichkommt, mindestens aber Eintausend Mark beträgt. § 3. Die Banken sind verpflichtet, bis spätestens den 30. Juni 1875 dem Reichskanzler nachzuweisen, daß sie alle diejenigen Anordnungen getroffen haben, welche in Gemäßheit der für sie maßgebenden landesgesetzlichen und statutarischen Bestimmungen erforderlich sind, um die Einziehung ihrer sämmtlichen nicht auf Reichswährung, sowie ihrer auf Reichswährung in Beträgen von weniger als 100 Mark lautenden Noten längstens bis zum 31. December 1875 herbeizuführen. § 4. Die Banken sind ferner verpflichtet, dem Reichskanzler behufs der Veröffentlichung spätestens am siebenten Tage eines jeden Monats den am letzten Tage des vorausgegangenen Monats vorhanden gewesenen Betrag der umlaufenden — der in den Bankkassen (einschließlich der Filialen, Agenturen und sonstigen Zweiganstalten) befindlichen — eintretenden Falls auch der nach erfolgter Einlösung vernichteten — Noten, nach den einzelnen Abschnitten (Apoints) gesondert anzuzeigen. Art. III. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1875 in Wirksamkeit.

Hieran schließt sich die weitere Berathung des **elsässisch-lothringischen Etats**, der fast durchweg nach den Anträgen der Budgetcommission genehmigt wird.

Von den **Resolutionen**, welche die Budget-Commission vorgeschlagen, werden die folgenden genehmigt: den Reichskanzler zu ersuchen 1) Erhebungen darüber anzuordnen, in welcher Weise die Steuererhebung in Elsaß-Lothringen vereinfacht werden kann, insbesondere, ob es nicht möglich ist, die Stellen der Steuer-Controleure aufzuheben und ihre Geschäfte den Enregistrements-Einnehmern zu übertragen; 2) in der geeigneten Weise, nöthigenfalls unter Abänderung des Artikels 38 Nr. 3a der Verfassung, eine anderweitige Regelung der Bestimmungen in Betreff der den Einzelstaaten zu vergütenden Zoll-Erhebungs- und Verwaltungskosten herbeizuführen.

Mit 120 gegen 95 Stimmen wird die folgende Resolution abgelehnt: den Reichskanzler aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß in dem nächsten für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1876 aufzustellenden Landeshaushalts-Etat zur Beseitigung der jetzt vorhandenen Ungleichheiten auf eine angemessene Erhöhung der für die richterlichen und staatsanwaltlichen Beamten ausgeworfenen Fonds, sei es durch eine Gewährung von Ortszulagen, wie solche für die Beamten der anderen Ressorts durch den Etat gewährt sind, sei es in anderer Weise, Bedacht genommen werde.

Auf eine Frage Windthorst's erklärt Geh. Rath **Herzog**, daß die Reichsregierung in der bekannten Rede des General-Procurators Schneegans in Colmar keine Entstellung der Thatsachen und daher keinen Anlaß zu einer Rüge gefunden habe.

Nach Erledigung des Justiz-Etats der Reichslande vertagt sich das Haus um 10¾ Uhr bis **Freitag** 11 Uhr.

Berlin, 17. Decbr. [**Amtliches.**] Se. Majestät der König hat dem großherzoglich hessischen Geheimen Rath a. D. **Schmitt** zu Darmstadt den königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem Director der Abtheilung für orientalische Alterthümer im Britisch-Museum zu London, Dr. **Birch**, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Kaufmann Friedrich **Hötsch** zu Bukarest den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben gestern Mittag um 1 Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem von Sr. Majestät dem Kaiser von Japan zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim deutschen Reiche ernannten Herrn **Siuzo Aoki** eine Privat-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegengenommen, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdenenselben beglaubigt wird. Von Seiten des auswärtigen Amtes war der Staats-Secretär von Bülow bei der Audienz zugegen.

Der expedirende Secretär **Schrön** ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator in der Admiralität ernannt worden. — Der Notariats-Candidat **Neunerdt** in Köln ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Simmern, im Landgerichtsbezirk Coblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Simmern, ernannt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 17. Decbr. [**Aus dem Ministerium. — Der Frauen-Hülfsverein. — Der National-Dank.**] Das Gerücht von einer Ministerkrisis, die durch den angeblichen Rücktritt des Justizministers veranlaßt sein soll, wird jetzt auch von der „Germania" scheinbar ernst genommen, und dazu benützt, den gesunkenen Muth ihrer Partei zu heben. Nur ist der Grund dieser Ermuthigung nicht stichhaltig, denn wie wir wiederholt versichern können, denken weder der Justiz- noch der Kultusminister daran, ihre Posten zu verlassen. — Ueber die Vorgänge im Reichstag und Fürst Bismarck's Demissionsgesuch schreibe ich gar nichts, denn bevor mein Brief hinkommt, hat doch der Telegraph schon wieder eine ganz veränderte Sachlage gemeldet. — Wir haben neulich schon die Gegenstände mitgetheilt, welche auf dem Verbandstage der deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereine zu Frankfurt a. M. im October d. J. zur Berathung gestanden haben. Jetzt liegt ein Bericht über die Beschlußfassung vor. Ueber die erste Vorlage: „die Stellung des Verbandes der deutschen Frauen-Vereine zu dem Verbande der deutschen freiwilligen Pflege-Vereine, beziehungsweise dem deutschen Central-Comité der letzteren", wurde eine volle Verständigung nicht erzielt; sie wurde dem Ausschüsse mit Zusätzen und Aenderungen bei geringer Majorität zur Berücksichtigung überwiesen. In Bezug auf den zweiten Gegenstand des Berathungs-Programms, betreffend eine lebendigere Verbindung zwischen den Vereinen, wurden folgende Vorschläge acceptirt: 1) Es ist dringend wünschenswerth, daß durch eine lebendigere Verbindung der Frauen-Vereine, deren Zwecke gefördert werden; 2) die wirksamste Förderung wird sich ergeben, wenn außer der Thätigkeit, welche auf die allgemeinen Zwecke des großen Gesammt-Verbandes und die speciellen der einzelnen Zweig-Vereine gerichtet ist, eine gemeinsame Thätigkeit sämmtlicher Vereine einer Provinz resp. eines Landes angestrebt wird; 3) diese gemeinsame Thätigkeit soll vorzugsweise gerichtet sein auf Ausbildung und Heranziehung von Krankenpflegerinnen; 4) es ist wünschenswerth, daß die Vereine einer Provinz resp. eines Landes jährlich zu einer gemeinsamen Berathung zusammentreten; 5) es ist ferner wünschenswerth, daß von Zeit zu Zeit Mittheilungen über die Thätigkeit der einzelnen Vereine unter den Vereinen circuliren." — Aus Anlaß der bei der Debatte von mehreren Seiten gefallenen Aeußerungen wurde auf Antrag des verstorbenen Geh. Reg.-Rath Esse der Beschluß gefaßt, eine eigene Zeitschrift für die deutschen Frauen-Vereine in's Leben zu rufen und mit der Durchführung dieses Beschlusses das Präsidium des Verbandstages zu beauftragen. — Aus Veranlassung des militärischen Dienst-Jubiläums des Kaisers im Jahre 1857 hatten die Mitglieder der Stiftung „National-Dank" eine Specialstiftung gegründet. Die Revenuen dieser Stiftung, welche sich auf 825 Thlr. belaufen, gelangen zum 18. Male zur Vertheilung. Diese sind auf die einzelnen Regierungsbezirke der altländischen Provinzen nach Maßgabe der aus denselben aufgekommenen Beträge zum Stiftungs-Capitale bereits vertheilt, damit die Auszahlung pünktlich am 1. Januar erfolgen kann.

□ **Berlin**, 17. December. [**Zum Arnim'schen Prozeß. — Aus der parlamentarischen Vereinigung.**] Die hiesige Presse verläßt in der Affaire Arnim einigermaßen ihre bisherige Reserve gegenüber dem voraussichtlichen Urtheilsspruche des Gerichtshofes. Wer möchte leugnen wollen, daß dies die Consequenzen des Urtheils sind, welches die öffentliche Meinung sich über den Fall Arnim gebildet hat. Allerdings zählt der Graf in der vielköpfigen Reichshauptstadt auch solche, die anderen Sinnes sind, aber ihre Zahl hat sich seit dem Schlusse der Prozeßverhandlungen außerordentlich verändert. Ein Theil der Aristokratie sieht der Freisprechung Arnims in den weiteren Instanzen entgegen. In ihrem Leiborgane, der „Kreuzztg.", scheut man sich noch heute, dieser Hoffnung einen offenen Ausdruck zu leihen. Aber in den Salons der echtfarbigen Junker, wie unter ihren Abgeordneten sagt man geradezu, daß neue Beweismittel für die Instanzen vorhanden sind, und daß namentlich gewisse dunkle Punkte aufgehellt werden, die zu verschleiern in der Absicht des Grafen und seiner Vertheidiger gelegen habe. Was diese mysteriöse Andeutung zu bedeuten hat, ist uns nicht klar geworden. Ein hiesiges Blatt deutet vielleicht auf diesen dunklen Punkt hin, indem es sagt, daß die an den Prozeß geknüpften Erwartungen insoweit getäuscht worden sind, als durch denselben nicht der Schleier von dem Hintergrunde hinweggezogen ist, welcher die Motive verdeckt, die den Grafen so verblendeten, den Kampf mit dem Kanzler aufnehmen und soweit fortführen zu lassen, daß er darüber bis zum Conflict mit den Strafgesetzen kam. Ein anderes

---

Bourguignon zog das von Mathieu ihm übergebene Papier aus der Tasche und reichte es dem Grafen. Er ließ dabei seinen Blick über die engbeschriebene Seite laufen, wobei trotz seiner ernsten Stimmung ein unwillkürliches Lächeln über seine Züge glitt.

„Man könnte fast glauben, daß Ihre Schwester doch noch den Schlüssel zu dieser Schrift entdeckt hat," sagte er.

„Wie so?"

„Weil sie aus dem Buche gerade das Blatt riß, welches sie am meisten compromittirt. Sehen Sie her, ich werde Ihnen die Geheimschrift des Chevaliers erklären, wenn man sie kennt, ist sie sehr leicht zu entziffern."

Nach einigen Anleitungen vermochte Graf v. Valnac Folgendes zu lesen:

„Graf Gabrinoff trat immer näher, indem er auf das weiße Kleid zuschritt, welches die Gräfin angezogen hatte, damit ihr Gemahl sie leichter im Dunkel der Nacht entdecken konnte."

„Als der Russe nur mehr zwanzig Schritte von dem Gebüsche entfernt war, wo Beide standen, flüsterte Frau v. Gabrinoff dem unglücklichen Armangis zu:"

„Ich liebe Dich und verabscheue diesen Menschen . . . . aber so lange er lebt, kann ich die Deinige nicht werden!"

„Dabei drückte sie ihm das Jagdmesser des Waldaufsehers in die Hand . . . ."

„Ist denn Alles in dem rothen Notizbuch mit so entsetzlicher Genauigkeit erzählt?" fragte der Graf bebend.

„Ja, Alles, und mit den nöthigen Beweisen belegt. Die Ermordung des Grafen Gabrinoff ist durch den Brief bestätigt, den Ihre Schwester an Herrn v. Armangis schrieb und der letzterem nach dem Duelle vom Herrn Chevalier v. St. Dutasse abgenommen wurde."

„Wo sind diese Beweisstücke?"

„In aller Sicherheit aufbewahrt."

„Hier?"

„Nein," erwiderte Bourguignon. „Hier können sie leicht gestohlen werden. Es wurden schon Versuche gemacht, die aber Dank meiner Vorsicht vergeblich blieben."

„Aber könnten sie nicht auch von da entwendet werden, wo Du sie deponirt hast?"

„Wer käme je auf die Idee, sie da zu suchen, wohin ich sie versteckte."

„Es ist also ein verborgener Ort?"

„Nein. Es giebt nichts einfacheres als meinen Versteck . . ."

„Bei einem Dritten, ohne Zweifel?"

„Natürlich."

„Und Du hast keine Sorge, daß dieser Dritte einen unredlichen Gebrauch davon machen könnte?"

Bourguignon brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Er," rief er, „aber da müßte er erst . . ."

Er unterbrach sich plötzlich, wobei seine Heiterkeit einer sehr ernsten Bedenklichkeit wich.

„Was hast Du?" fragte ihn der Graf.

„O nichts . . . Ich glaubte, eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben . . . und nun sehe und erkenne ich, daß es mit meiner Entdeckung nichts ist."

„Bezieht sich Deine Besorgniß auf den Aufbewahrungsort Deiner Papiere?"

„Nein . . . aber es fiel mir plötzlich ein verdächtiger Miethsmann ein, der dieses Haus mitbewohnt."

„Ein verdächtiger Miethsmann?"

„Ja, und noch dazu ein sehr verdächtiger. Sie fragten mich, ob mir mein Depositär die Papiere nicht stehlen könne . . . Der Gedanke an einen Dieb hat mich an unsern Miethsmann erinnert, der sich Wachsabdrücke von den Thürschlössern nimmt."

„Von welchen Thüren?"

„Von den meinigen."

„Aber warum zeigst Du ihn nicht sofort bei der Polizei an."

Bourguignon schüttelte lachend den Kopf.

„Nichts da!" sagte er. „Es ist etwas an dem Menschen, was mir seine Persönlichkeit höchst interessant macht."

„Was denn?"

„Ich bin in meinem Innersten überzeugt, daß ich ihn kenne."

„Du glaubst?"

„O sicher, sicher . . . Ich bin überzeugt, ein einziges Wort von ihm, würde mir ihn sofort verrathen. . . . Auch frage ich mich, wo ich seine Augen schon gesehen habe."

„Und deshalb unterbrachst Du vorhin Deine Rede?"

„Ja", erwiderte der Greis, „weil mir ein Name eingefallen war, den ich einen Augenblick für den meines verdächtigen Nachbarn hielt."

„Er wohnt in Deiner Nähe?"

„Wohnen kann man es nicht nennen, aber er hat ein Absteigequartier im Hause, eine finstere, enge Bodenkammer, wo er seine Toilette zu machen scheint."

„Nun und der Name, auf den Du vorhin kamst?"

„O, den will ich Ihnen nicht nennen. Sie würden mich auslachen."

„Nein . . . nenne ihn nur", bat Francis.

„Nun, so denken Sie sich, daß ich mir einbildete, diese Augen gehörten Herrn Caduchet."

„Caduchet!" wiederholte der Graf auflachend. „Meiner Treu, mein alter Freund, mir scheint denn doch, daß es unserm guten Tauben kaum möglich wäre, seinen dicken Bauch unsichtbar zu machen, vorausgesetzt, daß Dein verdächtiger Bodenkammer-Besitzer nicht auch einen hat."

„Nein, im Gegentheil . . . er ist zwar nicht schmächtig, aber von einem Bauch ist bei ihm keine Rede. Eine kräftige, untersetzte Gestalt, dabei gewandt und beweglich . . . Je mehr ich mir die beiden Figuren vergegenwärtige . . ."

Aber statt seinen Satz zu vollenden, unterbrach sich Bourguignon plötzlich:

„Und trotz alldem . . . ich komme immer wieder darauf zurück, daß es dennoch Caduchet . . . und nur Caduchet ist . . . wenigstens sind es seine Augen . . ."

„Aber können nicht zwei Personen ähnliche Augen haben?" warf Valnac ein.

„Ja, aber nicht ein und denselben Blick. Und dann die Stirne . . . es ist auch die Stirne des Tauben . . . ich sehe ihn noch, wie er seine Mütze abgenommen hatte . . . ja ja . . . es war die Stirne Caduchet's!"

Plötzlich schien sich Bourguignon noch einer Einzelnheit zu erinnern, die ihm bisher entgangen war.

„Ich muß sogleich fort . . . nur zehn Minuten . . . warten Sie so lange auf mich."

Francis hielt den Greis am Arme zurück.

„Wo denkst Du hin? . . . Mich allein lassen? Wenn Paul Avril während Deiner Abwesenheit nach Hause käme! ich will mit dem jungen Menschen nicht zusammentreffen."

„O seien Sie ganz ruhig, ich gehe nur zum Portier hinunter und komme gleich wieder herauf. Wenn Paul käme, würde ich ihn zurückhalten." Und auf die Uhr sehend, fügte er in einem Tone, der einen festen Entschluß ausdrückte, hinzu:

„Ich denke, Herr Paul Avril wird seine Rolle bald ausgespielt haben. — In fünf Minuten, spätestens in zehn bin ich wieder hier."

Die zehn Minuten waren verflossen, dann weitere zehn, ohne daß Bourguignon zurückkam. Nach Verlauf einer Stunde war er noch nicht da und Herr von Valnac fragte sich bereits, ob der alte Diener ihn nicht ganz und gar vergessen habe, als plötzlich geläutet wurde.

„Ah, das ist er", sagte sich Francis.

In seiner Eile, den Greis hereinzulassen, hatte er vergessen, ein Licht mitzunehmen; es herrschte daher im Vorzimmer eine dichte Finsterniß, als er tastend die Thüre suchte, die er auch glücklich fand und öffnete.

Statt des Bedienten sah Herr von Valnac eine tief verschleierte Dame vor sich, die von der Treppenlampe schwach beleuchtet, sich unter der Thürbrüstung von dem helleren Hintergrunde wie ein Schattenbild abhob.

„Ist Herr Avril zu Hause?" fragte die Dame.

hiesiges Blatt lüftet vorsichtig einen Zipfel des Schleiers, indem es darauf hinweist, daß vor Jahr und Tag Kaiser Wilhelm so gefährlich krank zu sein schien, daß man in Berlin an alles Andere eher dachte, als an einen bevorstehenden Krieg mit Frankreich oder an einen Zusammenstoß zwischen Frankreich und Italien, Kriegsmöglichkeiten, mit denen sich Arnim beschäftigte, denen aber der Reichskanzler durchaus aus dem Wege gehen wollte. Man könnte hier eine Variation auf das Thema des Nuntius Meglia versuchen, daß nämlich nur der Krieg dem Grafen Arnim das Reichskanzlerportefeuille verschaffen könne. Ob diese Kriegsspeculation des Grafen Arnim an anderen Orten nicht einen größeren Eindruck hervorrief, ob überhaupt die Intrigue nicht darauf berechnet war, die dem Kaiser durch Verwandtschaft zunächst stehenden Persönlichkeiten zu beeinflussen, das sind Fragen, die halb und halb schon beantwortet sind und die ihrer ganzen Enthüllung noch harren. — In der gestrigen lebhaft besuchten parlamentarischen Vereinigung im Foyer des Reichstagsgebäudes unterhielt man sich über die Abwickelung der Reichstagsgeschäfte vor und nach den Ferien. Die Ansichten waren getheilt, ob die noch wichtigen Vorlagen, darunter das Etatsgesetz, die Gesetzentwürfe über den Landsturm, Naturalleistung, Civilehe 2c. noch rechtzeitig vor dem Eintritt der wichtigen Berathungen des preuß. Landtages erledigt werden können. Seitens des Präsidiums wurden Fühler ausgestreckt, ob noch für einen am 21. d. M. abzuhaltende Sitzung die nöthigen Dispositionen vorhanden wären. Man constatirte indessen, daß schwerlich auf ein beschlußfähiges Haus zu rechnen sei. Unter den anwesenden Gästen befand sich auch der 1848er badische Dictator, Dr. Brentano, der zum nordamerikanischen Consul für Sachsen ernannt ist.

△ **Berlin**, 17. December. [Reichsbank.] In der heute vor der Plenarsitzung des deutschen Reichstags stattgehabten Sitzung der Bankgesetzcommission war der Präsident des Reichskanzleramts Minister Delbrück erschienen, um Namens der verbündeten Regierungen die Erklärungen über die Deutsche Reichsbank abzugeben. Die Einigung der Regierungen unter einander und mit der preußischen Regierung über die Umwandlnng der Preußischen in eine Deutsche Bank ist dahin berbeigesuhrt: Von den drei Combinationen, ob die Reichsbank gleich der Preußischen, sowohl mit Reichsmitteln als mit Actien zu dotiren, oder ob sie eine reine aus Reichsmitteln dotirte Reichsbank oder endlich ob sie eine reine Actienbank, natürlich unter Leitung des Reichs werden solle, hat man die letzte vorgezogen. Die erste Combination hat nur für die Preußische Bank historischen Werth; die zweite ist zu verwerfen, weil das Reich keine bereiten Mittel hat und es nicht räthlich erscheint, daß die Reichsbank, welche nach dem Rahmen des Gesetzentwurfes zu behandeln ist, also nicht Monopolbank sein soll, in directe kaufmännische Concurrenz mit einer Reihe größerer oder kleinerer Privat- oder Staatsbanken trete. Die dritte Combination ist erwählt, man will ein unter Leitung des Reichs stehendes Actienunternehmen herstellen mit 40 Millionen Thaler Actiencapital. Die Auseinandersetzung mit der Preußischen Bank wird folgendermaßen beabsichtigt: Diese Bank hat 20 Millionen Thaler Privatcapital, 1,360,000 Thlr. Einschußcapital des Staates, und 6 Millionen Thlr. Reservefonds. Nach dem Statut kann der preußische Staat den Bankantheilseignern die Antheile dergestalt kündigen, daß sie ihr Capital und die Hälfte des Reservefonds, der Staat aber die andere Hälfte des Reservefonds und außerdem das Eigenthum der Grundstücke der Bank behält. Der preußische Staat soll nun bei der Umwandlung der Preußischen Bank in die Reichsbank zuerst sein Einschußcapital und die Hälfte des Reservefonds zurückerhalten und sodann eine Entschädigung für den künftigen Minderertrag. (Bisher erhielt der preußische Staat von der Bank nach Verzinsung seines Einschusses mit 3½ pCt. und des Privatcapitals mit 4½ pCt. und nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds die Hälfte des überschießenden Reingewinns, welche nach dem Durchschnit der letzten 10 Jahre jährlich 1,194,646 Thlr. betrug.) Der preußische Staat soll nun als Entschädigung für den Mindergewinn aus der Reichsbank 5 Millionen Thaler erhalten, außerdem wird an den preußischen Staat die bis 1925 laufende Amortisationsrente, welche die Preußische Bank zur Verzinsung und Tilgung einer 1856 aufgenommenen Anleihe beizutragen hat, von der Reichsbank fortgezahlt. Ferner wird er die Immobilien zufolge einer besonderen Auseinandersetzung erhalten. Sodann wird die Preußische Bank mit Activis und Passivls an das Reich übergehen. Es ist nicht Absicht die Actionaire der Preußischen Bank durch Rückzahlung vor die Thür zu setzen; man wird ihnen rechtzeitig dergestalt kündigen, daß sie kein Hinderniß in den Weg legen können; doch werden sie ohne Zweifel vorziehen, ihre 20 Millionen Thaler Antheil und 3 Millionen Thaler Reservefond auf die Reichsbank zu übertragen. Die übrigen 20 Millionen Thaler werden mindestens zum Course von 125 emittirt werden; aus den 25 pCt. werden die 5 Millionen Thaler Entschädigung für den preußischen Staat erworben. Was an höherem Aufgelde erlangt wird, fließt in den Reservefond der Reichsbank. Das Reich giebt der Reichsbank nur ein Privileg auf 15 Jahre, nach deren Ablauf von 10 zu 10 Jahren gekündigt werden kann. Im Fall der Kündigung ist das Reich berechtigt, die Immobilien zum Buchwerth zu übernehmen. Die neue Reichsbank bekommt unbeschränktes Notenrecht gleich der Preußischen, aber sie unterliegt — und dies ist ein Cordinalpunkt des Plans — ebenso wie alle andern Banken, der im Entwurf vorgesehenen Contingentirung. Selbstverständlich kann die Contingentirung der mit 1 pCt. zu versteuernden Noten nicht in derselben Beschränkung wie bei der Preußischen Bank stattfinden; man will die 183,851,180 Mark auf 250 Mill. Mark erhöhen. Es ist dabei die Erwägung von entscheidendem Einfluß gewesen, daß durch die Reichsbank die vorhandenen Banken nicht lebensunfähig gemacht werden sollen; auch sollte eine erhebliche Erhöhung des Gesammtcontingentes der zu versteuernden Noten vermieden werden. — Das Verhältniß des Reichs zu den Actionären ist ebenso gedacht, wie das Preußens zu den Bankantheilseignern der Preußischen Bank; die Actionäre sollen 4½ pCt. vornweg erhalten, der Ueberschuß wird zwischen ihnen und dem Reich getheilt. Die Leitung und Beaufsichtigung erfolgt durch Reichsbeamte, in oberster Instanz durch den Reichskanzler unter Mitwirkung des Bundesrathes. Die Bank kann überall Filialen errichten, der Bundesrath kann solche an bestimmten Plätzen anordnen. Die Reichsbank hat die Kassengeschäfte des Reichs unentgeltlich zu besorgen, und ist befugt, vertragsmäßig ein gleiches auch für die Einzelstaaten zu thun. Sie ist überall von Staats- und Communalsteuern, die auf Gewerbe und Einkommen ruhen, befreit. — Bei den einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs werden erhebliche Aenderungen kaum nöthig sein. Der § 2 ist auch auf Noten der Reichsbank anwendbar; selbstverständlich sind die Reichskassen verpflichtet, die Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen. Die Bestimmung in der zweiten Hälfte des § 19 Nr. 4 findet auf Noten der Reichsbank keine Anwendung; diese Noten darf eine Bank an eine andere Bank, die dieselben nehmen will, in Zahlung geben. Damit sind die Grundlagen für die Reichsbank gegeben. Was nun die Aenderungen des Bankgesetzentwurfs betrifft, die durch die Einfügung der Reichsbank in den vorliegenden Gesetzentwurf rücksichtlich der Landesbanken bedingt werden, so ist zu bevorworten, daß keineswegs eine Monopolbank beabsichtigt ist. Daher war es nicht möglich, das Notenquantum der einzelnen Noten auf den Betrag von 340 Mill. Mark zu belassen, es soll auf 380 Mill. erhöht werden. Werden davon die 250 Mill. für die Reichsbank abgezogen, so bleiben 130 Mill. zu vertheilen (statt früher über 156 Mill.) Man meinte, bei einer erheblichen Reduction der Noten, nicht den Notenumlauf gewisser Jahre, sondern die Gesammtverhältnisse der einzelnen Banken berücksichtigen zu müssen. Die 40 Mill. für Baiern sind einfach reducirt auf rund 32 Mill. Sodann unterschied man vier Gruppen, 1) die preußischen Privatbanken, mit Ausschluß der zu Frankfurt am Main. Dies sind kleine, wesentlich für den Platzverkehr bestimmte Institute, die mit Ausnahme von Hannover und Hamburg auch nur geringe Notenbefugnisse hatten. Diesen sollen die 12,988,000 Mark unverkürzt verbleiben. 2) Die 4 sächsischen Banken. Deren Contingentirung entsprach nicht dem Bedarf der dortigen Industrie. Es sind deshalb die 20,125,707 Mark der Tabelle auf 24 Mill. zu erhöhen. 3) Die 4 Banken der Guldenländer: Frankfurt, Darmstadt, Baden, Würtemberg. Hier erscheint Reduction auf 40 Mill. Mark angemessen, die auf alle vier gleichmäßig zu vertheilen, — also jede Bank 10 Mill., statt der 19,675,262 für Frankfurt, 11,040,221 für Darmstadt, 10,670,541 für Würtemberg und 12,240,426 für Baden in der Tabelle. 4) Die kleineren Banken. Für diese bleibt nur der Maßstab der Tabelle. Auf sie fallen noch 21,012,000 Mark, was einer Reduction um 27 pCt. entspricht. — Zu ändern ist die Bestimmung in § 19, wonach die Notenbefugniß mit dem 1. Januar 1886 kündbar ist; es ist angemessen die Frist von 15 Jahre und dann 10 zu 10 Jahren wie bei der Reichsbauk zu substituiren. Der zweite Absatz des § 23 ist zu streichen; dagegen eine Bestimmung aufzunehmen, daß die Verlängerung des Notenrechts nur durch Reichsgesetz herzustellen und daß dies Notencontingent einer Bank, deren Befugniß erloschen ist, dem Contingent der Reichsbank zuwächst. Die Reichsbank soll befugt sein, mit den bestehenden Banken über ein Verzichten auf ihr Privilegium in Verhandlung zu treten, wobei die Frage vorbehalten bleibt, ob und wieweit eine Bank berechtigt ist, dies ohne Zustimmung der Landesvertretung zu thun. — Die Commission beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden von Unruh und des Ministers Delbrück, zu versuchen, dergestalt die Vorberathung zu bewerkstelligen, daß ein Mitglied (Harnier) hie Vorschläge der Regierung als seine Amendements einbringt. Morgen wird eine allgemeine Debatte sein; dann soll die Commission vom 4. Januar ab arbeiten. So hofft man, das Reichsbankgesetz im Laufe des Januar fertig zu schaffen.

[Die vorzeitige Veröffentlichung der Kullmann-Anklage] vor der Verlesung in der Audienzverhandlung führte die Redacteure der „Germania“, Paul Kosiolek, der „Nordd. Allg. Ztg.“, Emil Pindter, und des „Fremdenblattes, Otto Schenk, heute auf die Anklagebank der siebenten Criminaldeputation, welche durch ihre vollständig veränderte Zusammensetzung — die ständigen Richter dieser Deputatton berathen bekanntlich augenblicklich über das Schicksal des Grafen von Arnim — ein anderes Bild gewährte. Redacteur Schenk hatte sein Ausbleiben durch seine Redactionsgeschäfte begründet, die beiden andern Angeklagten waren in Person erschienen, und dem Redacteur Pindter stand als Vertheidiger Justizrath Lesse zur Seite. Der Sachverhalt der Anklage ist bekannt. Justizrath Lesse macht den Gerichtshof nur noch aufmerksam, daß die Frage, ob trotz des einheitlichen Preßgesetzes bei der mangelnden einheitlichen Strafproceßordnung der § 17 desselben anwendbar sei auf einen Redacteur, dessen Blatt außerhalb des Bundesstaates erscheine, in welchem der Proceß spiele. Der Vertheidiger bemerkte dabei zugleich, daß z. B. der Staatsanwalt in Dresden die Frage in anderem Sinne aufzufassen scheine, indem er gegen das „Dresd. Journ.“ keine Anklage erhoben habe. Staatsanwalt Schütz hielt die Schuldfrage für unzweifelhaft und beantragt gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 150 Mark event. einen Monat Haft. Justizrath Lesse betonte hinsichtlich des Strafmaßes, daß der „Südd. Telegr.“ wegen desselben Vergehens in Baiern selbst nur zu 3 Mark verurtheilt, sowie daß die Intention des bezüglichen § 17 in vorliegendem Falle gar nicht berührt worden sei. Redacteur Kosiolek wies außerdem darauf hin, daß nach dem durch den Attentäter bereits vor dem Schwurgerichtstermin unumwunden abgelegten Schuldbekenntniß das strafrechtliche Interesse an dem Processe in der öffentlichen Meinung gänzlich dem politischen gewichen war und allgemein in der Presse nur diese politische Bedeutung im Auge behalten wurde. Daher die fieberhafte Spannung aller Parteien auf die Eröffnung und die einzelnen Phasen des Processes. Und als nun im letzten Momente der Redactionsthätigkeit das erste Actenstück dieses Processes in einem öffentlich verbreiteten Journale sich darbot, da war es nur politischer Instinct, dasselbe zu reproduciren. — Der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Stadtgerichts-Raths Schenk, verurtheilte jeden der Angeklagten zu 30 Mark event. 3 Tagen Haft.

Schönlanke, 14. Dec. [Der hiesige Propst] L. hat sein sämmtliches Mobiliar und Inventarium bis auf wenige Gegenstände verkauft. Auch der in dem ½ Meile von hier entfernt liegenden Dorfe Behle befindliche Probst ist dem Beispiele seines Amtsbruders gefolgt. — Vorsichtige Leute!

Aus dem Ermlande, 15. December. [Abschlägiger Bescheid.] Vor einigen Tagen ist Bischofsburg auf die seiner Zeit an den Kaiser und die Kaiserin seitens der dortigen kath. Familienväter, resp. Mütter abgesandte Bittschrift wegen Belassung der Schulschwestern vom Herrn Unterrichtsminister der Bescheid eingetroffen, daß derselbe auf die im allerhöchsten Auftrage an ihn zur Prüfung und Erledigung abgegebene Immediat-Vorstellung sich nicht veranlaßt sehen könne, die von der königl. Regierung zu Königsberg in Durchführung des Erlasses vom 15. Juni 1872 getroffenen Maßnahmen zu reprobiren und die Katherinerinnen in ihren Lehrämtern an der betr. Mädchenschule auch für die Zukunft zu belassen. — Ein gleichlautender Bescheid ist den Petenten aus Frauenburg zugegangen.

Kiel, 15. December. [Gegen Pastor Ziese], der bekanntlich wegen seines Verhaltens gegen die Anordnungen des Consistoriums in Beziehung auf die kirchliche Trauung vor einigen Tagen vom Amte suspendirt wurde, ist, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, schon jetzt wegen Gehorsamverweigerung die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Trier, 16. December. [Die Vorsteher und mehrere Professoren des hiesigen gesperrten bischöflichen Priesterseminars] haben in diesen Tagen von dem Oberbürgermeister de Nys folgendes Schreiben erhalten:

„Trier, 9. December 1874. Da ungeachtet der angeordneten Schließung des hiesigen Priesterseminars weiterer Unterricht an Theologen, welche in ihrer Vorbildung begriffen sind, ertheilt wird, so eröffne ich Ew. Hochwürden andurch ergebenst, daß Ihnen die Fortsetzung dieses Unterrichtes bezw. Fortführung der Anstalt in irgend welcher Form bei Vermeidung einer Executivstrafe von 100 Thalern eventuell 4 Wochen Gefängniß für jeden Contraventionsfall für die Dauer der verfügten Schließung untersagt wird. Hiernach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Beim ersten Klang der Stimme erkannte Francis seiner Schwester Bertha. Aber Frau von Armangis erkannte den Grafen nicht, da die Beleuchtung nicht genügte. Gleichzeitig hörte der Graf Jemanden sehr rasch die Treppe heraufkommen. Daß der alte Bourgnignon so rasch nicht herauflaufen konnte, glaubte Francis mit Gewißheit annehmen zu können. Instinktmäßig zog er daher seine Schwester, wie wenn eine Gefahr gedroht hätte, rasch zu sich, indem er hinter ihr die Thüre schloß.

„Bist Du es Paul?“ murmelte Frau von Armangis.

„Bst!“ erwiderte Francis, ohne sonst etwas zu sagen.

In Francis war der Gedanke aufgestiegen, daß seine Schwester verfolgt werde. Und in der That schien auch Alles diese Vermuthung zu bestätigen, denn derjenige, der so schnell hinter Frau von Armangis heraufkam, blieb vor der Thüre stehen, hinter der Valnac und seine Schwester unbeweglich standen.

Gleich darauf vernahm man das Geräusch eines Schlüssels, der eingesteckt wurde. Statt daß aber die Thüre rasch aufgegangen wäre, bewies ein vergebliches Hin- und Herdrehen des Schlüssels, daß derselbe nicht sperrte.

„Man versuchte mit einem falschen Schlüssel aufzusperren,“ sagte sich Francis.

Im nämlichen Augenblicke hörte er draußen halblaut einen Fluch murmeln.

Der Unbekannte schien seinen Eintritt nun auf regelmäßigere Weise bewerkstelligen zu wollen, da er läutete.

Frau von Armangis hielt sich unbewegleich und stumm, ohne zu wissen, ob es Paul Avril war, der ihr Stillschweigen auferlegt hatte, in dem entferntesten Winkel des Vorzimmers.

Nach dem ersten Klingelu ließ Francis einige Secunden vergehen, bevor eröffnete. Als Letzteres geschehen war, sah Francis sich einem Manne gegenüber, der nichts weniger als gewaltthätige Absichten zu hegen schien, da er ganz ruhig vor der Thüre stehen blieb und sich darauf beschränkte, in entsetzlichem Auvergnaten-Accent zu fragen, ob er Herrn Bourguignon vor sich habe.

Die schwache Treppenbeleuchtung reichte hin, dem Grafen erkennen zu lassen, daß der Anzug des Fragestellers seinem Dialecte entsprach, es war das Costume eines Commissionärs.

Allein wenn der Commissionär auf dem erleuchteten Treppenabsatze ziemlich deutlich vom Grafen gesehen werden konnte, so blieb seinerseits der Graf um so unsichtbarer, da er nicht aus dem Vorzimmer heraustrat.

Wie es schien, mißfiel dies dem Commissionär, denn er machte einen Schritt vorwärts, stieß aber mit der Brust an die Hand, die der Graf vorhielt.

„Was wollen Sie vom Herrn Bourguignon?“ fragte Francis.

Die Stimme des Grafen brachte den Auvergnaten etwas aus der Fassung, Thatsache war, daß sich sein Accent bedeutend verbesserte, als er erwiderte:

„Was ich von ihm will?“

Gleich darauf verfiel er aber wieder in seinen Dialect, indem er fortfuhr:

„Ich bin von seinem Herrn, von Herrn Avril geschickt, der ihm sagen läßt, er möge unverzüglich zu ihm in's Café Procope in der Rue de la Comédie kommen.“

„In's Café Procope? Das ist aber ja sehr weit von hier entfernt, mein Bester,“ entgegnete Francis mißtrauisch.

„Ich richte nur aus, was mir aufgetragen worden ist . . . alles Andere geht mich nichts an . . . Der junge Herr fügte noch hinzu, daß es sehr eilig sei . . . Das war mein Auftrag, nun können Sie Herrn Bourguignon davon in Kenntniß setzen, wenn Sie wollen . . . ich habe das meinige gethan.“

Damit wollte der Commissionär sich wieder entfernen, aber Francis hielt ihn zurück und fragte ihn, warum er seinen Auftrag nicht an Bourguignon persönlich ausgerichtet habe.

„Weil Sie mir statt seiner geöffnet haben,“ erwiderte der Mann.

„Das ist wahr, ich meine aber, Sie hätten sich die Mühe des Treppensteigens ersparen können, denn Sie müssen ja mit Bourguignon unten in der Loge des Portiers zusammengetroffen sein.“

„In der Loge?“ rief der Auvergnat. „Es war Niemand in der Loge, als ich kam ... dafür war aber das Hausthor weit offen, während es um diese Stunde schon längst wohlverschlossen sein sollte . . . Sie haben ein schön bewachtes Haus, das kann ich Ihnen sagen.“

Gleich bei den ersten Worten, die zwischen dem Grafen und dem Commissionär ausgetauscht worden waren, hatte Frau v. Armangis ihren Bruder an seiner Stimme erkannt. Als sie den Commissionär von der verlassenen Portierlage sprechen hörte, neigte sie sich an das Ohr ihres Bruders, dem sie zuflüsterte:

„Er sagt die Wahrheit.“

Da sein Auftrag erfüllt, wollte der Commissionär gehen, allein Valnac hielt ihn noch immer und schien nicht geneigt zu sein, ihn loszulassen.

„Nicht so eilig, mein Lieber“, sagte er. „Ich habe Sie noch um eine kleine Aufklärung zu ersuchen.“

„Noch eine kleine Aufklärung, mein lieber Herr? . . . Womit kann ich dienen?“

Man begreift, daß Valnac einen Commissionär, der, bevor er bei den Leuten anklingelt, die Schlösser mit einem falschen Schlüssel zu öffnen sucht, so leichthin zu entlassen keine Lust hatte. Für ihn unterlag es keinem Zweifel, daß Alles, was der Mann vorgebracht hatte, Lüge war.

Die Absicht Valnac's war demnach, den Spitzbuben beim Kragen zu fassen und ihn auf die nächste Wache abzuliefern.

Hatte Frau von Armangis an irgend einem Merkmale, das ihrem Bruder entgangen war, denjenigen erkannt, der sich für einen Commissionär ausgab? Ahnte sie eine Gefahr darin, diesen Mann mit Gewalt zurückhalten zu wollen? Es scheint so, denn Frau von Armangis neigte sich wieder zu ihrem Bruder, indem sie flüsterte:

„Ich beschwöre Dich, Francis, lasse ihn fortgehen.“

Es lag ein so flehender Ausdruck in diesen Worten, daß der Graf, ohne die Beweggründe seiner Schwester zu begreifen, seinen Gefangenen freigab.

„Die Aufklärung, die ich noch von Ihnen erhalten möchte,“ sagte er, „betrifft weiter nichts als den Umstand, wie Sie wissen konnten, an welcher Thüre Sie läuten mußten und in welcher Etage, um Bourguignon zu finden, nachdem doch Niemand in der Portierloge war, der es Ihnen hätte sagen können?“

„Wie, sonst wollen Sie weiter nichts wissen? Nichts ist einfacher als dies. Der junge Herr war es selbst, der mir alle diese Details angab für den Fall, daß der Portier gerade nicht da wäre . . . Es scheint, Herr Avril kennt seine Leute.“

„Hat er Ihnen denn keinen Brief, kein Billet an seinen Bedienten mitgegeben?“

„Nein, nichts, außer was er mir mündlich aufgetragen hat“, erwiderte der Auvergnate.

„Nun, dann will ich Sie nicht länger aufhalten,“ sagte Francis. „Sowie Bourguignon zurückkommt, werde ich sagen, daß Sie da waren und was Sie ihm von seinem Herrn zu bestellen hatten.“

„Wird er nicht bald zurückkommen?“ fragte der Auvergnat.

„Er macht nur einen Gang für mich, von dem ich ihn jeden Augenblick zurückerwarte.“

Der Commissionär grüßte und eilte, ohne von dem Grafen aufgehalten zu werden, die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

darf selbstverständlich auch die Ertheilung von Uebungsunterricht seitens der Theologen an Schulkinder in Schule 2c. nicht stattfinden."

Torgau, 15. December. [Verurtheilung.] Die „Magdeb. Ztg." meldet: Der in dem benachbarten Liebenwerda als katholischer Geistlicher fungirende Missionsvicar Jacob Feldmann, welcher am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs in der hiesigen katholischen Kirche für den hiesigen katholischen Pfarrer den Gottesdienst abgehalten und dabei den Hirtenbrief des Bischofs von Paderborn vom 14. Mai verlesen hatte, ist deshalb heute vom hiesigen Kreisgericht auf Grund des § 130a des Strafgesetzbuches zu einer Woche Festungshaft verurtheilt worden. Der Angeklagte war persönlich erschienen und vertheidigte sich selbst.

Dresden, 17. Decbr. [Zum Proceß Arnim.] Das „Dresdner Journal" schreibt:

Die „Dresdner Nachrichten" enthalten in einem Referate über die im Arnim'schen Processe vorgelesenen Actenstücke folgenden Satz:

„Verschnupfen wird es in Würtemberg, daß Bismarck einmal an Arnim schrieb, in Stuttgart habe der Hof und das ganze Ministerium die „Dreistigkeit" gehabt, dem dasigen französischen Consul eine politische Thätigkeit beizulegen."

Dieser Satz enthält eine auffallende Entstellung. In dem Erlasse vom 23. December 1873 steht nämlich genau das Gegentheil davon. Es heißt nämlich dort: man sei berechtigt, darauf zu achten, ob die französischen Consuln in Deutschland sich ausschließlich consularischen Geschäften widmen oder, wie solches z. B. bei dem französischen Consul in Stuttgart der Fall, den Hof und das Ministerium durch Arrogiren einer politischen Stellung und Thätigkeit in Verlegenheit zu bringen die Dreistigkeit haben.

† **Dresden**, 17. December. [Vom Hofe. — Erkenntlichkeit. — Wahlen. — Der Reichsverein und die Jubelfeier des Vertrages zu Viersen. — Der Reichstagsabgeordnete Motteler. — Schuldirector Lippert.] Nachdem ein Verschönerungsbau im hiesigen Königlichen Schlosse vollendet worden, haben der König und die Königin zum erstenmale dasselbe bezogen. Den Dresdenern ist nun freilich die Hoffnung auf Beseitigung des den Verkehr störenden Georgenthores damit vollständig abgeschnitten worden, da die königlichen Gemächer sich gerade oberhalb desselben befinden. — Unsere amtlichen Blätter, das „Dresdener Jonrnal" obenan, zeigen sich voller Erkenntlichkeit über die vom Fürsten Bismarck in der Militärdebatte des Reichstages besonders als gerechtfertigt dargestellte relative Selbstständigkeit des sächsischen Militärwesens innerhalb des Rahmens des 12. deutschen Armeecorps. Andererseits sind die Leipziger über die Haltung des Reichtages befriedigt, der abermals zu den ihnen unangenehmen Militärbauten in der Pleißenburg den Beitrag von 150,000 Mark abgelehnt hat. Da der betreffende Bau indeß bereits vollendet ist entsteht nunmehr die Frage, ob der Kriegsminister von Fabrice den Ausfall etwa vom sächsischen Landtage decken zu lassen gedenkt, der doch dazu wenig bereit sein dürfte. — Die Kreisbezirksausschuß- und Stadtverordntenwahlen rufen jetzt im Lande eine, wenn auch geringe politische Erregung hervor. Letztere führen nach erfolgter ministerieller Genehmigung in Chemnitz, Leipzig und Dresden zur vollständigen Erneuerungen der Stadtverordnetenversammlungen, auf welche, namentlich in Chemnitz, die Socialdemokraten zufolge der erleichterten Bedingungen zur Gewinnung des Bürger- und somit auch Wahlrechts, diesmal Einfluß zu gewinnen hoffen. — Obgleich den Reichsvereinen für Sachsen durch das den Vereinsgesetzen entsprechend aufrecht erhaltene Verbot der Verbindung untereinander das Feld ihrer Thätigkeit gehemmt erscheint, werden sie doch fortfahren dieselbe lokal auszuüben. Nicht ohne Bedeutung scheint uns die im hiesigen Reichsvereine in Anregung gebrachte 1000jährige Jubelfeier der Inkraftsetzung des Vertrages zu Viersen im Jahren 1875 zu sein, des Vertrages, vermöge welchem bekanntlich Elsaß-Lothringen als zu Deutschland gehörig anerkannt wurde. — In dem socialdemokratischen „Bürger- und Bauernfreund" zu Crimmitschau, dem Wahlorte des Reichstagsabgeordneten Motteler, sucht dieser sich gegen die ihm zum Vorwurf gemachte Benutzung seiner Eisenbahnfreikarte zu socialdemokratischen Agitationsreisen mit dem Bemerken zu rechtfertigen, daß er im Auftrage einer Genossenschafts-Firma reise und die Parteigenossen von seinem Vorhaben rechtzeitig in Kenntniß gesetzt habe. Daß die socialdemokratischen Parteibestrebungen jetzt weniger verfangen, ergiebt sich aus der dringenden Mahnung zur Entrichtung der Parteisteuer, selbst in Orten wie Chemnitz, wo bisher die Opferwilligkeit der Arbeiter für dieselben am hervorragendsten gewesen. — Vor einigen Tagen hielt der in Oesterreich gemaßregelte Schuldirector Lippert aus Budweis auf seiner Rückreise von Berlin nach Wien einer an ihn ergangenen Bitte zufolge einen Vortrag über österreichische Zustände im hiesigen Reichsverein. Derselbe sprach sich in anerkennenswerth maßvoller Weise unter Vermeidung der Berührung seiner persönlichen Verhältnisse darüber aus. Seiner Bemerkung, daß die lausitzer katholischen Theologen im wendischen Priesterseminar zu Prag denselben ultramontanen und czechischen Einflüssen unterliegen, wie die böhmischen Theologen, diente zur Aufhellung des nichts weniger als reichsfreundlichen Verhaltens unserer lausitzer wendischen katholischen Geistlichkeit.

Bamberg, 10. Decbr. [Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat] hat dem Pfarrer Mahr in Ebermannstadt (welcher bekanntlich jünst vom oberbairischen Schwurgericht wegen mehrfacher Beleidigungen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist), wie die „N. Pr." meldet, eine ernste Zurechtweisung zugehen lassen, sein vergangenes Verhalten als das Ansehen der Kirche schädigend censirt, und ihm größere Zurückhaltung und Selbstcontrole für die Zukunft empfohlen.

München, 15. Decbr. [Der baierische Reichsrath] und Mitglied des deutschen Reichstages, Freiherr v. Aretin, ist kürzlich von einem baierischen Gerichte wegen Ehrenkränkung zu einer Geldstrafe von 3 Thlrn. verurtheilt worden. Von der verfassungsmäßigen Immunität, daß während der Sitzungsperiode des Reichstages ohne dessen Genehmigung kein Mitglied des Reichstages wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden darf, hat der Vertreter des Freiherrn von Aretin gar keinen Gebrauch gemacht.

4 **Straßburg**, 16. Decbr. [Die französische „Muttersprache" des Elsasses. — Noch immer die Theaterfrage. — Der neue Oberpräsident von Schlesien.] Auf die neuliche gereizte Erklärung des „Elsässer Journals": das Französische sei doch, wie man auch daran klauben möge, die Muttersprache der Elsässer, hat vor einigen Tagen ein ungenannter Einsender in der „Straßb. Ztg." zum großen Verdrusse jenes franzosenthümelnden Blattes mit der Mittheilung der allerdings schlagenden Thatsache geantwortet, daß die elsässischen Rekruten, welche kürzlich hier eintrafen, um von hier aus mittelst der Eisenbahn ihren Regimentern in Deutschland zugeführt zu werden, während ihres Aufenthaltes in unserer Stadt wohl eine ganze Reihe namentlich angeführter deutscher Volks- und Soldatenlieder gesungen haben, aber nicht ein einziges französisches. Für den ehrlichen Beobachter der hiesigen Verhältnisse ist es ausgemacht, daß bei fünf Sechsteln der Elsässer die Sprache, die das Kind zuerst lernt, also die wirkliche Muttersprache, das elsässer „Dietsch" ist, eine deutsche Mundart also, die jedem Kenner des Allemannischen Hebels vertraut und verständlich ist. Das übrige eine Sechstel mag allerdings mit französischer Sprache auferzogen werden, sei es, daß es eingewanderten französischen Familien, sei es, daß es jenen „gründlich verwälschten Elsässern" angehört, die sich gewöhnt haben, das Französische als das vornehmere Element zu verehren und mit alberner Geringschätzung auf die deutsche Art und Sprache des Landes hinabzublicken. — Wie im vorigen Jahre sich die ganze Wucht der reichsfeindlichen Opposition auf die Forderung französischen Unterrichts auch in den Elementarschulen warf, so ist es diesmal die Forderung eines französischen Theaters für Straßburg, auf die man hartnäckig immer wieder zurückkommt. Das „Elsässer Journal", das sich fortgesetzt zum Organ dieser Forderung macht, bestreitet dabei lächerlicher Weise die politische Seite derselben und will nur von einer gesellschaftlichen, höchstens moralischen wissen. Wer die hiesigen Verhältnisse und Stimmungen kennt, der wird nicht zweifelhaft sein, das Theater für einen eminent politischen Factor der Entwickelung der hiesigen Zustände anzusehen, und wir bekennen uns entschieden zur Ansicht derjenigen, die neben der Universität dem Theater die größte Fähigkeit zuschreiben, die Wiederverdeutschung Straßburgs entweder zu hemmen oder zu fördern. Unter diesen Umständen erscheint der Ausspruch der Reichstags-Commission für den elsaß-lothringischen Etat für Wiedereinführung französischen Schauspiels auf unserer Bühne ebenso befremdlich wie bedauerltch und wir vermögen die Beweggründe der liberalen, reichsfreundlichen Mitglieder der Commission, die sich an ihm betheiligt haben, schlechterdings nicht zu begreifen. Nur wer dem hier auf dem Aussterbe-Etat stehenden Franzosenthum neue Lebenskraft verleihen will, kann für französisches Theater, eine Hauptstütze desselben, seine Stimme abgeben. — Der unerwartet rasche Wiedereintritt des Grafen v. Arnim-Boytzenburg, des früheren Bezirkspräsidenten von Lothringen, in den Staatsdienst ist auch hier mit großem Interesse vernommen worden und hat überall Befriedigung erregt. In das Vergnügen, diesen Mann, der bekanntlich in Metz allgemeines Bedauern über seinen Rücktritt zurückgelassen hat, wieder an der Spitze einer so wichtigen Provinz, wie die Ihrige ist, zu sehen, mischt sich nur das Bedauern, daß die Reichslande ihn anscheinend für immer verloren haben, während doch gerade hier Männer von seinem gesellschaftlichen Range, seinen persönlichen Gaben und seinen reichen äußeren Mitteln an der Spitze der Verwaltung so außerordentlich wünschenswerth sind.

Oesterreich.

** **Wien**, 16. December. [Ein Wort zu dem Processe Arnim. — Nochmals die Broschüre Asboth's. — Die Bürgermeister-Wahl. — Universität und Reichsrath.] Natürlich habe ich nicht die geringste Lust, mich in den Personalstreit einzumischen, zu dem der Proceß Arnim Anlaß gegeben und der sich hauptsächlich um die „Enthüllungen" der „Presse" dreht. Gott bewahre mich vor so etwas inmitten einer Bevölkerung, die auf Nestroy's Wort schwört: „man muß von seinem Nächsten immer das Schlechteste denken." Aber eine Frage: wie denkt sich der Herr Staatsanwalt Tessendorff denn die materielle Lage bedeutender Publicisten, wenn er sich einbildet, daß man mit einem „Tausendfrancs-Billet" gleich immer eine ganze Schachtel voll kaufen kann? „Ich lese Tausendfrancs-Billet", sagt er pathetisch und glaubt am Ende noch etwas besonders Generöses gethan zu haben, daß er nicht sagt: „ich lese Fünfhundert- oder gar Hundertfrancs-Billets!" Diese Auffassung erinnert mich lebhaft an das Bäuerlein, das einem berühmten Arzte nach langer Behandlung großmüthig einen ganzen Thaler hinlegt mit den Worten: „Da, Herr Doctor, ziehen Sie Sich selber ab, was Ihnen zukommt!" — Der junge Sectionschef im ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium Asboth ist denn doch wegen seiner Attaque auf Andrassy und die Deakpartei vom Amte suspendirt worden. Ganz vergebens aber glaubt Baron Sennyey sich durch zahllose Dementis so wie durch den Hinweis darauf, daß ja die vorgestern von mir analysirte Broschüre auch, namentlich bezüglich der Zweitheilung der Armee, viel radicalen Blödsinn enthalte, von dem Vorwurfe rein zu waschen, daß er seine Hand mit im Spiele gehabt. Diese Extravaganzen, die jeder Unbefangene allerdings auf den ersten Blick für ein bloßes Aushängeschild nimmt, sind den Altconservativen als solches doch ganz unentbehrlich, da sie ja nur mit Hilfe der Linken in den Sattel zu kommen hoffen. — Morgen soll hier die Oberbürgermeisterwahl stattfinden, da Felder's zweiter dreijähriger Turnus abgelaufen ist. Was eine Zeit lang zweifelhaft erschien, daß er für einen dritten Turnus wiedergewählt werden würde, ist jetzt wohl ziemlich ausgemacht, seitdem die äußerste Linke sich von dem Candidaten der Linken, Kopp, abgewendet und für Steudel zu stimmen beschlossen hat. In Folge davon gab der Club der Linken es seinen Mitgliedern frei, für Steudel zu votiren oder leere Stimmzettel abzugeben. Felder ist eine streng conservative, aber eben so streng verfassungstreue Natur: er vertritt nach oben hin stets mannhaft die Rechte der Stadt; mußte aber allerdings den Schwerpunkt des Communallebens aus dem Plenum des Gemeinderathes in die Ausschüsse und in den Magistrat verlegen. — Auch eine andere Niederlage hat Kopp zu verzeichnen: die juristischen Professoren zeihen ihn in einer Erklärung, die sie corporativ unterzeichnet, der „leichtfertigen Unwahrheiten" und der „Verunglimpfung, auf die zu antworten unter ihrer Würde, wegen seiner Angriffe auf die Wiener Universität im Reichsrathe."

Italien.

Rom, 10. December. [Rede des Marineministers San Bon.] Bei dem Bankett, welches die Wähler von Spezia ihrem Abgeordneten, dem Marineminister San Bon gaben, hielt dieser eine Rede, worin er ihnen zuerst für die Ehre dankte, den bedeutendsten italienischen Kriegshafen im Parlamente vertreten zu dürfen.

Er erkenne darin einen Beweis, fuhr er fort, daß seine Wähler seine Meinung über die italienische Kriegsmarine theilten, obgleich sie von anderer Seite lebhaft angegriffen werde. Er habe die schwierige und dornenvolle Aufgabe, das Marineministerium zu leiten, nur übernommen, weil er von der Hoffnung beseelt sei, es in fortschrittlichem Sinne verwalten zu können. Er wisse, daß das italienische Budget überhaupt knapp sei, das der Marine aber das allerärmste, beinahe nur halb so groß als das der andern Seemächte im Verhältniß zum Generalbudget. Diesen Mangel an hinlänglichen Mitteln zur Unterhaltung der Kriegsmarine sei Schuld daran, daß man nicht dasjenige Vertrauen auf sie setzt, welches sie verdient. Er gedachte der Ausdehnung unserer Küste, der Vertheidigungslosigkeit unserer Inseln, der Leichtigkeit, womit feindliche Landungen zu bewerkstelligen wären, und des ungeheuern Kapitals, welches Italien auf dem Meere schwimmen hat. Wenn sich die öffentliche Meinung für die Flotte günstig ausspräche, fuhr er fort, dann würd Herr Minghetti ihr Gehör schenken, und dem Marineministerium größere Summen zur Verfügung stellen. Vor der Hand gäbe es übrigens keine andern unumgänglichen Ausgaben. Ein einziges neues Schiff sei mehr werth, als diese alten zusammengenommen und in Italien verstehe man es eben so gut wie anderwärts, gute Schiffe zu bauen und gut damit zu manövriren. Er habe das Marineministerium trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten übernommen, weil er volles Vertrauen in die Offiziere und Mannschaften setze. Er sei aber fest entschlossen, kein italienisches Kriegsschiff vom Stapel laufen zu lassen, welchen den Kriegsschiffen der andern Mächte nicht wenigstens in Einer Beziehung überlegen sei. Und sobald das vom Auslande anerkannt werde, so werde man dem Marineministerium auch im Inlande den ihm gebührenden Antheil am Generalbudget nicht länger vorenthalten. Aus Rücksicht gegen die Kammer, die in den nächsten Tagen das entscheidende Wort zu sprechen haben werde, verzichte er, vor seinen Wählern ausführlich über den von ihm eingebrachten, den Verkauf von Kriegsschiffen betreffenden Gesetzentwurf zu sprechen. In der Annahme desselben werde er die Anerkennung seines Programms erblicken, und er gebe sich der Hoffnung hin, daß die Kammer sich bei ihrer Entscheidung von technischen und nicht von politischen Beweggründen wird leiten lassen. Trotz der ungünstigen Umstände werde seine Verwaltung des Marineministeriums gute Spuren zurücklassen, und die englische Regierung habe zwei Mitglieder der Admiralität entsandt, um unsern Marinearbeiten ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Er entwickelte darauf die eingeführten Neuerungen, die beim Bau der Corvette „Cristoforo Colombo" und den beiden Panzerfregatten auf den Werften von Spezia und Castellamare angebrachten Verbesserungen, und bemerkte, daß letztere mit Kanonen von Einhundert Tonnen Gewicht ausgerüstet werden. Er sprach hernach von Mitrailleusen, von den mit Schießbaumwolle geladenen Granaten, die in Spezia früher als in England probirt wurden, vom electrischen Licht, vom Petroleum als automatischer Bewegungskraft auf Dampfschiffen. Ferner gedachte er der Schraubensteuerruder und der automatischen Steuerruder, der Luppis- und Withead-Torpedos und ihrer Bedeutung im Seekrieg.

Schließlich lenkte der Redner die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer unserer Handelsflotte zu und betheuerte, daß er über den Reformversuchen, die er auf die Kriegsflotte richte, die Handelsmarine nicht vergesse, und führte zum Beweis dafür seine Vorschläge zur Verbesserung unserer Handelsmarinegesetzgebung an. Aber die Privatthätigkeit habe vollkommen genügt, um mit unserer Handelsflotte den Wettstreitt mit allen seefahrenden Nationen aushalten zu können. Daher brauche sich die Regierung nur um die Verbesserung und Vermehrung der Kriegsflotte zu bekümmern.

Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Glückwunsch für Spezia und erntete den reichsten Beifall für seine Worte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. December, Abends. [Parlamentarisches. — Der Kriegsminister. — Zur Anleihe.] Dufaure wird morgen im Namen der Dreißiger-Commission verlangen, daß die Versammlung das Gesetz über die Gründung eines Senats für die ersten Tage des Januar oder wenigstens unmittelbar nach dem Cadres-Gesetz auf die Tagesordnung bringe. Ohne Zweifel wird das letztere Gesetz erst nach den Weihnachtsferien zur Berathung kommen. Was den Antrag auf Bildung einer oberen Kammer angeht, so haben die Dreißig selbst keine Hoffnung, ihn durchzubringen. — Die „Agence Havas" widerspricht dem Gerücht, der Kriegsminister habe in der Armee-Commission kriegerische Aeußerungen fallen lassen. — Heute ist der Ausschuß für die städtische Anleihe gewählt worden. Die Mehrheit ist dem Anleiheproject gesichert.

⊙ **Paris**, 16. December. [Zum Arnim'schen Proceß. — Graf Arnim und die Vertreter der deutschen Presse in Paris. — Aus der Nationalversammlung. — Zur Verfassungsfrage. — Spanisches. — Mac Mahon.] Wir finden in der Masse der Leitartikel, zu welchen heute der Proceß Arnim den Stoff hergiebt, nicht viel Bemerkenswerthes hervorzuheben. Die „Debats" spotten über gewisse Vorgänge in der deutschen Botschaft zu Paris, die auf dem Molkenmarkt zur Sprache gekommen und speciell über die Verbindungen, welche Herr v. Arnim mit der Presse unterhielt, und meinen, daß die Franzosen der deutschen Diplomatie denn doch nicht soviel zu beneiden haben, als man bisher glaubte. Leugnen wir nicht, daß hieran etwas Wahres ist. Man kann jetzt zur Genüge beurtheilen, daß die hiesige Geschäftsführung des Herrn von Arnim nicht durch Takt glänzte. Wenn er in der allgemeinen Auffassung der hiesigen Zustände die Fehlgriffe beging, welche ihm in den Depeschen des Reichskanzlers mit vollstem Rechte vorgehalten worden, so erklärt sich das zum Theil jedenfalls aus seiner Bereitwilligkeit, unbegründetes Geschwätz für baare Münze zu nehmen. Die hiesigen Vertreter der deutschen Presse insbesondere haben wenig Veranlassung, dem Grafen von Arnim eine genaue Kenntniß der Verhältnisse nachzurühmen, und sie dürfen ihre Verwunderung darüber auszusprechen, daß der Botschafter die zweifelhaftesten Mittheilungen, die er wer weiß wo aufgelesen, ohne Weiteres als Thatsachen nach Berlin meldete. Aber es ist nicht nöthig, hierüber eingehend Ihre Leser zu unterhalten; der erwähnte Uebelstand ist denselben schon aus der Lectüre det Processes klar geworden. Die Nationalversammlung hat gestern den guten Willen bewiesen, zu arbeiten. Nachdem sie am Sonnabend und am Montag je eine halbe Stunde getagt, hat sie es gestern auf eine ganze Stunde gebracht. Es wurde darin freilich nicht viel vorgenommen. Die Debatte über den Belagerungszustand in Algier ist abermals verschoben worden oder vielmehr man bestimmte nur, ohne Debatte, die Discussion für eine zweite Lesung vorzubehalten. Ohne viel Umstände wurde darauf ein Antrag Mazarat's betreffs der Legitimirung unehelicher Kinder beseitigt. Es folgte der Vorschlag Roussel's, der auf eine bessere Ueberwachung der Ammen und Säuglinge abzielt. Der Minister des Innern erwies den menschenfreundlichen Absichten des Antragstellers alle Achtung und die Kammer beschloß, in einer künftigen Discussion seine Anträge gründlich zu prüfen. Damit war die Tagesordnung wieder erschöpft; und die heutige Verhandlung scheint nicht reichhaltiger werden zu sollen, wenn nicht der Antrag der Dreißiger-Commission, das Senatsgesetz auf die Tagesordnung zu stellen, einen Zwischenfall veranlaßt. — Die „Debats" bringen abermals einen verzweifelten Anruf an das rechte Centrum, sich mit dem linken Centrum über die Annahme der constitutionellen Gesetze zu verständigen. Sie reden gewissermaßen im Namen des linken Centrums, gehen aber in dem Ausdruck der Versöhnlichkeit soweit, daß sie möglicherweise von dieser Fraction desavouirt werden könnten. Die gemäßigten Republikaner, erklärt das Blatt, verlangen ja gar nicht mehr, daß man an die Spitze der Verfassung eine Formel stelle, welche die Anerkennung der definitiven und unwiderruflichen Republik einschließt. Sie begnügen sich mit dieser Wirklichkeit, gegen welche Niemand Einsprache erheben kann: daß die Republik die thatsächlich bestehende Regierung ist und daß man ihr binnen Kurzem eine Verfassung gebe, wie jede ordentliche Regierung sie haben muß. — Inzwischen ist die Vereinsamung der Septennalisten vom rechten Centrum von Neuem auch von der „Union", dem legitimistischen Blatte par excellence bestätigt werden. Die „Unica" bestätigt in einer Note, daß Herr Bocher den unnützen Versuch gemacht hat, sich mit den Royalisten über die Gewährung der constitutionellen Gesetze zu verständigen. Unter den Deputirten wird erzählt, daß Mac Mahon selbst einen Schritt gethan habe, um die Royalisten für die Errichtung des Septennats zu gewinnen. Er ließ die Herren de la Rochefoucauld und Carayon-Latour zu einer Unterredung bitten, konnte sie aber nicht zur Nachgiebigkeit bewegen. — Die französische Antwort auf das spanische Memorandum vom 4. October ist gestern endlich überreicht worden. Wie man uns versichert, ist sie in höflicher Form abgefaßt und enthält für Spanien nichts Unangenehmes. — Fürst Orloff hat gestern im Auftrag des Czaren dem Marschall-Präsidenten den Groß-Cordon des Andreas-Ordens überreicht.

* **Paris**, 16. December. [Frankreich und Rußland.] Der officiöse „Moniteur" legt sich die durch den Fürsten Orlow heute geschehene Ueberreichung des russischen Andreas-Ordens an den Präsidenten Mac Mahon folgendermaßen zurecht: „Diese Nachricht, die

unter keinen Umständen unbemerkt vorübergegangen wäre, erhält eine besondere Bedeutung, wenn man sie in Verbindung mit den Schriftstücken bringt, welche Fürst Bismarck im Proceß Arnim hat veröffentlichen lassen. Eines dieser Documente bezeichnet den Fürsten Orlow als ausschließlichen Freund Deutschlands. Wir antworten, daß der Augenblick zur Veröffentlichung solcher Documente schlecht gewählt ist. Niemals waren die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland freundschaftlicher, und es ist klar, daß die persönlichen Beziehungen diesem Ergebnisse nicht fremd sind."

[Der Oberst Stoffel] hat seinen Proceß gegen die Direction des „Journal officiel" verloren und ist in die Kosten verurtheilt worden.

[Deutsche Correspondenten.] Der „Gaulois" ertheilt den deutschen Zeitungs-Correspondenten in Paris die angenehme Zusicherung, daß die Polizei ihnen von nun an eine besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Großbritannien.

* **London**, 16. December. [Nachklänge der Gladstone'schen Broschüre.] Die Behauptung Lord Arundels of Wardour, daß während der letzten zwei Jahrhunderte der Papst keine Uebergriffe auf das politische Gebiet anderer Staaten gemacht habe, wird von Herrn Emile de Laveleye in den „Times" durch Hinweis auf die Erklärung der niederländischen Bischöfe rücksichtlich der Constitution, welche im Jahre 1815 der König Wilhelm der Niederlande zu geben wünschte, widerlegt. Der Einsender hebt außerdem hervor, wie sich das Papstthum in Belgien und Ecuador liberalen Ideen gegenüber gestellt habe, und zieht aus bekannten Thatsachen die logische Schlußfolgerung, daß falls je irgendwo die Ultramontanen die Oberhand gewännen, sofort die Intoleranz der päpstlichen Curie, die heute nur Ausdruck in Worten finde, auch alsbald in Thatsachen zur Geltung kommen müsse, welche im schärfsten Gegensatz zu der von Katholiken behaupteten vollständigen Enthaltung von Eingriffen in das Gebiet der weltlichen Macht ständen. — Die bereits erwähnte Broschüre, in welcher unter dem Titel: „The Liberal Party and the Catholics" ein Ultramontaner in nicht mißzuverstehender Weise mit der Tory-Partei liebäugelt, wird von der „Hour" mit Bestimmtheit abgefertigt.

„Das römische System (schreibt die „Hour") ist nie um Auswege verlegen, und so sehen wir denn in der vorliegenden Flugschrift einen Agenten erscheinen, der vollkommen beglaubigt ist, und hofft, auf die conservativen Instincte der politischen Gegner Gladstones einwirken zu können. Der Jesuitismus versucht den heutigen Sturm ungeschädigt und wo möglich noch mit Vortheil überstehen zu können, indem er in der angenommenen Gestalt des Schutzgeistes der conservativen Partei erscheint. Allein diese Emissäre des Vatican vergessen, daß der englische Conservatismus nicht die Empfindungen einer legitimistischen Clique vertritt, sondern ein protestantischer und constitutioneller Conservatismus und im Einklang mit der ganzen Strömung des nationalen Lebens ist."

[Anerkennung und Berichtigung.] Der Heldenmuth des Capitäns Dudden, bewiesen bei dem Untergange des „La Plata", hat die Königin veranlaßt, seiner Wittwe ihr Beileid auszudrücken und ihr eine Unterstützung anzubieten. Da indessen die Firmen, welche an der Expedition betheiligt waren, für Frau Dudden schon gesorgt haben, wurde das Anerbieten der Königin dankend abgelehnt, und Frau Dudden wird von der Königin wahrscheinlich ein Andenken erhalten. — Es sei noch erwähnt, daß das früher mitgetheilte „Eingesandt" in der „Times", nach welchem der Capitän des „Fisgard" die Seetüchtigkeit des „La Plata" schon auf der Themse angezweifelt und einen Zimmermeister veranlaßt habe, seinen Sohn, der sich an Bord des „La Plata" befand, zurückzuhalten, nicht wahr ist. Der Capitän des „Fisgard" leugnet in einem Briefe an die Herren Siemens die ihm zugeschobenen Bemerkungen. Die Firma Siemens macht dabei bekannt, daß die Tragkraft des „La Plata" 1,656 betrug, er dagegen nur an Kabel, Maschinen u. s. w. zusammen 935 Tonnen und dazu 266 Tonnen Kohlen an Bord hatte, so daß von einer Ueberladung des Schiffes die Rede nicht sein kann.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. December. [Tagesbericht.]

⁂ [Communales.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten verlieste man sich derartig in einige interessante Vorlagen (z. B. in Betreff der Barmherzigen-Brüder-Kirmiß), daß nur ein sehr kleiner Theil der vorhandenen Vorlagen erledigt wurden. Es ist deshalb nothwendig geworden, für nächsten Montag den 21. December eine Sitzung anzuberaumen, um die ansehnlichen Reste zu erledigen, um so mehr als in diesem Jahre wahrscheinlich (außer der obigen) nur noch eine Sitzung stattfinden dürfte.

⁂ [Vacante städtische Ehrenämter] Nächstens werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Schiedsmann für den Nikolai-Bezirk I. Abth. (bisher Kaufmann Tschocke); 2) Schiedsmann für den Ursuliner-Bezirk (bisher Kaufmann Nitschke); 3) Zwei Mitglieder der Commission zur Unterstützung der hierorts befindlichen hilfsbedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Reservisten und Landwehrmänner (bisher Kaufmann Burghart, Posamentier Weigelt); 4) Vier außerordentliche Civil-Mitglieder und 4 Stellvertreter zur hiesigen Stadtkreis-Ersatzcommission (bisher Bez.-Vorsteher Auras, Schornsteinfeger-Meister Sladnikiewicz, Brauereibes. Künzel, Zinngießermstr. Krüger, Partik. Hippe, Gutsbes. Müller, Kaufmann Oswald Grundmann, Erbscholtiseibes. Scholtz); 5) ein Mitglied der Armendirection (bisher Partik. Köllnig). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

⁂ [Versammlung der vereinigten Gemeinde-Kirchenräthe Breslaus.] Dieselbe fand heut Nachmittag um 5 Uhr im Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums statt, um ein Gutachten über folgende 3 Fragen abzugeben: 1) Sollen die Lectorate in ihrer bisherigen Bestimmung fortbestehen? 2) Welche Aenderungen sind eventuell zu treffen? 3) Sollen die Lectorate in Diaconate umgewandelt werden? — Nachdem der Vorsitzende, Herr Kirchen-Inspector Pastor Dr. Girth mit einigen einleitenden Worten die Versammlung eröffnet, erhob sich eine sehr ausgedehnte Debatte über die formelle Behandlung des vorliegenden Stoffes und dann wiederum über die einzelnen Fragen selbst, zu denen eine große Menge Anträge eingereicht wurden. Die Sitzung dauerte fast 3 Stunden. Es wurde beschlossen: 1) Die Lectorate werden beibehalten; 2) aber nicht an allen Kirchen in der „bisherigen Bestimmung"; 3) an der Elisabeth- und Magdalenenkirche fallen die nachmittäglichen Gebets-Gottesdienste fort und an deren Stelle tritt wöchentlich ein Gottesdienst mit Predigt (vom Lector abzuhalten.) Trotzdem daß mit dem Beschluß ad 1 schon eine Umwandlung der Lectorate in Diakonate entschieden verneint worden war, wurde doch der Antrag auf Erhebung der Lectorate von Bernhardin und 11,000 Jungfrauen in Diakonate gestellt, nach langer Debatte aber zurückgezogen und die Versammlung sprach ausdrücklich aus: daß mit diesem Beschluß (ad 1) etwaiger Absicht auf Errichtung neuer Diakonate nicht entgegengetreten werden solle. Endlich gelangte noch ein Antrag: den Titel „Lector" in „Prediger" umzuwandeln, zur Abstimmung und erlangte die Majorität.

=ββ= [Die Probefahrt] über die neue Oderbrücke an der Gasanstalt hat bald nach der Belastung derselben mit 3000 Centner Sand pro Feld, durch 2 gefüllte Wasserwagen mit Spritze, jeder mit 4 Pferden bespannt, mit den dazu gehörigen Mannschaften besetzt, in der Art stattgefunden, daß die beiden Wasserwagen am rechtseitigen Ufer aufgestellt und gleichzeitig im schnellsten Tempo über die Brücke fuhren. Ein zweitesmal fuhren beide Wagen im scharfen Trabe über die Brücke, bis in die Mitte des dritten Bogens, wo sie kurz anhielten. — In der Mitte jedes Bogens war eine Vorrichtung angebracht, mittelst welcher ganz genau beobachtet werden konnte ob ein Biegen der Träger der Brücke stattfindet. Sowohl bei der ersten Fahrt, wie bei der zweiten war nicht das geringste von einer Biegung der Träger zu bemerken. — Anwesend waren die Herren der Stadtbau-Deputation, welche die Probe veranlaßt hatte; voraussichtlich wird die Einweihung der Brücke zum Sylvester stattfinden.

* [Mit der Ernennung des Grafen Arnim-Boytzenburg] zum Ober-Präsidenten von Schlesien ist dessen Reichstagsmandat erloschen. Ob Graf Arnim, welcher Abgeordneter seines heimischen Kreises Templin, ist, sich um Erneuerung seines Mandats bewerben werde, darüber verlautet noch nichts.

⁑ [Rectorats- und Mittelschullehrer-Prüfung.] In der Zeit vom 14. bis 17. d. M. fand im Sitzungssaale des königl. Prov.-Schul-Collegiums die zweite der diesjährigen Prüfungen für Rectoren und Lehrer an Mittelschulen statt. Zur ersten der beiden Prüfungen waren 2, zur letzteren 4 Bewerbern der Zutritt verstattet worden. Der vom Herrn Oberpräsidenten ernannten Prüfungs-Commission gehörten an: Geh. Rath Dr. Dillenburger als Vorsitzender, die Reg.- und Schulräthe Jüttner aus Breslau und Richter aus Liegnitz, Seminar-Director Märks und Oberlehrer Friese aus Breslau und Seminar-Oberlehrer Dorn aus Liebenthal.

[Stadt-Theater.] Das Zaubermärchen: „Die sieben Raben" von Gustav Karpeles füllt jetzt allabendlich trotz der für den Theaterbesuch ungünstigen Weihnachtszeit die Räume des Stadt-Theaters und erfreuen sich Stück und Darstellung jedesmal des ungetheiltesten Beifalls.

[Thalia-Theater.] Herr Physiker W. Döring, der am Sonntag eine Vorstellung mit seinen Agioskopen (Nebelbildern) im Schießwerder gab und sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen hatte, eröffnete am Donnerstag, den 17. December im Thalia-Theater einen Cyclus von acht Vorstellungen. Sämmtliche Bilder fanden beifälligste Aufnahme und wünschen wir nur, daß Herr Döring seine wirklich brillant dargestellten Bilder stets einem recht zahlreichen Publikum vorführen möge.

+ [Weihnachtsausstellung.] Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses auf der Holteistraße Nr. 6/8 hat der dortige Vereinsvorstand eine recht interessante Weihnachts-Ausstellung arrangirt, welche täglich Nachmittags von 4 Uhr ab sowohl für Erwachsene als auch für Kinder recht zahlreich, sogar Schulenweise besucht wird. Große Freude verursacht der Kinderwelt das daselbst aufgestellte Krippel mit seinen vielen beweglichen Figuren. Kunstfreuden dürfte die in 11 großen Tableaux aus dem Alten und Neuen Testament zusammengesetzte „Heilige Geschichte" aus der Bilderbibel von Schnorr von Carolsfeld von großem Interesse sein, welche recht übersichtlich an den Wänden angebracht ist. Ebenso fesselt das Leben der Erzväter Abraham, Isaak und Jacob in Bildern nach Motiven der Bibel von Professor Schubert die Aufmerksamkeit der Anwesenden. — Im untern Saale, der recht geschmackvoll mit Christbäumen und Guirlanden ausgeschmückt ist, befindet sich unter dem Säulengange ein Weihnachtsmarkt, auf welchem gute Bücher, Bilder, Christbaumschmuck und sonstige nützliche und angenehme Dinge zum Besten der im Vereinshause stattfindenden Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder verkauft werden. Von 6 Uhr an beginnt die Vorführung von 6 großen der königlichen Akademie der Künste in Berlin gehörigen Transparentgemälden, nämlich „Die heilige Nacht" von Correggio — „Verheißung an Abraham" von Amberg — „Verkündigung Mariä" von Rubens — „Anbetung der Hirten" von Teschner — „Darstellung im Tempel" von Overbeck — und „die Marien am Grabe" von Weber und Richter, wobei ein vierstimmiger Kindergesang mit Orgelbegleitung zu Gehör gebracht wird.

B. [Weihnachts-Bescheerung.] Die (Hirsch Dunkerschen) Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter I., Töpfer, Goldarbeiter, Maschinenbauer und Maler, halten gemeinsam gesellige Abende in Pietsch Lokal und haben beschlossen, „fünf Kindern armer Vereinsmitglieder eine Weihnachtsfreude zu bereiten." Die hierzu nothwendigen Gelder sind durch freiwillige Sammlung beschafft worden. Die Einbescheerung soll am ersten Weihnachtsfeiertage bei Pietsch stattfinden und derartig arrangirt werden, „daß die fünf Kinder warme Kleidungsstücke erhalten", während alle übrigen anwesenden Kinder mit Kleinigkeiten beschenkt werden, so daß die Einbescheerung sich zum Kinderfest gestalten würde. — Wie man uns mittheilt, hat sich jedoch bis jetzt bei der mit der Einbescheerung betrauten Commission kein bedürftiges Mitglied gemeldet. Damit der schöne Zweck der Sammlung erfüllt werden kann, kommen wir der Bitte des Comite's gern nach, hierdurch sämmtliche in Noth befindliche, mit Kindern gesegnete Mitglieder obiger 5 Vereine aufzufordern, sofort ihre Meldungen mit genauer Angabe ihrer Verhältnisse an den Vorsitzenden der Commission Hrn. Huhn, Messergasse 20, einzusenden.

* [Das hiesige Lehrerinnen-Seminar], Gr. Feldstraße 29, eröffnete gestern Abend die Reihe der diesjährigen Weihnachtsbescheerungen. In zwei Unterrichts-Sälen hatten sich unter sinnig geputzten Christbäumen 41 arme Kinder, überwiegend Mädchen mit ihren Müttern versammelt, deren Bescheerung sich durch die von mehr als 150 Zöglingen zusammengetragenen Gaben zu einer sehr reichen gestaltete. Jedes derselben erhielt außer Spielzeug und Eßwaaren einen völligen warmen, vielfach ganz neuen Anzug. Der Bescheerung ging eine kurze, an die Kinder gerichtete Ansprache voraus, welche in dem einen Saale in Vertretung des verhinderten Herrn Diaconus Döring der Vorsteher Dr. Nisle, in dem andern der Herr Curatus bei St. Vincenz Staude abhielt.

+ [Unglücksfall.] In die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien wurde gestern der Hofeknecht Gottlieb Sowart aus Nieder-Mühlwitz, Kreis Oels, eingebracht, welcher am Tage vorher auf dem dortigen Dominium dadurch verunglückte, daß er bei Bedienung der Dreschmaschine in das Räderwerk derselben gerathen war. Der Bedauernswerthe hat leider hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß ihm in der genannten Krankenanstalt der linke Arm amputirt werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde ist es gestern gelungen, eine 20 Jahr alte Schwindlerin abzufassen, welche hier von Haus zu Haus ging, um Gelder zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder einzusammeln. Die Betrügerin hatte sich zu diesem Behufe ein Buch mit der Aufschrift „Sammlung für arme Schulkinder vom Verein in der Nova" angefertigt, in welches die gezahlten Summen von den edlen Gebern eingezeichnet wurden, und in der That war es ihr auch bereits geglückt, über 10 Thaler zu collectiren, welches Geld von dieser unredlichen Frauensperson in der leichtsinnigsten Weise vergeudet wurde. — Einem auf dem Neumarkt Nr. 25 wohnhaften Kaufmann sind gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln aus verschlossenem Entree ein schwarzer Krimmerpelz mit Fischotterbesatz und dunkelbraunem Tuchüberzuge im Werthe von 60 Thaler und ein dunkelbrauner Sommerüberzieher im Werthe von 15 Thaler gestohlen worden. — Verhaftet wurde gestern ein Käsemacher und ein Handlungscommis, welche Beide gemeinschaftlich bei einem Spezerei-Waaren-Kaufmann 2 Hüte Zucker im Werthe von 8 Thalern erschwindelt hatten, indem sie diese Waare auf den Namen einer auf der Graupenstraße wohnenden Herrschaft einforderten und unterschlugen. — Einem Tauenzienstraße Nr. 12 wohnhaften Professor ist gestern mittelst Nachschlüssel aus verschlossenem Entree ein schwarzer Damen-Düffelmantel gestohlen worden.

+ [Verhaftung.] Die vor ca. 14 Tagen auf dem hiesigen Standesamte ehelich verbundene junge Frauensperson, welche vom Polizeigefängniß aus nach dem Rathause durch einen Schutzmann geleitet werden mußte, und welcher Beamte dabei unfreiwilliger Weise als Zeuge fungirte, ist ihrem Ehegatten bereits wieder davon gelaufen. Das junge Ehepaar war in eine Provinzalstadt übergesiedelt, wo es indeß der neuvermählten Frau nicht zu gefallen schien, denn bei einer vorgestern Nacht durch die hiesigen Schutzmannschaften unternommenen Razzia wurde dieselbe hier ergriffen, und als Prostituirte verhaftet. Die Annahme des vertrauensvollen Gatten, daß es damals ihr letzter Fehltritt sein würde, hat sich demnach nicht bestätigt, und eine über die Verhaftete nunmehr verhängte 4wöchentliche Gefängnißstrafe dürfte dieselbe wohl auch nicht zur Besserung führen.

Gr. **Grünberg**, 17. Decbr. [Liquidation des Consum-Verein. — Eisenbahn.] Der hiesige Consumverein will nun das thun, was schon vor ¾ Jahren nach Aufdeckung des vorhandenen Deficit hätte geschehen müssen, nämlich liquidiren. Während damals sich bei ca. 200 Mitgliedern eine Einbuße von ca. 3 Thlr. ergeben hätte, wird der Zuschuß des Einzelnen bei der verringerten Zahl von haftbaren Mitgliedern und bei dem geringen Geschäftsumsatz der letzten Monate gewiß bedeutender sein. — Indem so auch der hiesige Consumverein sich anderen in letzter Zeit zur Auflösung gekommenen anschließt, dürfte die Frage nach der Ursache vor allen dahin zu beantworten sein, daß zu viele Waaren allermöglicher Art von russischen Sardinen, Zungen, Schweizer Käse bis zu Holzschuhen in theurer Zeit angekauft, auf Lager blieben, so daß man bekannter Weise im Consumverein am theuersten kaufte. Trotzdem der Vorstand des Vereins zur Zeit der Gründung hier vielfach angefeindet wurde, fand doch der Gedanke lebhaften Beifall, so daß der Verein 1873 es fast auf 250 Mitglieder und auf einen Umsatz von 7000 Thlr. brachte. Dann erschütterte schon der mehrmalige Wechsel der Geschäftsführer das Vertrauen, bis sich Anfang d. J. ein Deficit von ca. 700 Thlr. herausstellte. Trotz der persönlichen Bemühungen des Vorstandes und Opfern seines Vorsitzenden, dem bei allen seinem rühmlichen Eifer eine Reorganisation des Vereins nicht gelang, führte derselbe nur ein Scheinleben und wird in der Generalversammlung am 19. d. M. der Antrag auf Liquidation gewiß allseitig angenommen werden. — Dank den Bemühungen unserer Handelskammer haben wir nunmehr einen directen Verkehr von Personen und Gütern zwischen den Stationen unserer Bahn (von Grünberg bis Löben) nach Berlin erreicht und hört mit der Route über Frankfurt der durchgehende Verkehr via Guben auf. Wir hätten nur noch in aller Interesse den Wunsch an die Bahnverwaltung, die schnelle Beförderung durch Erwärmung der Coupés auch zu einer angenehmen zu machen.

ß **Landeshut**, 17. Decbr. [Zur Tageschronik.] Am Dinstag fand auf ergangene Circular-Einladungen eine neue Versammlung von Beamten in den drei Kronen statt, um über Gründung eines Consum-Vereins zu berathen. Man beschloß, eine Commission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche sich über Verfassung und Verwaltungsnormen einigen und dem entsprechend formulirte Vorschläge einer abermals zu berufenden Versammlung vorlegen solle. Die Mehrzahl wünschte, daß der Verein zu Neujahr 1875 ins Leben treten möge. — Von Lindenau, hiesigen Kreises, fuhr vor Kurzem ein Gastwirth nach Liebau, um dort Erbschaftsgelder zu erheben. Auf dem Rückwege am Abende desselben Tages will derselbe von zwei (nach anderen Angaben von vier) Strolchen angefallen und mit Raub und Mord bedroht worden sein, und soll sich nur durch heftiges Dreinhauen mit der Peitsche auf Pferde und Wegelagerer gerettet haben. Uebrigens sind noch zwei Bahnarbeiter mit auf dem Wagen gewesen. — Im benachbarten Böhmen — Altstadt bei Freiheit — hat der Besitzer einer kleinen Stelle seinen kranken Bruder, einen Ausgedinger, in den Stall verwiesen, wo er elf Wochen auf fauligem Lager, voll des Unrathes, liegen mußte, bis er starb. — Im Trautenauer Wochenblatte führt ein Geschäftsreisender lebhafte Klage über österreichisches Postwesen in Königshau (erste österreichische Station der Bahn Liebau-Königgräz), Da der Postillon den Reisenden von den — sonst leeren — Postschlitten, vorgeblich um das Pferd zu schonen, auf grobe Weise abwies, mußte der Passagier die beabsichtigte Reise nach Schatzlar mittelst Lohnfuhrwerk zurücklegen. Ein gleiches Schicksal soll andere Passagiere auch schon getroffen haben, welche, auf die planmäßige Postverbindung von Königshau nach Schatzlar rechnend, dort die Post leer abfahren sehen und sich auf andere Weise nach ihrem Reiseziel befördern lassen mußten, was oft seine Schwierigkeiten in dem kleinen Flecken hat. Beschwerden bei dem betreffenden Postmeister seien stets erfolglos gewesen. Allerdings sonderbar, wenn die Mitfahrt vom Postillon abhängig ist. — Unsere Gegend erhält schon seit mehreren Tagen neuen Schnee, und wenn auch einige Mal im Thale während der Mittagsstunden ein Theil wieder zu Wasser geworden, so bleibt er dagegen schon längst auch auf den mittelhohen Bergen liegen. Auf dem Landeshuter Kamm (ca. 2500' ü. M.) lag er schon Ende voriger Woche mehr als fußhoch und von dem inzwischen eingetretenen Thauwetter wenig berührt.

Δ **Schweidnitz**, 17. December. [Zum Etat der Kämmerei-Hauptkasse für das Jahr 1875.] In der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat der Kämmerei-Hauptkasse für das Jahr 1875 fast durchweg nach der Vorlage des Magistrats angenommen. Derselbe schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 340,800 Mark ab. Referent hebt aus den 14 Titeln der Einnahmen und den 18 der Ausgaben nur einige hervor. Der Ausfall, welcher durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich ergiebt, soll für das nächste Jahr durch einen erhöhten Einschlag im Leutmannsdorfer Forstrevier gedeckt worden. Daher wird aus den städtischen Forsten im Allgemeinen ein Ertrag von 141,953 Mark erzielt werden. Außerdem kommen den laufenden Einnahmen noch zu Gute 20,700 Mark oder 6900 Thlr., als der sicherste Theil des Ertrages, welcher als Ueberschuß aus dem Erlös der Windbruchhölzer in die Kämmerei-Hauptkasse geflossen und auf 6 Jahre zu den Einnahmen vertheilt werden soll. Die Interessen für die ausgeliehenen Actien-Capitalien betragen 17,700 Mark. Die Ziegeleigefälle sind auf 10,500 Mark, die Communal-Einkommensteuer auf 81,000 Mark, die Zuschüsse aus Staatsfonds und anderen Kassen auf 9175 Mark, die Interessen von ausgeliehenen Capitalien aus der Anleihe des Reichs-Invalidenfonds auf 38,293 Mark veranschlagt. — Die Ausgabe an Besoldungen, Prämien, Gratificationen u. s. w. betragen 57,750 Mark, die für Unterhaltung der Schulen und Lehrer 73,950 Mark, für Pensionen 8244 Mark, für Polizei- und andere Verwaltungskosten 7835 Mark, für Unterhaltung des Marstalls 7680 Mark, für Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten 30,000 Mk., für öffentliche Stadtunkosten 19,620 Mk., an Bau- und Reparaturkosten 77,907 Mark, zur Amortisirung und Verzinsung der Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds 49,395 Mark.

Δ **Striegau**, 17. Decbr. [Schulverhältnisse. — Geschenk. — Vortrag. — Concert. — Christbescheerung.] Vorige Woche revidirte Consistorialrath Bellmann die höhere Töchterschule des Rector Thamm hierselbst, sowie die Landschulen in Groß-Rosen, Barzdorf und Ober-Streit. Die Revision hat, wie man hört, ein durchweg befriedigendes Resultat ergeben, nur die äußeren Verhältnisse der Schule zu Ober-Streit gaben ein so trauriges Bild, daß sich jetzt wohl Abhilfe erwarten läßt. Diese Schule wird von 170 Kindern besucht, die Mangels eines Schulgebäudes in einer großen Stube eines zur v. Kulmiz'schen Steinbruchverwaltung gehörigen Hauses untergebracht werden. Ein in dem etwa eine halbe Meile entfernten Barzdorf stationirter Hilfslehrer ertheilte zeither den Unterricht, jedoch fehlt auch seit einiger Zeit dieser Hilfslehrer, so daß der Lehrer in Barzdorf neben seiner eigenen Schule auch noch die in Ober-Streit zu versehen hat. Also eine Schule mit 170 Kindern ohne Schulhaus und ohne eigenen Lehrer! — Gute Besserung! — Ein wohlbekannter Schweidnitzer Bürger, geborner Striegauer, der nicht genannt sein will, hat dem Realschul-Baufond ein Geschenk von 100 Thlr. übermittelt. — Im wissenschaftlichen Verein hielt Dr. Kroll an zwei aufeinander folgenden Montagen einen ebenso interessanten als belehren Vortrag über „Eisen". — Vorigen Sonntag wurde uns durch ein vom Musikinstituts-Inhaber, Lehrer Hähnel, im Saale des Deutschen Kaiser arrangirtes Concert ein seltener Genuß zu Theil. Das Programm war reichhaltig und bot angenehme Abwechselung. Die gemischten Chöre waren gut besetzt und Caplan Hirschberger, sowie der Concertgeber zeigten wiederholt, namentlich aber in der Lisztschen Concert-Paraphrase „Rakoczy-Marsch" ihre, keine Schwierigkeiten kennende Gewandheit im Flügelspiel. Besonders beifällig wurden die durch Frau Lieutenant Mahlgut, Fräulein Mantell, Rector Bleisch und Lehrer Sonnet zum Vortrag gebrachten Lieder aufgenommen. Die Leistungen einiger Schüler und Schülerinnen des Musik-Instituts im Flügelspiel, sowie der Chorschüler der Realschule im Gesange, wurden mit stürmischem Beifall begrüßt und auf Verlangen wiederholt. Der Concert-Saal war gefüllt. — Gestern fand seitens des hiesigen Frauenvereins die Christbescheerung an circa 50 Kinder ohne Unterschied der Confession statt. Die Geschenke bestanden in einzelnen Bekleidungsstücken, Schreibmaterial, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Semmel ꝛc. Rector Jablonski hielt an die Kinder eine auf die Bedeutung des Festes bezügliche recht herzliche Ansprache.

W—r. **Glatz**, 17. December. [Uebernahme der hiesigen Posthalterei durch den Postfiskus.] Nachdem die seitens der Postbehörde mit dem Herrn Posthalter König hierselbst wegen Weiterführung der Postfuhrentreprise sowie mit anderen geeigneten Unternehmern zum Zwecke der Besorgung des Postfuhrwesens auf hiesiger Station gepflogenen Unterhandlungen nicht zum Abschluß gediehen sind, wird bei dem kaiserl. Post-Amte hierselbst vom 1. Januar 1875 ab eine Posthalterei für reichseigene Rechnung eingerichtet. Der Postfiskus miethete zu diesem Behufe von Herrn Posthalter König die bislang benützten Posthalterei-Localitäten. Wie wir vernehmen, bestehen innerhalb des preußischen Gebiets gegenwärtig ungefähr 1560 Posthaltereien, darunter 13 reichseigene wie z. B. in Berlin, Köln, Düsseldorf, Neisse.

---

tz. **Brieg**, 18. Decbr. [Vereins-Thätigkeit. — Schneefall.] In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins ward auf Antrag des Vorsitzenden Director Nöggerath beschlossen, die statutenmäßige General-Versammlung am 4. Januar k. J. abzuhalten. Die Frage, betreffend das Durchdringungs-Vermögen des Petroleums gab zur Besprechung der Adhäsions-Erscheinungen und Wirkung der Schmiermittel Veranlassung. Eine zweite aus dem Fragekasten hervorgegangene Frage nach den Bestandtheilen und Wirkungen des Chloroforms, sowie dem Verfahren bei der Anwendung desselben, beantworteten Dr. Rahmer und Dr. Lampert. Letzterer berichtete ferner über das in einer früheren Sitzung von Herrn Hauptmann v. Poser zur Ansicht vorgelegte Kauri-Harz und schloß daran Mittheilungen über die chinesischen und japanischen Lacke, welche ihren Vorzug vor den unseren weniger der Güte der Masse als vielmehr der Sorgfalt des Verfahrens beim Lackiren verdanken. Rector Löber setzte seinen in der vorigen Sitzung begonnenen Vortrag: „Geschichte Polens" fort und behandelte die Periode vom Ausgange der Jagellonen bis August III. (1572—1763.) Bei vollständiger Beherrschung des Stoffes gelang es dem Redner, die Aufmerksamkeit der Zuhörer länger als eine Stunde in hohem Maße rege zu erhalten und die zum Theil sehr verwickelten Verhältnisse der bezeichneten Periode eben so faßlich als anziehend zu behandeln. — Im Bürgerverein sprach Lehrer Hiller „über die allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872, betreffend die Volksschule." — Der heutige andauernde Schneefall verspricht den bereits lustig durch die Straßen klingelnden Schlitten ihre anmuthige Weiter-Existenz während der bevorstehenden Festtage.

=ch= **Oppeln**, 17. December. [Abendunterhaltungen. — Bahnprojecte. — Domänenverpachtung.] Die gegenwärtige Woche hat uns zwei musikalische resp. theatralische Abendunterhaltungen geboten, deren lobende Erwähnung um so mehr gerechtfertigt erscheint, als beide Veranstaltungen wohlthätigen Zwecken gewidmet waren. Die erste dieser Unterhaltungen verdanken wir den Bemühungen des Herrn Cantor Müller, welcher mit dem von ihm geleiteten Gesangverein für gemischten Chor unter gütiger Mitwirkung der Violin-Virtuosin, Fräulein Leni Kosubek aus Breslau am 15. d. M. im Pormichen Saale ein Vocal- und Instrumental-Concert veranstaltete, die andere der Stadt-Schul-Deputation, auf deren Anregung gestern zum Besten der Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen und Herren, des Musikvereins und des Opernsängers Herrn Rieger aus Breslau im Rathhaussaale Concert und Theatervorstellung stattfand. An beiden Abenden war ein zahlreiches Publikum erschienen und während dasselbe schon den dargebotenen Leistungen aller Dilettanten seinen lebhaften Beifall zu zollen hatte, war dies noch in höherem Maße bezüglich der künstlerischen Vorträge der beiden geehrten Gäste aus Breslau der Fall, welchen das Publikum seinen Dank durch reichen Applaus bethätigte. — Das Project zu einer Flügelbahn vom Bahnhof Oppeln der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zur Oder ist in der höheren Instanz superrevidirt worden und dürfte nunmehr unter Beachtung der dabei gemachten Revisionsbemerkungen, sowie der von der Königl. Regierung hierselbst gestellten Bedingung zur Ausführung gelangen. — In voriger Woche war zu diesem Behufe bei der hiesigen Königl. Regierung Termin zur anderweiten Verpachtung der Domäne Chrzelitz im Kreise Neustadt an und sind bei derselben als Bestbietende die zeitherigen Pächter, Gebrüder Heller, die Bestbietenden geblieben.

Gogolin, 17. Decbr. [Schuleinweihung.] Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die feierliche Einweihung des durch den Baumeister Fuhrmann zu Gr.-Strehlitz aufgeführten schönen katholischen Schulbaues statt. Seitens des Ortsvorstandes war der Gemeindepfarrer Marcinek aus Ottmuth aufgefordert worden, die kirchliche Einsegnung des Gebäudes vorzunehmen. Nachdem dies im Beisein eines großen Theiles der Einwohner geschehen, stimmten die inzwischen aus dem alten Schulgebäude herangeführten Schulkinder einen religiösen Gesang an, dem sich ein Männerchor des Gesangvereins „Silesia" unter Betheiligung vieler Lehrer der Umgegend anschloß. Dem exact aufgeführten Gesange folgte die Festrede des Kreis-Schulen-Inspectors Dr. Schuler aus Gr.-Strehlitz, welche, so viel wir wahrnahmen, allseitig ungetheilten Beifall erntete. Nochmals ertönte ein kräftiges patriotisches Lied des Vereins „Silesia" und alsdann die Vertheilung von Geschenken an fleißige Schulkinder. Hiermit schloß die officielle Feier und es folgte ein Beisammensein, welches sich hauptsächlich durch die Anwesenheit zahlreicher Gesangskräfte und eines guten Flügelinstruments zu einem durchaus gemüthlichen gestaltete.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. December. [Zur Tageschronik.] In der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. d. enthielt die Tagesordnung 10 Vorlagen, von welchen die den Forstetat, die Fortsetzung der Etatsberathung und die Regulirung der Lehrergehälter betreffenden vorläufig abgesetzt wurden. Zur Berathung kamen und wurden genehmigt resp. bewilligt: Der Verkauf einer Parzelle im Schwarzwald für 100 Thlr. baar und eine jährliche Rente von 30 Thlr. an den Schmiedemeister Giller. Die letzte Vorlage betraf die Anlage einer Straße, welche in vorderer Flucht der Gleiwitzer Straße über das Terrain zwischen dem Kreisgericht und dem Hotel „Zur Post" bis an den Bahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn führen soll. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer, der Besitzer dieses Terrains und daher interessirt an der Sache ist, überließ den Vorsitz seinem Stellvertreter und den blieb Verhandlungen über diesen Gegenstand fern. Nach den schriftlichen Offerten erbot sich Herr Dr. Mannheimer von dem ihm gehörigen Terrain circa 130 □Ruthen unentgeltlich an die Stadt abzutreten, wenn obige Straßenanlage genehmigt und in einer Breite von 40 Fuß hergestellt, sowie auch bald Seitens der Stadt bepflastert wird. Außerdem hat der, wegen des Grundstücks, auf welchem sich das Kreisgerichtsgebäude befindet, der Sache nahestehende Justizfiscus in einen kleinen Terrainaustausch zu willigen. Die Versammlung erklärt sich nicht nur mit allen Propositionen einverstanden, sondern hielt es auch für angezeigt, Herrn Dr. Mannheimer den Dank der Vertreter der Stadt zu übermitteln. An der hiesigen jüdischen Stadtschule ist zum ersten April fut. die erste Lehrerstelle zu besetzen. Bewerbungen sind bei dem Magistrat anzubringen. Das Gehalt, welches Anfangs 400 Thlr. beträgt, ist bis auf 750 Thlr. successive steigerungsfähig. In derselben, auch unter Protection des Vereins zur Förderunng des hebräischen Unterrichts stehenden Schule fand am 9. d. eine Schulprüfung statt, die im Allgemeinen genügende Resultate ergab. Gepflegt wird namentlich der Unterricht im Lesen und Schreiben der hebräischen Sprache. In Anschluß an diese Prüfung hatte der genannte Verein am darauf folgenden Tage, den 10. im Speerschen Saale ein Kinderfest arrangirt, welche mit einer längeren Rede des Rabbiners Herrn Dr. Rosenthal eingeleitet wurde. An die darauf folgende Vertheilung von süßen Gaben an die Kinder, schloß sich ein Kinderball, der auch die zahlreich anwesenden Erwachsenen lange beisammen hielt. — Die Witterung bewegt sich seit dem 14. Abends in heftigem Schneetreiben, so daß heute eine ziemlich hohe Schneedecke liegt.

△ **Gleiwitz**, 17. December. [Incommunalisirung des Bahnhofes. — Concert der Liedertafel. — Gasthofsverkauf.] In der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 10. December wurde nach Kenntnißnahme der Kämmerei- und Sparkassen-Berichte auf die Vorlage des Magistrats, betreffend die Incommunalisirung des hiesigen Bahnhofs in unsere Stadtcommune beschlossen, den hiesigen Bahnhof nach erfolgter Incommunalisirung nur mit ⅜ seines Einkommens zur städtischen Steuer heranzuziehen, [illegible] keinerlei Beschränkungen in Anbetracht des Leuchtgases aufzuerlegen. — Am Sonntag fand ein Concert der Liedertafel und des Damen-Chors zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder aller Confessionen statt. Bei ziemlich gut gewähltem Programm machten die Gesangspiecen großen Effect und mußten ein Baß- und ein Sopran-Solo nach stürmischem Beifall wiederholt werden. — Der Gasthof zum „deutschen Hause", der seit geraumer Zeit in den Händen des Herrn Gutmann war, ist in letzter Woche für den Kaufpreis von 40,000 Thlr. in andere Hände übergegangen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 18. December. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, verflaute aber nach dem Eintreffen matter Berliner Anfangscourse. Speculationspapiere stellten sich niedriger als gestern, die Umsätze waren sehr geringfügig. — Creditactien pr. ult. 139½—140—139¾—139½ bez., Lombarden 77⅛—¼ bez., Franzosen 185¾ bez. u. Br., Rumänen 33 bez. u. Br. — Schles. Bankverein 110 Gd. Breslauer Wechslerbank 76¾ bez. u. Br., Laurahütte 134⅞—⅜ bez. u. Gd.

Breslau, 18. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13¾—14¾ Thlr., feine 15—15¾ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 14—16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. December 52 Thlr. Br., December-Januar 50¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 149 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 56¾ Thlr. bezahlt, December-Januar 56 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 169,5 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 17¼ Thlr. Br., pr. December 17¼ Thlr. Br., December-Januar 52,5 Mark Br., Januar-Februar 52,5 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark Br., Mai-Juni 56,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 15,000 Liter, loco 17½ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gd., pr. December u. December-Januar 18⅛ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 58 Mark Br. u. Gd. [illegible]

Zink. Gestern Schles.-Verein 22,60 Mark, P. H. 22,80 Mark, W. H. 23,50 Mark ab Lieferung bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 17. Decbr. [Die Anträge zum Bankgesetz,] welche der Präses Delbrück bei der Bankcommission des Reichstages mitgetheilt hat, haben folgenden Wortlaut: I. 1) Die Preußische Bank soll in eine Reichsbank umgewandelt werden. 2) Dieselbe soll ein unter staatlicher Leitung stehendes Privatinstitut mit einem Grundcapitale von 40 Millionen Thalern werden, wovon die Hälfte durch Herübernahme des Einschußcapitals der bisherigen Privatbetheiligten der Preuß. Bank zu 20 Millionen Thalern und die andere Hälfte neu zu beschaffen ist. 3) Die bisherigen Antheilseigner der Preuß. Bank erhalten, sofern sie das Verhältniß fortsetzen und auf ihren Antheil an dem Reservefonds der Preußischen Bank zu Gunsten der Reichsbank verzichten wollen, statt der bisherigen Actien der Preußischen Bank einen gleichen Nominalbetrag in Actien der Reichsbank. Die 20 Mill. Thaler, um welche das Grundcapital erhöht werden soll, sowie die zum Ersatze der Antheile derjenigen Actionäre, welche das Verhältniß nicht fortsetzen wollen, erforderlichen Betrage sind durch Ausgabe von Actien zu beschaffen. Der aus dieser Ausgabe zu erzielende Gewinn wird zunächst zur Zahlung der nach Nr. II. 1. zu gewährenden Entschädigung verwendet, ein Ueberschuß aber dem Reservefonds der Reichsbank zugewiesen. 4) Das Reich behält sich das Recht vor, zuerst nach Ablauf von 15 Jahren, alsdann aber alle 10 Jahre, auf jedesmalige einjährige Ankündigung. Die der Actien-Gesellschaft ertheilte Concession zurückzunehmen. 5) Das Notencommissionsrecht der Reichsbank soll ziffermäßig nicht begrenzt, jedoch dem Contingentirungs-Systeme des Entwurfs unterworfen werden, und zwar derart, daß der Reichsbank eine Summe von 250 Millionen Mark mit Ein Procent zu versteuernder ungedeckter Noten zugewisen wird, und der überschießende Betrag ungedeckter Noten mit 5 pCt. zu versteuern ist. 6) Die nach dem Vorbild des Statuts der Preußischen Bank zu gestaltende staatliche Leitung und Beaufsichtigung der Reichsbank steht dem Reichskanzler zu. Bei der Ernennung der Baukleiter, wie bei der Controle der Reichsbank tritt eine Mitwirkung des Bundesraths ein. 7) Die Reichsbank ist berechtigt, allenthalben im Reiche Filialen zu errichten, der Bundesrath kann die Errichtung von Filialen an bestimmten Plätzen anordnen. 8) Die Reichsbank wird zur unentgeltlichen Besorgung der Kassengeschäfte des Reiches verpflichtet. Ob und in wieweit einzelne Bundesstaaten in ein solches Verhältniß zur Reichsbank treten wollen, bleibt der freien Vereinbarung vorbehalten. 9) Die Reichsbank und ihre Filialen sollen in allen Bundesstaaten frei von Einkommen- und Gewerbesteuern, und zwar sowohl gegenüber dem Staate, als gegenüber der Communen sein. — 10) Der § 2 des Bankgesetzentwurfs findet auch auf die Noten der Reichsbank Anwendung. Die Annahme dieser Noten bei den Reichskassen wird im Verwaltungswege angeordnet. 11) Die Reichsbanknoten unterliegen der im letzten Satze des § 19, Ziff. 4 des Entwurfs enthaltenen Beschränkung nicht und können daher von den Banken in deren Besitz sie gelangen, beliebig wieder ausgegeben werden. 12) Das Verhältniß des Reiches zu den Actionären der Reichsbank wird in gleicher Weise gestattet, wie das Verhältniß des preußischen Staats zu den Actionären der Preuß. Bank. Die Privatbetheiligten erhalten aus dem reinen Gewinne der Bank 4½% ihrer Antheile vorweg und haben den Ueberschuß des Gewinnes mit dem Reiche zu theilen. — II. Preußen tritt nach Zurückziehung seines Einschuß-Capitals von 1,906,800 Thalern, sowie der ihm zustehenden Hälfte des jetzt vorhandenen Reservefonds, die Preuß. Bank mit ihrem gesammten Vermögensbestande an die zu gründende Actien-Gesellschaft für Errichtung der Reichsbank ab, unter der Bedingung, daß: 1) ihm eine Entschädigung von 5 Millionen Thalern gewährt wird, welche zunächst aus dem Emissions-Gewinne des neu zu beschaffenden Actiencapitals zu entnehmen, und im Falle dieser nicht zureichen sollte, in anderer Weise von der Gesellschaft zu beschaffen ist; 2) der Reichsbank die Verpflichtung auferlegt wird, zur Erfüllung der von der Preußischen Bank hinsichtlich der Anleihe von 1856 übernommenen Verbindlichkeiten bis zum Ablaufe des Jahres 1925 jährlich 621,910 Thlr. an Preußen zu zahlen: 3) eine Auseinandersetzung zwischen Preußen und den Actionären wegen der zum Vermögensbestande der Preuß. Bank dermalen gehörenden Grundstücke vorbehalten bleibt. — III. Das Reich behält sich für den Fall der Kündigung (Nr. I. 4.) das Eigenthum an den für die Reichsbank zu erwerbenden Grundstücken gegen Erstattung des Buchwerthes vor. — IV. Der Betrag bis zu welchem der ungedeckte Notenumlauf sämmtlicher Banken mit Einschluß der Reichsbank mit Ein Procent zu versteuern ist, wird auf 380 Millionen Mark festgesetzt. An diesem Betrage nehmen Theil: 1) die Reichsbank mit 250,000,000; 2) Baiern mit 32,000,000; 3) die Königl. Sächsischen Banken mit 24,000,000; 4) die Preuß. Banken mit Ausschluß der Frankfurter Bank mit 12,988,000; 5) die Frankfurter, Würtembergische und Badische Bank und die Bank für Süddeutschland mit je 10 Millionen, zusammen 40,000,000; 6) die übrigen Banken mit 21,012,000; Summa Summarium 380,000,000. — Die unter 3, 4 und 6 ausgeworfenen Beträge werden auf die einzelnen Banken nach Maßgabe des aus der Anlage 2 zu dem Gesetz-Entwurf ersichtlichen Verhältnisses vertheilt. — V. 1) Die Fristbestimmung in § 19, Zeile 6 des Entwurfes ist dahin abzuändern, daß die Banken sich der Kündigung an jenen Terminen unterwerfen, an welcher die Zurückziehung der Concession der Reichsbank angekündigt werden kann. 2) Das zweite Alinea des § 23 des Entwurfs ist zu streichen, desgleichen im Alinea 1 die Worte „oder des § 20". 3) Es ist eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß das Contingent an mit 1% zu versteuernden Noten derjenigen Banken, deren Befugniß zur Notenausgabe erlischt, (§ 9 des Entwurfs ipso jure der Reichsbank zuwächst. Die Reichsbank soll befugt sein, mit anderen Banken über deren Verzicht auf die Befugniß zur Notenausgabe sich zu verständigen.

Berlin, 17. December. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20%	2600 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 „	„	580 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	489 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	363 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 „	„	232 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23¾	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 „	„	675 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	185 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	131 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 „	10%	— —
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 „	„	380 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 „	20%	880 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	270 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 „	„	140 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	394 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 „	„	124 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 „	„	126 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 „	„	1990 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 „	voll	94½ G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 „	20%	760 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	62 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 „	„	102 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	voll	166¼ G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 „	„	99½ G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 „	10%	245 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 „	20%	204 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	104 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 „	25%	234 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 „	„	65 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl	20%	190 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl	„	101 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 „	„	— —

Posen, 17. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 50½ Thlr. December 50½ G. December-Januar 50½ G. Januar-Februar 150½ bez. u. G. Februar-März 150 Mk. G. März-April 150 Mk. G. Frühjahr 149 bez. u. G. April-Mai 149 B. u. G. Mai-Juni 152 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet 40,000 Liter. Kündigungspreis 17¹³/₂₄ Thlr. December 17¹³/₂₄ bez. u. G. Januar 17¹³/₂₄—17¾ bez. u. G. (53, 25 Mk.) Februar 18 bez. u. B. (54 Mk.) März 18¼ bez. u. B. (54, 75 Mk.) April 18⁵⁄₁₂ G. (55, 25 Mk.) April-Mai 18⁷⁄₁₂ bez. u. B. (55, 75 Mk.) Mai 18¾ bez. u. B. (56, 25 Mk.) Juni 19 bez. u. B. (57 Mk.). Juli 19⅛ bez. u. G. (58 Mk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17¹⁷/₂₄. — Gestern war loco Spiritus ohne Faß 17¼ G.

Wien, 17. Decbr. [Die Direction der Nationalbank] hat beschlossen, für das zweite Semester dieses Jahres eine Dividende von circa 31½ Gulden zu vertheilen, was mit der im ersten Semester vertheilten Dividende von 29 Gulden zusammen eine Jahresdividende von 60½ Gulden ergiebt.

[Der Handel in Odessa] unterliegt nach der „M. Z." einer noch nicht dagewesenen Stockung. Die ganze letzte Seite des „Od. B." ist mit Anzeichen von Hausverkäufen, welche auf Forderung der lokalen Banken verkauft werden müssen, überfüllt. Ganze Häuserreihen, die Häuser reicher wie armer Leute, unterliegen diesem Schicksal. Als die Banken eröffnet wurden, stürzten sich die Hausbesitzer hin, ihre Häuser zu versetzen, das Geld kam ihnen wie geschenkt vor. Theils kauften sie für den Erlös neue Häuser und haben jetzt durch das Sinken der Preise große Capitalverluste erlitten, theils verlebten und verjubelten sie auch das leicht gewonnene Geld. Jetzt sind der Bank Procente, dem Stadtamt Steuern, der Assekuranzcompagnie Prämien zu bezahlen — und die Geschäfte gehen schlecht.

Concurs-Eröffnung.

1) Ueber das Vermögen das Kaufmanns Carl Schmidt in Firma C. Schmidt zu Rössel. Zahlungseinstellung 10. December c. Einstweiliger Verwalter Partikulier S. Rosenbam. Erster Termin 28. December c. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Friedrich Hövener, in Firma „Mischke u. Ahlers Nachfolger" zu Burg. Zahlungseinstellung 9. November. Einstweiliger Verwalter Bureau-Assistent Schneidewind. Erster Termin 23. December.

Auszahlungen.

[Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.] Der Januar-Coupon wird vom 2. Januar ab mit 5 fl. ö. W. per Actie eingelöst, (s. Ins.)

Ausweise.

Berlin, 18. Decbr. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 15. Decbr.]**

Activa.				
Geprägtes Geld und Barren	205,923,000	Thlr.	— 84,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,699,000	„	+ 460,000	„
Wechsel-Bestände	116,327,000	„	— 5,999,000	„
Lombard-Bestände	18,307,000	„	— 105,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,691,000	„	+ 34,000	„
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	267,198,000	Thlr.	— 3,712,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	33,204,000	„	— 231,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	16,392,000	„	— 1,471,000	„

Verloosungen.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Das Verzeichniß der zum 2. Januar ausgeloosten Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheile.

[Pfandbriefe des neuen Posener landwirthschaftlichen Creditvereins.] Zum 1. Juli 1875 sind gekündigt:

Serie I. à 1000 Thlr. = 3000 Mark. Nr. 167 226 329 336 545 644 1314 1389 1455 1478 1562 1630 1633 1864 1934 1995 2099 2112 2298 2361 2403 2849 2862 2990 2996 3055 3064 3132 3250 3285 3308 3455 3502 3518 3785 3863 3925 3974 4268 4504 4544 4752 4803 4993 5020 5082 5268 5278 5326 5375 5425 5456 5600 5673 5766 5799 5830 5929 6028 6058 6166 6552 6835 6928 6998 7081 7172 7196 7475 7607 7732 7789 7819 7844 7891 8170 8189 8213 8249 8256 8355 8454 8627 8836 8856 8876 8916 9061 9094 9379 9427 9603 9606 9621 9624 9768 10344 10394 10483 10641 10824 10850 10944 11087 11138 11178 11548 11563 11982.

Serie II. à 200 Thlr. = 600 Mark. Nr. 14 150 195 398 567 653 991 1084 1149 1160 1297 1361 1395 1483 1549 1559 1562 1795 1836 2203 2273 2470 2647 2799 2863 2890 3121 3626 3639 3669 4200 4226 4244 4598 4671 4694 4714 4799 4822 4827 4837 4877 4981 5147 5186 5234 5251 5335 5385 5501 5641 5680 5836 6089 6206 6276 6491 6565 6804 6873 7036 7072 7186 7396 7406 7462 7772 7847 7943 7989 8163 8243 8368 8479 8520 8676 8775 8992 9088 9113 9251 9290 9555 9724 9734 9802 9834 9970 10177 10265 10286 10501 10[illegible]70 10730 10763 10825 10893 10979 11417 11593 11603 11705 11858 11966 11971 11985 12041 12096 12119 12171 12427 12437 12447 12503 12664 12683 12825 12909 13151 13361 13519 13530 13548 13811 13868 13886 13943 14413 14457 14477 14555 14581 14603 14760 14908 15302 15370 15376 15484 15529 15579 16198 16283 16335 16367 16386 16468 16520 16522 16630 16774 16791 17026 17038 17084 17098 17537 17735 17809 17930 17940 17985 18010 18535 18944 18970 19087 19230 19414 19442 19443 19446 19514 19576 19585 19841 19970.

Serie III. à 100 Thlr. = 300 Mark. Nr. 91 144 213 428 522 575 660 789 826 1057 1106 1119 1211 1520 1572 1743 1801 1888 1920 2026 2218 2252 2504 2565 2641 2661 2683 2752 2973 3025 3096 3166 3213 3246 3258 3429 3725 3792 3795 3997 4285 4317 4322 4331 4422 4487 4730 4931 5402 5550 5608 5689 6075 6176 6350 6652 6848 6869 6899 6906 6932 6973 6979 7053 7304 7454 7952 7990 8221 8226 8237 8289 8761 9112 9280 9404 9446 9460 9652 9763 9784 9840 9952 9978 10011 10034 10067 10140 10169 10213 10292 10332 10461 10586 10657 10690 10819 10871 10878 10946 10997 11066 11087 11131 11250 11329 11487 11566 11662 11727 11731 11842 12151 12244 12245 12515 12626 12702 12715 12846 12893 13039 13349 13514 13747 13796 13817 13834 14074 14142 14145 14298 14472 14473 14572.

Serie V. à 500 Thlr. = 1500 Mark. Nr. 302 462 601 682 777 795 856 957 1090 1153 1177 1252 1585 1722 1769 1911 1934 2053 2273 2366 2464 2489 2790 3009 3051 3087 3131 3275 3308 3404 3518 3530 3600 3655 3824 3894 4039 4423 4426 4558 4615 4664 4673 4735 4821 4872 5215 5252 5267 5309 5633 5728 5968 5972 6019 6112 6168 6257 6349 6448 6456.

Serie VI. à 1000 Thlr. = 3000 Mark. Nr. 606 863 994 1194 1518 1656 1802 2461 2676 2789 2826 3304 3560 3640 3667 3918 4357 5023 5348 5627 5893 6108 6456 6475 6923 7019 7357 7845 7911 8145 8252 8699 8867 8869 8870 8874 9135 10030 10977 11234 12227 12308 12438 12857 13475 13778 14379 14595 14916 15480 15770 15778 16043 16071 16266 16508 16917 17057 17211 17614 17709 17740 18545 19205 19548 20413 20432 20587 20589 20932 21085 21730 21916 22023 22094 22207 22649 22701 22810 23016 23269 23719 23888.

Serie VII. à 500 Thlr. = 1500 Mark. Nr. 138 300 327 713 769 784 964 1097 1269 2089 2252 3141 3262 3735 3867 3881 3900 4605 5099 5532 5643 5973 6162 6264 6613 6862 7000 7229 7241 7406 7545 7800 7971 8931 9063 9088 9473 9634 9709 11025 11852 11854 11961.

Serie VIII. à 200 Thlr. = 600 Mark. Nr. 96 259 317 903 1053 1109 1128 1633 1641 2329 2573 2855 3024 3319 3420 3424 3548 3970 4260 5186 5400 6191 6359 6798 7273 7398 7489 7524 7897 8280 8503 8751 8826 8838 9271 9886 10001 10439 10440 11140 11251 11501 11689 11815 12069 12191 12609 12830 14006 14280 14428 14907 14973 15137 15138 15619 15621 15625 15790 15923 15949 17421 17597 17599 17674 18038 18068 18926 19389 20342 20415 21821 22179 22382 22388 23075 23082 23099 23303 23304 23450 23477 23599 23845 23847.

Serie IX. à 100 Thlr. = 300 Mark. Nr. 117 499 1031 1240 2049 2135 2285 2653 2684 2882 3148 3216 3366 3743 4289 4360 4479 4586 4958 5486 5519 5979 6086 6617 6778 7538 7733 7752 8033 8422 8837 9099 9240 9748 10001 10151 10377 11013 11105 11164 11389 11769 11963.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Den pro 1873 und erstes Semester 1874 vorliegenden Rechnungsabschlüssen zufolge, betrugen die Einnahmen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn im Jahre 1873 558,234 fl. und die Betriebsauslagen 551,472 fl. und verbleibt daher ein Reinerträgniß von 6761 fl., welches zu Gunsten des am 1. Juli 1873 fällig gewesenen Coupons der Prioritäten erster Emission (per 372,197 fl., inclusive Silbercours) verbucht wurde. Etwas günstiger repräsentiren sich die Betriebsresultate des ersten Semesters 1874. Die Einnahmen betrugen 289,300 fl. und die Ausgaben 252,683 fl., so daß sich für das erste Semester ein Reinerträgniß von 36,616 fl. ergiebt

[Garantirte österreichische Bahnen.] Wie man der „B. B. Z." aus Wien berichtet, kann es jetzt schon als bestimmt angesehen werden, daß sämmtliche Coupons von garantirten Oesterreichischen Bahnen am 1. Januar im vollen Betrage zur Auszahlung gelangen werden, und die Befürchtungen, welche man bei Vorarlberger, Kaschau-Oderberger, Przemisl-Lupkower ꝛc.

wegen Nichteinlösung oder nur partieller Bezahlung der Coupons hatte, sind einstweilen als beseitigt zu betrachten. Das österreichische Handelsministerium hat in der noch schwebenden Frage, ob das Betriebsdeficit ausschließlich die Actionäre betrifft oder in der Garantie mit eingeschlossen ist, bis jetzt ein großes Entgegenkommen gezeigt; so ist der Vorarlberger Bahn gestattet worden, zur Deckung des Betriebs-Deficits eine Anleihe aufzunehmen, deren Zinsen in die Betriebskosten angesetzt werden dürfen. Es läßt sich hieraus wohl schließen, daß eine definitive günstige Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht steht, und ist darauf wohl die festere Stimmung, welche für Oesterreichische Eisenbahn-Actien generell herrscht, zurückzuführen.

Literarisches.

[Weihnachtsliteratur.] Aus dem Verlage von Ferdinand Dümmler (Harrwitz und Goßmann) zu Berlin ist soeben eine Collection der Grimm'schen „Kinder- und Hausmärchen" hervorgegangen, die den Zweck hat, bei sehr wohlfeilen Preisen ähnliche Bücher, mit widerwärtig rohen Bildern und schlechtem Texte vom Markte zu verdrängen, und die wir nach den ersten drei uns vorliegenden Heften allerdings als vollkommen zweckentsprechend und empfehlenswerth bezeichnen können. Es sind die Märchen: Aschenputtel, Hänsel und Gretel, Sneewittchen. Jedes hat vier schön in Farbendruck ausgeführte Bilder nach Aquarellen von Rudolf Geißler in Nürnberg zur Beigabe. Ist erst einmal die ganze Sammlung der Grimm'schen Märchen erschienen, so wird diese Collection bald durch ihre Vortrefflichkeit und Billigkeit fast alle derartigen Unternehmungen verdrängen. — Auch die siebente Auflage der ausgezeichneten Biographie: „Louise, Königin von Preußen" von Friedrich Adami ist soeben in demselben Verlage erschienen. Ueber das Buch ist wenig mehr Empfehlendes zu sagen, was nicht schon den sechs vorhergehenden Auflagen nachgesagt worden wäre. Die vorliegende ist im Texte revidirt und vermehrt, sowie durch ein gelungenes, sauber ausgeführtes Bild mit Facsimile der unsterblichen Fürstin geziert und ist patriotischen Damen besonders zu empfehlen. — Zur Weihnachts-Literatur gehören auch zwei prachtvoll ausgestattete Blumenwerke aus dem um die Edition von dichterischen Prachtwerken sehr verdienten Verlage von Breidenbach und Comp. in Düsseldorf. Das eine heißt: „die Christblume" und besteht aus einer Reihe außerordentlich anmuthig und hübsch gezeichneter Illustrationen zu der herrlichen Ballade von Eduard Mörike, die die rühmlichst bekannte Blumenmalerin Marie von Reichenbach gezeichnet hat. Das andere ist: „die Blumenzeit des Jahres" fünf Aquarellen von Charlotte Hohermann zu dem Liede: „Glocken und Sterne" von Wilhelm Smets und einem einleitenden Gedicht der Malerin mit dem Motto:

„Des Jahres ganze Blumenzeit
Ein schöner Tag nur ist,
Der Morgens anhebt mit Geläut,
Mit Sternen Abends schließt."

Die Illustrationen sind so farbenhell und geschmackvoll colorirt, daß sie das Auge wahrhaft erfreuen und selbst den strengsten Kritiker vollauf befriedigen können. Des Inhalts wie der Ausstattung wegen empfehlen sich beide Ausgaben in vortheilhaftester Weise zu Festgeschenken, namentlich für junge Damen. G. K.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Reichstag. Nachdem der Additionalvertrag zum Postvertrag mit Belgien und der Entwurf wegen einer permanenten Commission für die Justizgesetze in dritter Lesung angenommen, und das Quartierleistungsgesetz für Baiern nach der ersten Lesung an die Commission für das Naturalleistungsgesetz verwiesen wurde, folgt die dritte Lesung des Reichsbudgets pro 1875. Windthorst beantragt die Streichung von 48,000 Mark für geheime Ausgaben des auswärtigen Amts. Bennigsen spricht in längerer Rede dagegen und hebt hervor, Windthorst scheine nur darum zu thun zu sein, den Leiter der auswärtigen Politik in einem Momente anzugreifen, da die Mehrheit des deutschen Volkes bereit sei, demselben ein Vertrauensvotum zu geben. Wenn Vorredner überall die persönliche Gereiztheit Bismarck's findet, möge er berücksichtigen, daß, wenn Bismarck täglich immer erbitterter, vorzüglich von der Partei des Vorredners und deren Organen angegriffen wird, und dabei die Gerichte anruft, daß dann nicht seine Person, sondern die deutschen Reichsinstitutionen und die nationale Politik die Angriffspunkte sind. Redner erwähnt, Windthorst's Angriffe gegen die angeblich kriegerische Politik des Reichskanzlers und weist dem gegenüber auf die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Actenstücke hin, wonach die Politik des Reichskanzlers im eminentesten Sinne des Wortes eine Politik der Nichteinmischung und des Friedens ist. (Stürmisches Bravo.)

Wenn Windthorst und seine Partei diesen Eindruck nicht haben, so liegt es daran, da sie auf anderem Boden stehen als die Mehrheit der Nation. Sie strebten stets nach besten Kräften dem Zustandekommen des deutschen Staats entgegen, doch ihre leidenschaftlichen Angriffe werden nur zur Befestigung von dessen Politik beitragen und das Vertrauen zu dem Reichskanzler stärken. Die in letzten Tagen bekannt gewordenen Actenstücke haben allseitig das Ansehen und die Stellung des Reichskanzlers noch im hohem Grade erhöhen müssen. Bismarck's weitsehender fester würdiger Politik wird die Zustimmung des Reichstags und der deutschen Nationen für alle Zeiten gesichert sein, geben wir dem Reichskanzler ein Vertrauensvotum durch Ablehnung des Antrags (Stürmisches Bravo). Bei der Abstimmung ertheilt das Haus unter stürmischem Beifall das gewünschte Vertrauens-Votum, indem der Antrag Windthorst's mit 199 gegen 71 (Centrum, Socialdemokraten) abgelehnt und der Geheim-Fonds bewilligt wird, die übrigen Etatspositionen werden hierauf debattenlos genehmigt, die bei der zweiten Etatsberathung trotz Bismarck's Gegenrede angenommene Resolution, betreffend die Verschmelzung des preußischen und sächsischen Militär-Budgets wird heute mit großer Majorität abgelehnt.

Der Reichstag setzte die Etatsberathungen fort, nahm die übrigen Etatspositionen mit dem Seewartegesetz und dem Nachtragsetat in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an, genehmigte die Anleihen für Marine und Telegraphenzwecke, und nahm endlich debattelos das Etatgesetz an. Hierauf wurde die zweite Lesung des elsaß-lothringischen Etats fortgesetzt, bis zur Etatsposition für öffentlichen Unterricht, bei welcher das Haus sich bis Abends vertagte. Bismarck erschien um 2 Uhr im Hause, begrüßte Forckenbeck und conferirte längere Zeit mit dem baierischen Minister Pfretschner.

Berlin, 18. Decbr. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner bei Bismarck, nach welchem noch der Kronprinz längere Zeit bei Bismarck verblieb, brach sich die Hoffnung für Verbleiben Bismarcks im Amte Bahn.

Berlin, 18. December. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Conferenz mit Bismarck. Heute Nachmittag findet ein Ministerconseil im Kaiserlichen Palais statt, welchem der Kaiser präsidirt.

Berlin, 18. December. Heute Nachmittag 5 Uhr findet beim Kaiser ein größeres Diner statt, zu welchem der österreichische und türkische Botschafter, der französische Botschafter mit Tochter, Fürst Bismarck, die Minister Schleinitz, Eulenburg, Kamecke, die Feldmarschälle Moltke und Manteuffel Einladungen erhielten.

Wien, 18. Decbr. Abgeordnetenhaus. Debatte über Wahlverificirung von Abgeordneten aus dem Oberöstereichischen Grundbesitz und Entscheidung des Prinzips, ob den Geistlichen das nutznießende Wahlrecht zustehe; Herbst dagegen sprechend, betout, der Gegenstand sei keine Parteifrage, sondern eine juristische Frage, welche die Regierung direct nicht berührt. Minister Unger plaidirt für das Wahlrecht der Geistlichen als Nutznießer. Bei der Abstimmung werden die Oberösterreichischen Großgrundbesitzer-Wahlen mit 120 gegen 116 Stimmen annullirt.

Madrid, 18. December. General Despujols besetzte Cautreja, zerstörte die carlistischen Befestigungen und befreite 140 Frauen und 240 Männer, Angehörige liberaler arragonischer Familien, die vom Carlistenführer Gamundi als Geißeln gefangen gehalten wurden.

Athen, 16. December. Die Kammer-Opposition verlangt wegen der damaligen Beschlußunfähigkeit die Anulirung des Sitzungsprotokolls vom 12. December, worin das Budget für 1874 festgestellt ist. Da die Regierungspartei bei der Abstimmung hierüber mit 80 gegen 61 Stimmen siegte, entfernte sich die Opposition in corpore. Die Regierung hofft dennoch eine befriedigende Lösung.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 18. Decbr., Mittags 1 Uhr. Soeben findet im Reichstagsgebäude eine Staatsministerial-Sitzung statt. In unterrichteten Reichstagskreisen wird bestimmt angenommen, daß heute die Angelegenheit, betreffend die Demission Bismarck's, applanirt werden wird.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 18. Decbr. Nach der „Nationalzeitung" hätte während des gestrigen parlamentarischen Diners bei Bismarck ein Meinungsaustausch über die Gerüchte vom Demissionsgesuch des Reichskanzlers stattgefunden, wobei es sich herausgestellt habe, daß Bismarck dem Kaiser den Wunsch ausgedrückt, von der Führung der Geschäfte entbunden zu werden. Der Kaiser habe sofort erwidert, daß Bismarck das volle Vertrauen des Kaisers und der Mehrheit der Volksvertretung besitze und von den Pflichten, die Regierung des Reichs und Preußens weiter zu leiten nicht entbunden werden könne. Die „Nationalzeitung" fügt hinzu, es stehe denn auch bereits vollkommen fest, daß von einem Amtsaustritte Bismarck's nicht mehr die Rede sei. Weiterhin erwähnt die „Nationalzeitung" die Möglichkeit des Austritts des Justizministers Leonhardt anläßlich der letzten Reichstags-Debatten. Man hört, der Unterstaatssecretär Friedberg werde dessen Nachfolger sein. Die „Kreuzzeitung" schreibt über das gestrige parlamentarische Diner beim Reichskanzler: die Abgeordneten hatten den Reichskanzler in der Meinung verlassen, es würde sich ein Ausgleich finden lassen, der sowohl das Verbleiben des Reichskanzlers im Amte ermögliche, als auch gestatte, von der Auflösung des Reichstages Umgang zu nehmen. Als die Abgeordneten sich verabschiedeten, um sich zur Abendsitzung des Reichstags zu begeben, verblieb der Kronprinz noch bei Bismarck. Auch Miquel soll zurückgeblieben sein.

Die „Post" giebt sich der Hoffnung hin, daß die Krisis des gestrigen Tages überwunden sei. Bismarck hatte sein Demissionsgesuch eingereicht und beim Kaiser gestern Nachmittag 4 Uhr Audienz. Man hofft, daß das Demissionsgesuch vom Kaiser nicht angenommen worden sei. Dasselbe Blatt bespricht in einem Leitartikel das Demissionsgesuch, welches unzweifelhaft durch die Abstimmung in der Reichstagssitzung von vorgestern veranlaßt wurde. Die Regierung werde durch solche Vorgänge in der Action gegen den Ultramontanismus gelähmt, in dem Kampfe, gegen welchen Bismarck immer weiter gesehen, als jede politische Partei. Der Artikel gipfelt darin, daß bei dem heutigen Zustande des Reichstags die Majorität schwankend und vielfach von den Ultramontanen abhängig sei; die Bildung einer compacten Regierungsmajorität sei nothwendig.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. Staatsbahn 185⅞ Lombarden 77⅜. Rumänen —. Dortmunder —. Laura —. Disconto-Comm. —. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Ruhig.

Berlin, 18. Decbr., 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. Staatsbahn 185½. Lombarden 77¼. Rumänen 32¾. Disconto-Comm. 181½. Laurahütte 134¼. Dortm. Union 34⅝. — Still.

Berlin, 18. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139¾. 1860er Loose 109¾. Staatsbahn 185¾. Lombarden 77½. Italiener 67⅛. Amerikaner 98⅛. Rumänen 33. 5proc. Türken 43⅝. Disconto-Comm. 182. Laurahütte 134¾. Dortmunder Union 34⅝. Köln-Mind. Stamm-Actien 128. Rheinische 136. Berg.-Märk. 86. Galizier 110. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): December 61, April-Mai 188, 50. Roggen: Decbr. 53⅜, April-Mai 149, 50. — Rüböl: December 18 5/12, April-Mai 57, —. Spiritus: December 18, 19, April-Mai 57, 70.

Berlin, 18. December. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	18	17.	Cours vom	18	17.
Oesterr. Credit-Actien	140¼	139½	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	186	185¾	Laurahütte	134⅝	135¼
Lombarden	77⅝	77⅜	Ob.-S. Eisenbahnbed.	65	65¾
Schles. Bankverein	110	109½	Wien kurz	91,05	91,05
Bresl. Discontobank	88	88⅛	Wien 2 Monat	90,11	90,11
Schles. Vereinsbank	93½	93⅜	Warschau 8 Tage	94,05	94¼
Bresl. Wechslerbank	77⅛	76¼	Oesterr. Noten	91,11	91,09
do. Prov.-Wechslerb.	67	67	Russ. Noten	94½	94⅜
do. Maklerbank	75¼	75¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	18	17.		18	17.
3½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128	128⅜
3½proc. Staatsschuld	90¾	90¾	Galizier	110⅜	110⅜
Posener Pfandbriefe	93⅜	93½	Ostdeutsche Bank	77¼	77¼
Oesterr. Silberrente	68¼	68⅜	Disconto-Commandit	182	182⅛
Oesterr. Papier-Rente	63⅞	63,13	Darmstädter Credit	155½	155⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	43½	43½	Dortmunder Union	34½	35⅞
Italienische Anleihe	67⅞	67⅛	Kramsta	89⅞	89¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾	London lang	—	6,22 13/16
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33	32⅞	Paris kurz	—	81½
Oberschl. Litt. A.	165½	165⅛	Moritzhütte	45	50
Breslau-Freiburg	103¼	103⅜	Waggonfabrik Linke	50¼	50¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅛	117	Oppelner Cement	37	37
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116¼	116¼	Ver. Br. Oelfabriken	61	61½
Berlin-Görlitzer	75	75⅛	Schles. Centralbank	63	63
Bergisch-Märkische	86	86¼			

Nachbörse: Credit-Actien 140⅜. Staatsbahn —. Lombarden —. Discontoc. 182¾. Dortm. Union —. Laura —.

Zu niedrigen Coursen Contreminedeckungen, bei stillem Geschäft. Internationale Werthe anziehend, Bahnen meist schwächer, Banken und Industriewerthe mit geringen Ausnahmen nachgebend, Bergwerke ziemlich gehalten, Anlagen fest. Geld etwas anziehend. Discont 4¼ %.

Frankfurt, 18. December, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 232⅝. Staatsbahn 324, 50. Lombarden 135, 24. Loose —, —. Besser.

Frankfurt a. M., 18. Dec., Nachmitt. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 243⅝. Franzosen 324, 25. Lombarden 135, 25. Böhm. Westbahn 208, 25. Elisabeth 202, 50. Galizier 256, 50. Nordwest 157, 75. Silberrente 68⅛. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 109½. 1864er Loose 167¾. Amerikaner 1882 97⅞. Russen 1872 98. Russ. Bodencredit 89⅝. Darmstädter 387, 75. Meininger 96⅝. Frankfurter Bankverein 84½. dto. Wechslerbank 82. Hahn'sche Effectenbank 116, —. Ostd. Bank 86¾. — Schlesische Vereinsbank 92⅞. Stimmung: Lustlos.

Wien, 18. December. [Vorbörse.] Credit-Actien 237, —. Staatsbahn 309. Lombarden 128, —. Galizier 246, —. Anglo-Austrian 144, 25. Unionsbank 115, 75. Napoleonsd'or —, —. Abwartend.

Wien, 18. December. [Schluß-Course.] Fest.

	18.	17.		18	17.
Rente	69, 95	69, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	309, 75	310, —
National-Anlehen	74, 95	74, 95	Lomb. Eisenbahn	128, 50	129, 50
1860er Loose	109, 60	109, 70	London	110, 70	110, 80
1864er Loose	135, 20	135, 20	Galizier	245, 50	246, 50
Credit-Actien	237, 75	237, 50	Unionsbank	115, 75	115, 25
Nordwestbahn	153, 25	153, 25	Kassenscheine	164, —	164, —
Nordbahn	291, 50	191, 75	Napoleonsd'or	8, 92	8, 92—
Anglo	144, 50	144, 50	Boden-Credit	—, —	109, —
Franco	57, 50	57, 50			

Paris, 18. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 55. Anleihe 1872 99, 30. do. 1871 —, —. Italiener 68, 45. Staatsbahn 695, —. Lombarden 287, 50. Türken 45, 17. Fest.

London, 18. December. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 68⅛. Lombarden 11⅞. Amerikaner 102⅞. Türken 44, 09. — Wetter: Schön.

Newyork, 17. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 11⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 185 */.. 117⅜. 5% fund. Anleihe 113⅛. Bonds de 1887 5/20 120½. Erie 27¼. Baumwolle in Newyork 14⅛. do. in New-Orleans 14. Raff. Petroleum in New-York 11⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¼. Mehl 5, 00. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 22. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 9. Mais old mixed 96. Schmalz Marke Wilcox 14⅛. Speck shorte clear 10⅛.

Köln, 18. December. [Schlußbericht.] Weizen fest, März 19, 35, Mai 19, 30. — Roggen besser, März 15, 45, Mai 15, 10, — Rüböl still, loco 9 7/10, Mai 31, 20.

Paris, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per December —, —, Januar —, —, Januar-April —, —, Mai-August —, —. —. Mehl pr. December 53, 25, pr. Januar-Februar 53, 50, Januar-April 53, 50, März-Juni 54, 25. Ruhig. Spiritus: December 53, 25, Mai-August 56, 25. Ruhig. Weizen: Decbr. 25, 50, Januar-Febr. 25, 50, Januar-April 25, 50, März-Juni 25, 75. Ruhig. — Wetter: Schön.

Hamburg, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fester, December 187, April-Mai 191. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Decbr. 164, April-Mai 153. Rüböl still, loco 56, Mai 57. Spiritus leblos, December 44½, Februar-März 45, April-Mai 45½. — Wetter: Schneeluft.

London, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ruhig, stetig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 10,390, Gerste 6500, Hafer 74,870 Qurtrs.

Glasgow, 18. December, Mittags. [Roheisen.] 82, 6 D.

Glasgow, 18. December, Nachmittags. [Roheisen.] 83 D.

Berlin, 18. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, December 61, April-Mai 189, 50, Juni-Juli 190, 50. — Roggen fest, December 53⅝, April-Mai 149, 50, Juni-Juli 148, —. — Rüböl still, per December 18 5/12, April-Mai 57, —, Juni-Juli 57, 50. Spiritus fester. Decbr. 18, 19, April-Mai 57, 80, Juni-Juli 59, 20. — Hafer December 61, April-Mai 173, 50.

Stettin, 18. Decbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per Decbr. 62¼, per April-Mai 190, —. Roggen fester, per December 51, —, per April-Mai 148, —, Mai-Juni 147, 50. Rüböl: per December 17⅙, April-Mai 54½. Spiritus fest, per loco 18⅙, Decbr. 18⅓, per April Mai 58, —, Juni-Juli 59, —. Petroleum: December 3⅞.

Hamburg, 18. December, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 290, 50. Oesterreichische Credit-Actien 209, 25. Oesterreich. Staatsbahn 695, 50. Oesterreich. Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —. Fast umsatzlos. — Glasgow 82. 6.

Frankfurt a. M., 18. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 244, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 324, 37. Lombarden 135, 37. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 256, 51. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Fest, geschäftslos.

Paris, 18. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 55 Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 20. dto. 1871 —. —. Ital. 5pct. Rente 68, 30. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 693, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 45, 25. dto. de 1869 275, 50. Türkenloose 123, 12. — Matt.

London, 18. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Italien. 5pCt. Rente 68, —. Lombarden 11, 07. 5pCt. Russen de 1871 99¾. dto. de 1872 99½. Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 44¾. 6pCt. Türken de 1869 54⅛. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103. Silberrente 68¼. Papierrente 62¾. Berlin 21, 80.? Hamburg 3 Monat 21, 90.? Frankfurt a. M. 21, 80.? Wien 11, 44. Paris 25,45. Petersburg 32½. Platzdiscont —. Bankauszahlung 10,000 Pfd. St. Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	340,2	— 14,3	—	N. schwach.	heiter.
8 Petersburg	343,6	— 8,3	—	O. mäßig.	bedeckt, Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,9	— 8,1	—	S. stark.	bedeckt.
8 Stockholm	336,8	— 4,7	—	NNO. schwach.	Schnee.
8 Skudesnäs	336,7	2,4	—	SSW. lebhaft.	bedeckt.
8 Gröningen	339,0	— 0,2	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Helder	339,5	— 4,3	—	NNO. schwach.	—
8 Hernösand	338,2	— 8,6	—	NNO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	338,8	0,3	—	NO. schwach.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	334,0	— 2,2	— 0,2	O. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	333,0	— 1,4	0,9	NO. stark.	bedeckt.
6 Danzig	333,4	0,2	0,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,3	0,0	1,0	N. s. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	334,9	0,1	0,5	N. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Puttbus	334,6	— 1,4	— 0,7	NW. stark.	bedeckt.
6 Berlin	335,3	0,2	0,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Posen	331,8	— 1,1	0,6	WNW. mäßig.	bedeckt, Schnee.
6 Ratibor	—	0,2	3,1	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Breslau	329,5	— 0,5	1,3	W. mäßig.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	333,1	— 0,5	0,0	WNW. mäßig.	bedeckt, Schnee.
6 Münster	335,0	— 0,5	— 0,7	N. schwach.	trübe.
6 Köln	336,9	0,4	0,0	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	332,1	0,4	1,1	NO. mäßig.	trübe, Nebel.
6 Flensburg	338,0	— 3,3	—	N. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	332,9	1,0		N. schwach.	bedeckt.

8. **Schlafröcke** 1000 zur Auswahl in Lama, Ratiné, Double und Velour von 5 bis 30 Thlr.

Ueberzieher neueste Façon in Double, Ratiné, Eskimo und Flocconé von 6 bis 22 Thlr.

Knaben-Anzüge u. Paletots für Knaben von 2 bis 16 Jahren von 3 bis 10 Thlr. 8.

Die in unserer Handlung eingeführten festen Preise sichern Jedem, selbst dem Nichtkenner, eine streng reelle Bedienung zu, und bitten wir im Interesse unserer Kunden, genau auf unsere Firma achten zu wollen.

Zu Weihnachtsgeschenken gekaufte Gegenstände werden im nicht convenirenden Falle bis 15. Januar 1875 bereitwilligst umgetauscht. [8033]

8. **Bazar Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.** 8.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Hannach.
Adele Hannach, geb. Elkischer.
Breslau. [6186]

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Hellinger**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [6175]
Gleiwitz, den 16. December 1874.
Selig Freund.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an
[2390] **Wolff und Frau.**
Josephsdorf bei Kattowitz, den 8. Decbr. 1874.

Heut Nacht 3 Uhr starb nach langem Leiden unsere, seit 18 Jahren ununterbrochen in unserer Familie in Diensten gewesene Kinderfrau

Charlotte Frey

im Alter von 47 Jahren.
Durch unermüdliche Pflichttreue hat sich dieselbe bei uns ein dauerndes Andenken erworben.
Sanft ruhe ihre Asche!
Breslau, den 18. December 1874.
Schönthür nebst Frau.
Beerdigung: Sonntag, den 20. December c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Magdalenen-Kirchhofe bei Roth-Kretscham. [6183]

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entschlief nach kurzen Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Kaufmann

Siegfried Hahn

im Alter von 74 Jahren.
Wir zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung hiermit an und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 18. Decbr. 1874.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung den 20. d., Mittags 2½ Uhr. [6184]
Trauerhaus: Königsplatz 4.

Am 15. Decbr. c. entschlief auf seinem Schlosse zu Groß-Peterwitz, Kr. Neumarkt, der Königliche Amts-Vorsteher

Herr Friedrich Adrian, Graf zu Limburg-Stirum.

Ausgezeichnet durch hohe Geistesgaben, hat er mit seltener Pflichttreue, großer Umsicht und Festigkeit das Gemeinwohl befördert und sich dadurch den Dank der unterzeichneten Gemeinden erworben. Sein Name wird in denselben in gesegnetem Andenken fortleben. [2391]
Die Gemeinden Gr.-Peterwitz, Spillendorf, Zaugwitz und Koslau.

Heut Vormittag starb in Folge eines Unfalls bei Verrichtung seines Dienstes der Material-Verwalter

Herr Richard Tschöltsch

aus Nicolai.
Derselbe hat sich während seiner Wirksamkeit im hiesigen Revier durch sein biederes, anspruchsloses Wesen und durch seine große Pflichttreue die allgemeine Achtung erworben.
Die Gewerkschaft der cons. Wandagrube verliert einen ihrer tüchtigsten Beamten. Die Unterzeichneten betrauern einen edlen Menschen, dessen Andenken sie stets in Ehren halten werden. [2392]
Myslowitz, den 17. December 1874.
Der Repräsentant und die Beamten der cons. Wandagrube.

Den heut früh ½9 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unserer theuren, braven Gattin und Mutter zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [8037]
Beerdigung am 21., früh 9 Uhr.
Proskau, d. 18. Dec. 1874.
Koslowsky und Kinder.

Heute Morgen 3¼ Uhr starb nach langen schweren Leiden unser hoffnungsvoller und überaus guter Sohn

Fedor,

im einundzwanzigsten Lebensjahre, an der Kehlkopfschwindsucht.
Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an [2389]
Scotti und Frau.
Beuthen OS., 17. December 1874.

Verspätet. [6174]
Am 12. d. Mts. Abends verschied plötzlich unser Ehren-Vormund Herr Dr. med. **Julius Lobethal.** Wir bedauern aufrichtig sein frühes Dahinscheiden und verlieren in ihm einen Freund und Gönner.
Berlin, den 17. December 1874.
Die M. L. May'schen Erben.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Lehrer an der höheren Bürgerschule Hr. Altenburg in Quakenbrück mit Frl. Elisabeth Härter in Schleusingen.
Verbindungen. Pr.-Lt. im Grenadier-Regt. Kronprinz Hr. Gisevius mit verw. Frau Jenny v. Bentivegni, geb. Haacke in Berlin. Major in der Gendarmerie-Brigade in Elsaß-Lothringen Hr. v. Steinbach mit Fräul. Clara Hugo in Berlin.
Geburten. Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Klehmet in Glindow.
Todesfälle. Landsyndicus a. D. von Neuvorpommern und Rügen Hr. Braun in Stettin. Kgl. Oberförster und Rittmeister a. D. Hr. Schotte in Crossen a. O. Frau Pastor Leonhardt in Starzeddel bei Jeßnitz i. L. Verw. Frau Justizrath Hübner in Neumarkt. Verw. Frau Geheimrath v. Meckel in Halle a. d. S. Kgl. Sächs. Oberforstmeister Hr. von Hake in Dresden. Verw. Frau Prediger Krüger in Seeren.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 19. December. Zum 5. Male: „**Die sieben Raben**". Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze. (Regie: Hans Ravené.)
Sonntag, den 20. Decbr. **Anfang Nachmittags 4 Uhr. Dritte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 20 Sgr.; I. Rang Proscenium, I. Rang-Loge, I. Rang Balcon, Orchesterloge 15 Sgr., Parquetloge, Parquet 12½ Sgr.; II. Rang Proscenium, II. Rang Loge, II. Rang Balcon 8 Sgr.; III. Rang 6 Sgr.; Parterre 5 Sgr.; Gallerie-Sitzplatz 4 Sgr.; Gallerie-Stehplatz 2½ Sgr.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums findet der Billetverkauf zur Sonntag-Nachmittagvorstellung bereits heute an der Tageskasse statt.
Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen von W. A. Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Lobe-Theater.
Sonnabend, 19. Decbr. **Doppel-Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen.** Zum dritten Male: „**Mein Leopold**", oder: „**Der ungerathene Sohn**". Weihnachtsmärchen für Kinder mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Adolph L'Arronge. [8017]
Zweite Vorstellung. Anf. 7¼ Uhr. Z. 8. M.: „**Mamsell Angot.**
Sonntag. Dieselben Vorstellungen.

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 19. December. **Nachmittags-Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen:** Dritte Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring mit seinen Agioskopen (Nebelbildern). **Nur von Kindern dargestellt. „Sneewittchen und die 7 Zwerge."** Hierauf: a) Chromatropen oder Farbenspiele; b) Statuen.
Preise der Plätze: Prosceniumloge 15 Sgr. I. Rangloge 10 Sgr. Parquet und Balcon 7½ Sgr. Sperrsitz 6 Sgr. II. Rang 5 Sgr. III. Rang 3 Sgr. Gallerie 2 Sgr.
Abend-Vorstellung. Anfang 7¼ Uhr. Vierte Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring mit seinen Agioskopen in drei Abtheilungen. Vorher: **„Die Verlobung bei der Laterne."**
Sonntag, den 20. December. **Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen:** Fünfte Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring. **Nur von Kindern dargestellt. „Die Prinzessin von Marzipan u. der Schweinehirte von Zuckerkant", oder: „Hochmuth kommt zu Fall."** Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Hierauf: a) Chromatropen oder Farbenspiele. b) Statuen. c) Humoristische Darstellungen. [8018]
Abend-Vorstellung. Anf. 7¼ Uhr. Sechste Gastvorstellung des Physikers Hrn. W. Döring mit seinen Agioskopen (Nebelbilder) in drei Abtheilungen. Vorher: „**Im Wartesalon erster Klasse.**" „**Eine verfolgte Unschuld.**"
In Vorbereitung: „**Klein Däumling, Rapunzel mit dem langen Haar u. Riquet mit dem Schopf.**" Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen nach den 3 gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik vom Kapellmeister Herrn Grundmann. (Decorationen und Costüme neu.)

Hugo Wauer

beehrt sich anzuzeigen, dass er, mehrseitigen Aufforderungen nachkommend, nach Breslau zurückkehren und am **Sonnabend,** den 19., Abends 7 Uhr, im **Café restaurant** noch einmal [7971]

Goethes Faust

frei aus dem Gedächtniss vortragen wird. Billets zum **reservirten** Platz à 20 Sgr., zum **nicht reservirten** Platz à 15 Sgr., und für Schüler und Schülerinnen à 7½ Sgr. sind vorher und bis Sonnabend Abend 7 Uhr in der Kunst- u. Musikalien-Handlung des Herrn **Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. 30, und im **Café restaurant** zu haben. **An der Abendkasse** à 1 Thlr., resp. 20 Sgr. und 10 Sgr.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 19. December 1874.
Haydn, Streichquartett, op. 33, Nr. 4, B-dur. [8009]
Bargiel, Sonate f. Pianoforte und Violine, op. 10, F-moll.
Schumann, Clavier-Quintett, op. 44, Es-dur.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Große Weihnachts-Decoration.
Doppel-Concert,
von der Kapelle des Herrn F. Langer. und den Leipziger Couplet-Sängern Herrn Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann. (H. 23890)
Anfang 7 Uhr. [8030]
Entree: Herren à 5 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Concert
der Couplet- und Liedersänger Herren Carlo, Adolphi, George und von Winkler. [8028]
Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [7823]
Entree à Person 3 Sgr.

„Bratsche"
heute Generalversammlung.

Schweidnitzer Strasse No. 52, imersten Viertel vom Ringe.
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager der
gangbarsten Bücher und Musikalien
in soliden u. eleganten Einbänden
zu den billigsten Preisen.

F. Reuter's Werke, Band XIV.
Nachgelassene Schriften I.
eleg. geb. 1⅓ Thlr.,
trafen soeben bei mir ein.
Reuter's Werke,
Band I—XIII
sind gleichmäßig gebunden à 1⅓ Thlr. stets in größerer Anzahl auf Lager. [8016]
H. Scholz in Breslau,
Stadttheater.

Für Weihnachten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Baumann, Kochbuch, 5. Aufl. Geb. 7½ Sgr. — **Beumer,** Naturgeschichte. Geb. 1½ Thlr. — **Stuttgarter Bilderbogen.** Bd. 1—4. à 15 Sgr., zusammengenommen für 1⅔ Thlr. — **Freya,** 1866, 1867. Geb. à 1 Thlr. 10 Sgr. — **Der Gnom,** 1862, 1863, 1864. Geb. à 20 Sgr. — **Gottschall,** Blüthenkranz. Eleg. geb. 1 Thlr. — **Gottschall,** die Maja. Cart. m. G. 10 Sgr. — **Gottschall,** Carlo Zeno. Eleg. geb. 25 Sgr. — **Holtei,** Schles. Gedichte. Eleg. geb. 25 Sgr. — Dieselben, V.-A. Broch. 5 Sgr. — **Holtei,** 600 Sprüche aus Jean Paul. Cart. 10 Sgr. — **Kinder-Conversations-Lexikon,** 3 Bde. Geb. 1 Thlr. — **Kinderlaube.** I. Bd. Cart. 15 Sgr. — **Kinderlaube.** Bd. II.—VI. Cart. à 20 Sgr. — **Müller,** die jungen Canoëros auf dem Amazonen-Strom. Geb. 25 Sgr. — **Strachwitz,** Gedichte. V. Aufl. Eleg. geb. 1 Thlr. — **Strachwitz,** Lieder eines Erwachenden. Eleg. Geb. 1 Thlr. — **Rittershaus,** Gedichte. Eleg. geb. 1 Thlr. — **Deutsche Kunst in Bild und Lied.** Jahrg. 1862, 1864. L. m. G. à 2 Thlr., 1869 L. m. G. 2 Thlr. 20 Sgr. — **Düsseldorfer Künstler-Album.** Jahrg. 1861—63. Eleg. geb. (Statt 5 Thlr.) jeder Bd. 2 Thlr. 15 Sgr. **Buch der Welt,** Jahrg. 1865—1867, 1870. Jeder Band 2 Thlr. [8011]
Kataloge von unserem reichhaltigen Lager, wie auch der Edition Peters, aus allen Wissenschaften gratis und franko.
Oben verzeichnete Bücher sind nur zu beziehen durch die
Schletter'sche Buchhandlung.
E. Franck.
Breslau, 16—18 Schweidnitzerstraße.

Der neue Katalog der
Edition Peters
ist durch alle Musikalienhandlungen gratis und franco zu beziehen.

Ein wenig gebrauchtes
Pianino
ist billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstr. 32b., 1. Et.

Gottesdienst der fr. evangel. Kirche Deutschlands
Sonntag Vormittag 10 Uhr **Ring 24.** Freier Zutritt. [6188]

Passendes Weihnachts-Geschenk.
Photographien der **Wiener Welt-Ausstellung**
Cabinet-Format 6 Sgr.
Groß Folio 20 Sgr.
in [8012]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Albrechtsstraße 37.
Vorzüglichste Ausführung und größte Auswahl.

Fritz Reuter's Werke, XIV. Band,
eleg. gebunden 1⅓ Thlr., ist eingetroffen. [8010]
Band I.—XIII. halten wir immer gleichmäßig gebunden auf Lager.
Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstraße.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir meine [6130]
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den zartesten Mustern der geneigten Beachtung zu **wirklich billigen Preisen** zu empfehlen. — Altes Gold und Silber wird gekauft als auch statt Zahlung angenommen.
Herm. Conrad, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, **Alte-Taschenstr. 7,**
der höheren Töchterschule gegenüber.

Hurrah! Hurrah!
Im Theater-Keller
ist der „**Schöps**" wieder da. [6182]

Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank in Bielitz.
Der am 1. Januar 1875 fällige Coupon der Actien der **Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank** wird vom 2. Januar an **bei der Kasse der Bank** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden gegen Beibringung einer arithmetisch geordneten Consignation mit [7787]
österr. Währung Fl. 10
eingelöst.
Bielitz, im December 1874.
Der Verwaltungsrath.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.
Kundmachung.
Der Januar-Coupon der „Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft" wird ab 2. Januar k. J. an der Central-Cassa derselben, Giselastraße Nr. I.,
mit ö. W. Fl. 5. — per Actie
eingelöst. (W. 2314)
Wien, am 15. December 1874. [8025]
Der Verwaltungsrath.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

In der **Serie** gezogene — am **31. December d. J. sicher gewinnende** [2343]
Braunschweiger Thaler 20-Loose
— Gewinnsumme Thlr. **100,000** — sind zu **57** Preuß. Thlr. und bei Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes à **36** Preuß. Thlr., **Halbe à 18** Thlr. und **Viertel à 9** Thlr. noch vorräthig bei
Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

320,000 Thlr. Kassengelder, al pari, à 5%
lauf. Zinsen, sind auf Hypotheken von **Rittergütern, Rustikalbesitzungen,** auf **Häuser in Breslau** in guter Lage und in **größeren** schles. Provinzialstädten bei **pupill.** Sicherheit zu vergeben. **Erststellige** Hypotheken auf **Rittergüter** bei **besonders günstigen** Werths-Verhältnissen **unter 5%** lauf. Zinsen. Offerten sub C. A. 320 poste restante **Erdmannsdorf i. Schl.**

Mischoks Hôtel,
Hintermarkt 2 und Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis dem Herrn **Moritz Sachs,** empfiehlt sich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [6177]

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Zu Weihnachtsgeschenken! Größtes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Gedicht-Sammlungen etc. in billigen und besseren Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden. Atlanten und Globen. Kalender pro 1875 in großer Auswahl. Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnell zu beschaffen. Ansichtsendungen stehen zu Diensten.

Breslau: Blücherplatz 6|7. [7137]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½proc. und 5proc. unkündbarer Pfandbriefe Serie I.

Bei der am 16. Juni 1874 in Gegenwart des Notars Leonhard stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Lit. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.: Nr. 275. 608. 1228.

Lit. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.: Nr. 73. 909. 998.

Lit. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.: Nr. 64. 614. 742. 975. 989. 1146. 1236. 1462. 1589. 1860. 2208. 2459. 3898. 3902. 3940. 4018. 4040. 4237. 4305. 4326. 4766. 4777. 4782.

Lit. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.: Nr. 207. 287. 305. 363. 392. 397. 915. 1031. 1133. 1155. 1185. 1213. 1361. 1637. 1642. 1774. 1883. 2001. 4012. 4034. 5363. 5369. 5380.

Lit. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.: Nr. 174. 412. 510. 564. 636. 773. 917. 983. 1068. 1079. 1452. 1529.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Lit. A. über 1000 Thlr.: Nr. 533.
Lit. B. über 500 Thlr.: Nr. 924.
Lit. C. über 200 Thlr.: Nr. 5. 232. 365. 539. 613. 690. 1009.
Lit. D. über 100 Thlr.: Nr. 89. 271. 293. 945. 1090. 1222. 1283. 1352. 1549. 1891. 1989. 2226. 2566. 2798. 2807. 2943.
Lit. E. über 50 Thlr.: Nr. 304. 636. 728. 1019. 1186. 1314. 1385. 1554. 1562. 1570.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1875 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons, jedoch kann die Einlösung gegen Zinsvergütigung auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem 31. December 1874.

Breslau, den 17. December 1874. [8007]

Die Direction.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Die am 2. Januar 1875 fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe und zwar:

die Coupons Nr. 11 der Prämien-Pfandbriefe Abth. I.,
" " Nr. 8 " " " II.,
" " Nr. 5 Pfandbriefe " III. u. IIIa.,
" " Nr. 4 " " IV.,

werden von dem genannten Tage ab

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
" " bei Herrn **Jos. Jaques,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein,**
" " bei Herren **Ruffer & Co.,**
" " bei Hrn. **Moritz Schlesinger,**
in **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
" **Coburg** bei Herren **Schraidt & Hoffmann,**
" **Cöln** bei Herren **Deichmann & Comp.,**
" **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
" **Dresden** bei Herren **George Meusel & Comp.,**
" **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
" **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
" **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
" **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
" **Königsberg i./Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
" **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
" " bei Herren **Hammer & Schmidt,**
" **Magdeburg** bei Herren **Dingel & Comp.,**
" **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank,**
" **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**
" **Gotha** bei unserer **Hauptkasse**

kostenfrei eingelöst.

Gotha, den 15. December 1874. [8027]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Hansdorf, N.-B. Liegnitz, im Decbr. 74.

Wir beehren uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Herrn [7680]

Maximilian Hadra,
Breslau, Teichstraße 15,

den **alleinigen Verkauf** unserer Fabrikate, als vornämlich: **Klinker, poröse Steine, Verblendsteine jeder Form und Farbe, Formsteine und Terracotten** für **Breslau** und **Umgegend**, sowie für den Regierungs-Bezirk Oppeln übergeben haben. Derselbe ist befugt, für uns zu contrahiren und mit Mustern und Lager versehen. Wir versichern prompteste Ausführung der Aufträge.

Hochachtungsvoll!

Hansdorfer Werke.
Die Direction.
Rothschild. C. Hickethier.

Unter Hinweis auf obige Bekanntmachung der Hansdorfer Werke halte ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Maximilian Hadra.

!Schuhwaaren-Ausverkauf!

Eines anderen Unternehmens wegen wird das Schuhwaaren-Lager für Herren, Damen und Kinder nebst Einr. bis Ende d. Mts. zu u. unter dem Kostenpr. gänzlich ausverkauft. [7412]

A. Wartenberger, Ohlauerstr. 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

Musikalien-Leih-Institut von **Julius Hainauer.**

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Neue Lieder
von
Adolf Jensen
und
Heinrich Hofmann.

Im Verlage von [8008]

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

sind **soeben** erschienen:

Vier Balladen

für eine Singstimme mit Pianoforte von **Adolf Jensen.**

Op. 51. Pr. 5 Mk. (1 Thlr. 20 Sgr.) Inhalt: Balladen von **Allan Cunningham**, übersetzt von **Ferdinand Freiligrath**. Nr. 1. Gordon von Brackley. Nr. 2. Der Geächtete. Nr. 3. Das Mädchen von Inverness. Nr. 4. Carlisle Thor.

Fünf Minnelieder

für eine Singstimme mit Pianoforte von **Heinrich Hofmann.**

Op. 24. Pr. 3 Mk. 50 Pf. (1 Thlr. 5 Sgr.) Inhalt: 1. Ohne Zweifel (Der von Sachsendorf). Nr. 2. Verlorene Mühe. Nr. 3. Komm mit mir. Nr. 4. Tristan und Isolde (Heinrich v. Veldecke). Nr. 5. Unter der Linden (Walther v. d. Vogelweide).

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von [7915] **Festgeschenken,** Classikern, **Jugendschriften,** Spielen, Prachtwerken.

Ausführliche Cataloge gratis und franco.

Jugendschriften,

erzählend und belehrend für jedes Alter, für **Knaben und Mädchen.**

Robinson v. 10 Sgr. bis 1½ Thlr.
Reisebeschreibungen von 7½ Sgr. bis 2 Thlr.
Märchenbücher von 5 Sgr. bis 4 Thlr.
A. B. C. und Bilderbücher von 2 Sgr. bis 3 Thlr.
Unzerreissbare Bilderbücher von 7½ Sgr. bis 3 Thlr.
Komische Bilderbücher von 15 Sgr. bis 2 Thlr. [7387]
Englische u. französische Bilderbücher von 4 Sgr. ab.
Grosse Auswahl.

Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung, **Albert Clar,** Kupferschmiedestrasse 13.

EDITION PETERS
Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Ausw. franco.
Schletter'sche Buchhandlung
E. Franck
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse.

Gründlichste Erlernung der [6996] **doppelten Buchführung.**
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Verlag von L. Rauh, Berlin SW., Wilhelmstraße 144a.

Process Arnim.

Da der Proceß **riesige** Dimensionen annimmt, hat die Verlags-Buchhandlung sich entschlossen, eine Preisermäßigung für die **stenographischen** Berichte eintreten zu lassen. (H. 15486) [7922] Die vorkommenden **wichtigen Actenstücke**, die **Erlasse Fürst Bismarck's** und die **Berichte Graf Arnim's** nehmen einen so **bedeutenden** Raum ein, daß das Werk voraussichtlich ca. **30 Druckbogen stark** wird.

Der Preis ist auf **1 Thaler** ermäßigt.

Für diesen Betrag, franco eingesandt, sendet **jede Buchhandlung**, sowie **die Verlagshandlung die täglich erscheinenden Bogen sofort** unter Kreuzband.

Verlag von L. Rauh, Berlin SW., Wilhelmstraße 144a.

Process Arnim.

Die **Vertheidigungsreden** des **Prof. Dr. von Holtzendorf**, der Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Munckel** erscheinen nach den **stenographischen** Berichten im Verlage von **L. Rauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 144a., zum Preise von **3 Sgr.** Gegen franco Einsendung von **3½ Sgr.** sendet die **Verlagshandlung**, sowie **jede Buchhandlung** 1 Exemplar derselben franco.

Process Arnim.

Verlag von L. Rauh, Berlin SW. Wilhelmstraße 144a.

Das am **Sonnabend den 19. December a. c. Nachmittags 4 Uhr** zur Publication gelangende **Urtheil** wird **allen** Bestellern meiner **vollständigen stenographischen Berichte des Gesammt-Processes (Preis 1 Thaler) franco** und **gratis sofort nach Publication** zugesandt. — Ebenso wird dasselbe allen Bestellern der bei mir erschienenen **Vertheidigungs-Reden** nach stenographischen Berichten (Preis franco **3½ Sgr.**), franco und **gratis sofort** zugesandt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Neue Volkskalender für 1875.

Trewendt's Volkskalender.	Allgemeiner Hauskalender.
31. Jahrgang.	28. Jahrgang.
Preis elegant geheftet: 12½ Sgr.	Preis cartonnirt und mit Papier durchschossen: 5 Sgr.
Enthält u. A. 8 Stahlstiche, zahlreiche Holzschnitte und sorgfältig gewählte Beiträge beliebter deutscher Autoren.	Zahlreiche praktische Notizen und Rathschläge für die Haus- und Landwirthschaft bilden den Hauptinhalt dieses Kalenders.

Vorräthig bei allen Buchhändlern und Kalender-Distribuenten.

Wohlfeiles Kochbuch.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder Allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,
von **Caroline Baumann.**
Nach der neuen Maaß- und Gewichtsordnung verb. Aufl. Eleg. geb. Preis 1 Mk. 50 Pf.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Königsberger Marzipan à Pfund 17½ Sgr.

J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges, Neue-Taschenstraße-Ecke, empfiehlt Königsberger Marzipan, sowie alle anderen feine und feinste Figuren und Confituren in reicher Auswahl. Weihnachts-Striezel von Wiener Mehl und Sultan-Rosinen. Aufträge von 1 Pfund ab werden sofort besorgt.

Die

Chocoladen- u. Mostrich-Fabrik Peikert & Co.

in Wernigerode am Harz und Magdeburg hält Lager von ihren Erzeugnissen für Schlesien und Breslau bei den Herren

Jacoby & Neumann,
Breslau, Catharinenstraße 5. [8031]

Wegen Auflösung einer Wein-Großhandlung

habe ich circa 15,000 Flaschen verschiedener Weine billig gekauft, und bin ich in der Lage, die Preise 33⅓ — 40 % unterm früheren Kostenpreis zu stellen. Ich empfehle:

			Früherer Preis
Johannesberger à Fl.	1	Thlr.,	50 Sgr.
Steinberger Cabinet à Fl.	1	"	47½ "
Rauenthaler Berg à Fl.	1	"	50 "
Hochheimer Dom Dechaney à Fl. 25	Sgr.	"	42 "
Rüdesheimer Berg à Fl.	20	"	30 "
Hochheimer à Fl.	17½	"	25 "
Liebfrauenmilch à Fl.	15	"	22½ "
Marcobrunner à Fl.	12½	"	20 "
Deidesheimer à Fl.	10	"	15 "

Moselwein à Fl. 7½ Sgr., Chateau Margeaux à Fl. 12½ Sgr., Pontet Canet à Fl. 15 Sgr., Pauillac Medoc à Fl. 17½ Sgr., Chateau Lanessan à Fl. 20 Sgr., Chateau Grand Poujeaux à Fl. 25 Sgr., Ungarw., süß u. herb, à Fl. 15 u. 20 Sgr., Tokayer Ausbr. à Fl. 15 u. 20 Sgr., Muscat Lünel (feiner süßer Damen-Wein) à Fl. 11 Sgr., feiner **Cognac**, die große Flasche 17½ Sgr., **Jamaica-Rum** à Fl. 12½ Sgr. Zugleich empfehle ich in vorzüglicher Qualität: Berliner Getreide-Kümmel à Fl. 12 Sgr., Stonsdorfer Bitter à Fl. 12 Sgr., Uralter Nordhäuser à Fl. 10 Sgr., Franzbranntwein mit Salz à Fl. 15 Sgr., Chartreuse à Fl. 25 Sgr., Benedictiner à Liter 25 Sgr., Punsch-Essenz à Liter 20 Sgr., Bischof-Extract à Fl. 5 Sgr. [7789]

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, und wird auch der kleinste Versuch meine Versprechungen bewahrheiten.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Schlittschuhe,
grösste Auswahl,
bedeutend billiger.

Guttmann & Heisig,
26. Herrenstrasse 26.

Auswärtige Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages prompt effectuirt. [8001]

Für Damen

empfehle [8013]

	Thlr.	Sgr.
Gefütterte Hausschuhe in Filz	—	15
Gefütterte Hausschuhe in Sammet	—	20
Gefütterte Hausschuhe in feinem Düffel	1	—
Gefütterte Hausschuhe in Goldleder mit Pelzfutter und Pelzbesatz	1	5
Gefütterte Zeugstiefelchen mit Absätzen	1	20
Gefütterte Lederstiefelchen mit Absätzen	2	10
Gefütterte Sammetstiefelchen mit Absätzen	2	10
Gefütterte Düffelstiefelchen mit Lederbesatz bo.	2	—
Ohne Futter Lederstiefelchen	2	15
Ohne Futter Lederstiefel auf Rand gearbeitet	2	15

Außerdem empfehle billigst **Petersburger** Gummistiefel, namentlich Herrschaften, die auf dem Lande leben, ganz besonders anzurathen.

B. K. Schiess, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

J. Wurm, Ohlauerstraße 52.

Lampen in großer Auswahl zu billigen Preisen. [6133]
Blaue Cylinder und Augenschützer wieder vorräthig.

Bekanntmachung. [1235]

Der am 15. Juni 1869 eröffnete Concurs über den Nachlaß des am 9. December 1868 zu Herdain verstorbenen Fabrikbesitzers **Gottlieb Stache** ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Breslau, den 11. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1232]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Kassubek** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. Januar 1875
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. November 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Schmiedicke, Walter, Rechts-Anwalt Lebenheim und Tarlau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS.,
den 26. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In den ersten Tagen dieses Monats sind in Klein-Strehlitz, Kr. Neustadt, und in Zaborze Colonie C., Kr. Zabrze, bei verschiedenen Personen, größtentheils Verwandten der mit dem Böttcher **Friedrich Weinkopf** im Concubinat lebenden verwittweten Schleifer **Emilie Czernik** geb. **Fietz** aus Kl.-Strehlitz [1234]

mehr als zwei Dutzend neusilberne Messer, Gabeln und Eßlöffel, sowie eine silberne Cylinder-Uhr mit genarbtem Rande mit einer kurzen, feingliederigen, versilberten Uhrkette nebst Haken und einem sogenannten Pistolen-Uhrschüssel

unter Umständen gefunden worden, welche die Annahme gerechtfertigt erscheinen lassen, daß die bezeichneten Gegenstände von einem durch den Schlossergesellen **Carl Pistulka** aus Klein-Strehlitz und dessen Genossen im Laufe dieses Jahres verübten Diebstahle herrühren.

Die Griffe der Messer und Gabeln sind durchweg achtkantig, auf einzelnen derselben, wie der Eßlöffel, befinden sich noch die Buchstaben A. F. V. eingravirt, welche indessen auf den meisten entweder ganz oder zum Theil durch Abfeilen beseitigt sind.

Der bisher unbekannt gebliebene Eigenthümer der bezeichneten Gegenstände sowie Jeder, welcher hierauf bezügliche Mittheilungen zu machen vermag, wird hierdurch aufgefordert, schleunigst die erforderliche Anzeige zu unsern Untersuchungsacten c./a. **Pistulka** und Gen. C. IV. 1130 b./74 zu machen.

Beuthen OS.,
den 13. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter.
Grundmann.

Bekanntmachung. [1230]

Die Eintragungen in das hiesige Handelsregister und in das hiesige Genossenschaftsregister werden im Jahre 1875 im Deutschen Reichsanzeiger, respective dem damit verbundenen Central-Handelsregister für das Deutsche Reich, in der Berliner Börsenzeitung, der Schlesischen und der **Breslauer Zeitung**, und im hiesigen Kreisblatt bekannt gemacht werden.

Die Bekanntmachung der fungirenden Beamten wird, da das Gericht gegenwärtig nicht vollständig besetzt ist, später erfolgen.

Landeshut, den 11. December 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 23 eingetragenen Firma der Gesellschaft

Schwarzer & Comp.
zu Gogolin

heute Folgendes eingetragen:

1) der Grubenbesitzer **Salo Schlesinger** zu Ratibor,
2) der Kaufmann und Grubenbesitzer **August Eisenecker** zu Nikolai [1233]

sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Gr.-Strehlitz, den 11. Decbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fleischer **Johann Pichen jun.** Blatt Nr. 8 des Grundbuches von Stadt Guttentag gehörige Hausbesitzung soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 hierselbst

verkauft werden. [1024]

Zu dem Grundstücke gehören 0,9 Ar 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,7 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 110 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserm Termins-Zimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Guttentag, den 9. November 1874.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Felbier.

Katholische Lehrer-Stelle.

An der hiesigen katholischen Volksschule ist in Folge Berufung des Lehrers Dobler an das Seminar zu Pilchowitz die letzte Lehrer-Stelle zu besetzen. Gehalt: 300 Thaler, welches durch periodische Alterszulagen bis auf 600 Thaler aufsteigt. Kirchliche Gebühren werden dem Einkommen nicht eingerechnet. [1226]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 10. Januar 1875 an uns einreichen.

Sprottau,
den 11. December, 1874.

Der Magistrat.

In Mitteldeutschland
ist eine **Buchdruckerei**, nebst **Zeitung, Buch- und Papierhandlung, massivem Wohnhaus,** Inventar u. allen Einrichtungen zu verkaufen. Das Geschäft, seit vielen Jahren bestehend, ist vollständig renovirt. Amtliche Arbeiten, besonders für einen gelernten Buchhändler sehr geeignet. Adr. sub **G. 857** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [8026]

Eine größere Malzfabrik mit neuesten, bequemen und vortheilhaften Einrichtungen, ist in einer sehr lebhaften Provinzialstadt von 24,000 Einwohnern, mit guter Kundschaft, preiswerth, bei entsprechend mäßiger Anzahlung und Zusicherung fester Hypotheken, wegen Separation der Geschäftstheilhaber, aus freier Hand zu sofortiger oder späterer Uebernahme zu verkaufen.

Ausreichender Platz und vortheilhafte Lage gestatten die Errichtung einer großen Brauerei, die unbedingt gut reüssiren muß, da für den ganzen Consum fremde, namentlich Lagerbiere eingeführt werden. [8024]

Eisenbahnlage für Gerste-Ein- und Malz-Verkauf brillant.

Offerten sub **J. P. 2239** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Verkauf einer Brauerei.

Eine im 45-ährigen Besitz befindliche Brauerei mit Gastwirthschaft, eingerichtet zum Brauen von Bairisch und einfachem Bier, mit einem bedeutenden Engros- und Detail-Geschäft nebst Volksgarten, in der verkehrreichsten und größten Stadt eines Regierungs-Bezirks in Schlesien, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit allen Vorräthen und vollständigem und guten Inventar preismäßig, bei einer Anzahlung von 7000 bis 10,000 Thalern, zu verkaufen. [2357]

Frankirte Offerten sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Adresse W. Z. Nr. 85 zu richten.

Hotel-Verpachtung.

Ein **Hotel** nebst **Restauration,** in günstigster Lage einer größeren Garnisonstadt im Gebirge, ist eingetretener Familienverhältnisse halber baldigst **pachtweise** zu übernehmen oder auch **zu verkaufen.** [2383]

Das Nähere durch Herrn **C. Melzer** in **Hirschberg i. Schl.**

Die Trunksucht curirt unentgeltlich, mit auch ohne Wissen des Kranken.
B. Wessel, [5958]
Dilettant der Chemie in **Guben NL.**

Damen finden zu ihrer Niederkunft unter Verschwiegenheit Aufnahme bei Stadthebamme **A. Götzel in Dresden,**
[2136] Am See 14, 2. Etage.

Gasthof-Verkauf.

Meinen Gasthof zum „Löwen" hierselbst bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Lüben. [7992]
Gustav Dreßler, Gasthofsbesitzer.

Eine kleine [2381]

Seifensiederei

in, oder der nächsten Umgebung Breslau's wird mit entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter Nr. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Neu und originell.

Hochfeine

Bouquets
(als Attrapen),
welche sich mittelst Mechanik 6theilig öffnen u. wieder schließen.

Elegante Cartonnagen
und
Handschuhkasten
in überaus großer Auswahl mit nur feinsten Sachen gefüllt.

Fruchtkörbchen
billigst. [8021]

R. Hausfelder,
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.

Knabenstiefel!

Feine Herren- und Damenstiefel zu soliden Preisen. [5901]
Androwsky, Oderstraße 40.

Taschen- und Portefeuilles-Lederwaaren,

sowohl in echt Juchten, als allen sonstigen Lederarten, wie:

prachtvolle Schreibmappen mit und ohne Einrichtung, Notenmappen und Rollen, Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Taschenspiegel-Etuis mit und ohne Bürsten, Krystallspiegel, Bildermappen, Handschuhkästen, Damentaschen, Gürtel- und Promenadentaschen, neueste Damengürtel und Fächer, Reisetaschen, Koffertaschen, Kassetten und Näh-Necessaires, Näh- und Schmuckkästen, Poesie- und Schreib-Albums, Couvert-, Banknoten-, Wechsel- und Effecten-Taschen, Reise-Necessaires, Feldflaschen und Bestecks, Jagd-, Courier- und Eisenbahntaschen, Leporello-Albums, Goldrollen, Visitenkarten-Etuis. Große Auswahl in Photographie-Albums, auch mit exact spielenden Musikwerken. Ferner: musikalische Necessaires, Cigarren-Tempel, Häuschen, Bierkuffen ꝛc. Außer in gestickten Lederwaaren noch eine reiche Auswahl gestickter feiner Kopf-, Hut-, Kleider- und Taschen-Bürsten. Schultaschen und Reisekoffer eigenen Fabrikates. — Schon bei den besseren Lederwaaren leiste für Haltbarkeit entsprechende Garantie unter Zusicherung der niedrigst gestellten Preise. [7576]

Adolph Zepler in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 1, dicht am Ringe.

NB. Specielle Waaren-Verzeichnisse sind auf Wunsch franco zu haben.

Erste chinesische Billards

von 50 Thlr an empfiehlt in grosser Auswahl zu Weihnachts-Geschenken die Billard-Fabrik des [6169]

A. Wahsner in Breslau,
Weissgerberstrasse 5.
Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

Nähmaschinen aller Systeme
in reicher Auswahl zu Fabrik-Preisen.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker
[7622] in **Breslau,** Alte Taschenstr. 3.

Die Wagenfabrik [8020]
von A. Feldtau zu Freiburg in Schlesien,
gekrönt mit der Verdienst-Medaille auf der Wiener Weltausstellung,

empfiehlt ein reichhaltiges Wagenlager, unter andern Doppel-Caleschen (Landau-Berline) mit 5 Fenstern **neuester Construction,** nach einem Mailänder Modell von der Wiener Weltausstellung, Broughams ꝛc., und einen herrschaftlichen Omnibus für 6 Personen, höchst elegant, auch für Hoteliers passend, diverse gebrauchte, halb- und ganzgedeckte Wagen zu zeitgemäß billigen Preisen.

(H. 23886) [8029]

Oberschlesische Steinkohlen
für Gasanstalten, Hüttenwerke, Brauereien, Brennereien und Zucker-Fabriken offerirt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Philipp Nathan in Orzesche.

Ernst Kuschnitzky & Co.,
Gleiwitz,

Gummi-, Guttapercha-Waaren- und Leder-Treibriemen-Fabrik; Lager von Dampfkessel-Armaturen, Spritzen und Fabrikutensilien,

empfehlen den Herren Destillateuren, Brauerei- und Brennerei-Besitzern ihr wieder vollständiges Lager anerkannt leistungsfähiger Transporteure (Werkel) in bester Ausführung incl. Zubringer und Leitungsschläuchen zu den billigsten Preisen. [2393]

ASTHMA
Indische Cigaretten
aus **Cannabis indica**
GRIMAULT & Cie.
Apotheker in Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [8036]

Patent-Seifen der chem. Fabrik von August Prause in Creuzburg, Schlesien:

Schmierseife à Ctr. 2 Thlr.,
In Riegeln à Ctr. $3\frac{1}{3}$ „
} Gegen Einsendung oder Nachnahme.

Unter 1 Centner erhöhte Preise. Bei größeren Parthien auch auf Zeit. Zum Waschen und Schauern von allerhand Geweben, Leinen, Holz und Metallen. Für die Güte der Waare garantirt die Fabrik derart, daß sie sich verpflichtet, jedes Product ebenfalls gegen Nachnahme sofort zurückzunehmen, von dem ihr nachgewiesen, daß es nicht wenigstens ebenso wirksam als eine gleiche Quantität bisher bekannter, 3 bis 4 mal so theurer Seife ist.

Verkauf von Eichenstämmen.

Aus den 1875er Holzschlägen nachstehender Staatsherrschaften Galiziens werden Nutzholz-Eichenstämme am Stocke zum Verkaufe ausgeboten, u. z. **I. Peczenizyn,** durchschnittliche Entfernung von der Eisenbahnstation Kolomea $1\frac{7}{8}$ Meilen: [7725]

Stück		unterer Durchmesser
166 Stück,	unterer Durchmesser	11—15 Zoll.
357	dto.	16—20 „
14	dto.	21—25 „

II. Dolina und **Bolechow,** durchschnittliche Entfernung von den Stationen der Stry-Stanislauer Bahn 1 Meile:

Stück		unterer Durchmesser
284 Stück,	unterer Durchmesser	8—10 Zoll.
904	dto.	11—15 „
1136	dto.	16—20 „
284	dto.	21—25 „
273	dto.	26—30 „
222	dto.	31 und darüber.

III. Drohobycz, durchschnittliche Entfernung von den Stationen der Chyrow-Stryer Bahn $1\frac{4}{8}$ Meilen:

Stück		unterer Durchmesser
42 Stück,	unterer Durchmesser	8—10 Zoll.
648	dto.	11—15 „
1477	dto.	16—20 „
721	dto.	21—25 „
226	dto.	26—30 „
89	dto.	31 und darüber.

Hierauf Reflectirende wollen sich an die gefertigte Direction wenden.

K. k. Forst- und Domänen-Direction Bolechow,
am 2. December 1874.

Von neu eingetroffenen Artikeln empfehlen wir: [7678]

Die munteren Acrobaten,
neuestes Bauspiel, vier lustige Clowns unterhalten Stunden lang die Kinderkreise. Diese Novität dürfte auf keinem Weihnachtstische fehlen. 1 Thlr. 15 Sgr.

Zaubertintenfässer,
unerschöpflicher Tintenerzeuger. 100 Jahre lang. Diese von mir eingeführten Tintenfässer bewähren sich als praktisch für Familien und für Bureaus. Kleine 20 Sgr., große 1 Thlr. 10 Sgr. à copier 1 Thlr. 15 Sgr.

Amerikanische Laterna magicas.
Die Bilder unzerbrechlich auf Gelatine 2 Thlr., 3 Thlr. und 4 Thlr., mit feinen Glasbildern und Chromatropen 3—5 Thlr.

Der Beleber,
neuestes Stroboskopspiel 1 Thlr.

Zauber-Bilderbogen.
12 neue Bogen sind erschienen, à Bogen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Fröbelspiele,
neu, die Putzmacherin, Grelotspiel, große Auswahl von Tuschkasten, Reißzeugen, Bilderbüchern, Photographie- u. Schreibalbums und allen Schreibmaterialien.

Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 76, Ecke Herrenstr.

---

250 Mille gute [2386]
Mauerziegeln
sind mir zum Verkauf übertragen.
A. Tiesler, Weidendamm Nr. 3.

Steppdecken, Stepprröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Altbüsserstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Scherzhafte Geschenke.

	Stück
Federkreisel	5 Sgr.
Katzenjammer-Cigarrenspitze	6 „
Springdosen	10 „
Pistolen-Kreisel	$12\frac{1}{2}$ „
Herumlaufende Maus	15 „
Zauber-Dintenfaß	15 „
Zauber-Fächer	15 „
Täuflinge, Papa und Mama sagend	1 Thlr.
Italienische Kinderleiern, vier Stücke spielend	6 „

B. K. Schiess, Ohlauerstraße, Ring-Ecke. [8014]

1000 Stück Damentaschen,
1000 „ Portemonnaies,
500 „ Cigarrentaschen,
500 „ Brieftaschen,
mit und ohne Stickerei, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen [8015]

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln sucht 50—100 Schock 2jährige

Besatzkarpfen
zu kaufen. [2326]

400,000
Stück Mauerziegeln I. Klasse stehen am städtischen Oderufer hierselbst zum Verkauf. [1231]

Ohlau, den 16. December 1874.
Die städtische Ziegelei-Verwaltung.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der prachtvollen und schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft.

Goethe am 24. Decbr., | **Schiller** am 21. Januar, | **Goethe** am 18. Februar,
Klopstock „ 7. Januar, | **Lessing** „ 4. Februar, | **Klopstock** „ 4. März.

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Hamburg**, St. Annen-Platz 1, und **Wilhelm Mahler in Berlin**, Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft, sowie in **Breslau A. M. Perle**, Antonienstraße 1.

Briefe und Telegramme adressire man: Adler-Linie — Hamburg. [4819]

Gummi-Schuhe

mit und ohne Pelzbesatz,

Gummi-Figuren, Gummi-Bälle

ꝛc. ꝛc. [8002]

F. Steimann.
vorm. Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Haar-Touren aus Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer. Schloss-Ohle.

Avis.

Zum Verkauf offeriren:
1 Zugmaschine zur Hohlmöbelfabrikation, welche sich auch für Kupferschmiede eignet,
1 Lochmaschine zum Handbetrieb,
diverse Zinkgußformen zu Verzierungen für eiserne Möbel
gegen Baarzahlung zu sehr billigen Preisen bei vorheriger Besichtigung.

Natibor OS. [2396]

Gebrüder Freund.

Durch Vermittelung eines Hamburger Cigarren-Export-Geschäfts erhielt ich eine [8023]

Echt import. Cuba-Cigarre,

und offerire das Mille zu 20 Thlr.; auch werden Probesendungen von $^1/_{10}$ per Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

Carl Widera,
Bunzlau i. Schl.

Frische Austern,

das Dtzd. 15 Sgr., empfiehlt

Richard Bayer,
Weinhandlung, Bischofstr. 12.

Schoten,

die feinsten, in Blechbüchsen à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchsen billiger) sind nur zu haben bei [2316]

A. Riessing in Poln.-Lissa.

In vorzüglicher Qualität empfehle:

ff. Jamaika-Rum,
à Liter 20 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr.

Arac de Goa,
à Liter 20 Sgr. und 1 Thlr.

Cognac,
à Liter 1 Thlr. 10 Sgr.

Uralten Nordhäuser,
in Flaschen à 5 Sgr.

Alten Nordhäuser,
à Liter 10 Sgr. [7897]

Berliner Getreidekümmel,
in Flaschen à 10 Sgr.

Pepsin-Liqueur,
vorzüglich gegen Magenbeschwerden, in Flaschen à 15 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zum Fest

empfiehlt [8034]

Glühwein-Extract,
Punsch-Extract,
Grogg-Extract,
feinen Jamaica-Rum,
feinen Arac u. feinen Cognac

J. C. Hillmann,
Breslau, Junkernstr. 16.

---

1 gebr. Flügel wegen Raummangel billig zu verk. Ohlauerstr. 87, II.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Ein bescheidenes Mädchen aus anständiger Familie wird zum Unterricht für ein sechsjähriges Kind und als Stütze der Hausfrau gesucht unter Chiffre M. F. Nr. 99 in der Exped. der Breslauer Ztg. [6176]

Ein gewandter [2395]

Buchhalter,

mit der doppelt-italienischen Buchführung und Bilanz genau vertraut, in der Correspondenz und dem Kassenwesen bewandert, an ein vollständig selbstständiges Arbeiten und regen Geschäftsverkehr gewöhnt, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. Januar k. J. dauerndes Engagement.

Gefl. Offerten werden unter X. Y. 1 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Januar 75

einen Commis,

welcher mit der Buchführung vertraut und der poln. Sprache mächtig ist. [7952]

Creuzburg OS.

C. G. Namszler.

Ein junger Mann,

mosaisch und der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher Ende dieses Monats seine Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäft beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen und zum Zweck der Vervollkommnung Engagement. [7991]

Gefällige Offerten beliebe man zu senden unter der Chiffre A. N. poste restante Bunzlau i. Schl.

Ein junger Mann (Specerist) (Christ), der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. od. 15. Januar k. J. Stellung. Gefällige Offerten beliebe man zu richten unter A. P. 150 poste rest. Morgenroth OS. [6156]

Ein junger Mann, mit der Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche vertraut, sucht [6190] per 1. Januar dauernde Stellung.

Adressen R. G. 26 Gleiwitz.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, sucht per 2. Jan. 75 Stellung, gleichviel im Detailgeschäft oder Comptoir. [6179]

Gefl. Offerten erbitte unter S. W. 30 poste restante Schweidnitz.

Ein junger Mann, Manufacturist, gegenwärtig noch activ, sucht in einem Engros- oder Detail-Geschäft per 1sten Januar 1875 anderweitiges Unterkommen unter S. B. 300 poste rest. Creutzburg OS. [6157]

Ein Buchhalter,

in der doppelt italienischen Buchführung und Correspondenz bei Montan-Werken firm, — ferner

Ein Maschinen-Werkmeister,

der bei Aufstellung und Beaufsichtigung von Bergwerks-Maschinen, Aufbereitungs-Anstalten und einer Maschinen-Reparatur-Werkstätte, so wie bei Ausführung der dabei vorkommenden Reparatur-Arbeiten praktisch erfahren ist, vom Baufach einige Kenntnisse hat und im Stande ist, einfachere Zeichnungen und Kostenanschläge hierzu anzufertigen, sind bei den hiesigen Werken anzustellen. [2394]

Kenntniß der polnischen oder böhmischen Sprache — erforderlich.

Der Bewerbung ist der Nachweis über die bisherige Thätigkeit nebst Gehaltsansprüchen beizufügen.

Sierza bei Trzebinia,
im Großherzogthum Krakau.

Die Verwaltung
der gräfl. Potocki'schen Berg- und Hütten-Werke.

Ein Hohofen-Techniker

mit mehrjähriger Praxis sucht Stellung. [8005]

Gefl. Offerten unter B. W. 496 befördern Haasenstein & Vogler, Berlin S. W. (Hc. 15509)

[6090]

Ein tüchtiger Zuschneider

wird für ein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft in Oberschlesien per 1. Januar 1875 gesucht. Offerten werden unter H. G. 90 in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Auf einer Herrschaft Oberschlesiens wird zum 1. Januar resp. 1. April 1875 ein sehr gut empfohlener [7953]

Wirthschaftsschreiber,

sowie ein sehr zuverlässiger praktischer

Ziegelmeister

gesucht. Offerten unter Beifügung von Empfehlungen ꝛc. unter E. 855 an Rudolf Mosse in Breslau einzusenden.

Für einen gut empfohlenen, energischen [6181]

Wirthschafts-Assistenten

findet sich dauernde Stellung unter S. No. 100 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein herrschaftl. verh. Diener, 32 Jahre alt, ohne Familie, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher auch die Jagd versteht, sucht 1. April 75 eine Stellung. Offerten werden erbeten unter Adr. L. M. 44 poste rest. Branitz, Kr. Leobschütz OS.

Wir suchen für unser Tuch- und Confections-Geschäft einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten Lehrling zum baldigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen.

N. Berner & Co.
in Reichenbach i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis $1^1/_2$ Sgr. die Zeile.

Schmiedebrücke 17

zu den drei Löwen, ist eine Wohnung 1. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, vom 1. April 1875 zu vermiethen.

Näh. bei S. Silbermann, Schweidnitzerstraße 50. [6189]

Per 1. April 75 ist am Oberschles. Bahnhof Nr. 1 in der 2. Etage eine Wohnung v. 4 Zimm., 2 Cab., Küche ꝛc. zu vermiethen. [6084]

Per 1. April 75 ist am Oberschles. Bahnhof Nr. 1, Parterre, ein Geschäftslocal (Laden u. 2 Zimm.), auch zum Comptoir geeignet, zu vermiethen.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 18. December 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	$105^1/_2$ B.	—
do. Anleihe..	$4^1/_2$	—	—
do. Anleihe..	4	$99^3/_4$ B.	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	$90^3/_4$ B.	—
do. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	$4^1/_2$	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	$85^7/_8$ G.	—
do. do.	4	$96^1/_4$ B.	—
do. Lit. A....	$3^1/_2$	—	—
do. do. ...	4	$94^7/_8$ bz	—
do. do. ...	$4^1/_2$	$100^1/_8$ B	—
do. Lit. B....	4	— [$94^3/_4$ B.	—
do. Lit. C....	4	I. $96^3/_4$ G. II.	—
do. do. ...	$4^1/_2$	$100^7/_8$ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
„	4	II. $94^7/_8$ B.	—
do. do.	$4^1/_2$	$100^7/_8$ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	$93^1/_2$ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	$97^3/_8$ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 G.	—
do. do.	$4^1/_2$	$98^1/_4$ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	$4^1/_2$	$95^1/_4$ bz	—
do. do.	5	$100^3/_8$ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	$97^3/_4$ G.
do. (1885)	5	—	$101^7/_8$ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	$67^1/_4$ B.
Oest. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	—	$63^7/_8$ B.
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	$68^3/_8$ B.	—
do. Loose 1860	5	—	$109^7/_8$ G.
do. do. 1864	—	—	$96^1/_8$ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	$69^1/_4$ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	$82^5/_8$ B.
do. do.	5	—	$79^3/_4$ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	$89^7/_8$ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	$43^5/_8$ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	$103^3/_8$ G.	—
do. neue	5	$98^1/_2$ G.	—
Oberschl. ACD	$3^1/_2$	165 B.	—
do. B.	$3^1/_2$	—	—
do. D.n.Em.	—	156 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	$117^1/_8$ G.	—
do. St.-Prior.	5	$116^1/_2$ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	$4^1/_2$	$99^1/_2$ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	$84^3/_4$ bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	$4^1/_2$	$100^3/_8$ G.	—
do. Lit. G.....	$4^1/_2$	100 B.	—
do. Lit. H.....	$4^1/_2$	$100^5/_8$ etw. bzB.	—
do. 1869	5	103 G.	—
do. Ns. Zwb.	$3^1/_2$	$79^1/_2$ bz	—
do Neisse Brieg	$4^1/_2$	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	$103^5/_8$ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	$110^3/_4$ B.
Lombarden ...	4	$77^1/_4$ G.	p.u. $77^5/_8$ à $^1/_2$ bz
Oest.Franz-Stb.	4	$185^1/_4$ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	33 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	$88^1/_2$ B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	$69^1/_2$ B.
do. Maklerbk.	4	—	$75^3/_4$ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	68 B.
do. Wechsl.-B.	4	$76^3/_4$ bz	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G
do. Prod.-Bk.	4	—	11 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	110 G.	—
do. Bodencrd.	4	$93^1/_2$ G.	—
do. Centralbk.	4	64 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	$93^3/_8$ G.
Oesterr. Credit	4	$139^1/_2$ G.	p.u. $139^3/_4$ à $^3/_4$ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	$80^1/_4$ G.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	$50^1/_4$ B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	50 B.
Laurahütte	4	$134^1/_2$ G.	pu. $134^7/_8$. $^1/_2$ bzG.
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	65 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	190 B.
do. Immob. I.	4	—	$73^1/_2$ B.
do. do. II.	4	—	75 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	7 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	$101^1/_2$ B.
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	—	$102^1/_2$ B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	$61^1/_2$ B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	$91^1/_2$ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. $^1/_4$ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	$94^5/_{16}$ bz	—

Wechsel-Course vom 18. December.

Amsterd. 250 fl.	$3^1/_2$	kS.	$144^7/_8$ bz	—
do. do.	$3^1/_2$	2 M.	$143^5/_8$ G.	—
Belg. Plätze...	$4^1/_2$	kS.	—	—
do. do. ...	$4^1/_2$	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	$6.25^1/_{16}$ bzG.	—
do. do.	6	3 M.	$6.22^{13}/_{16}$ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	$81^1/_2$ G.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	$94^1/_8$ bz	—
Wien 150 fl. ..	$4^1/_2$	kS.	$91^5/_{16}$ G.	—
do. do.	$4^1/_2$	2 M.	$90^1/_2$ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	21	—	6	10	—	5	20	—
do. gelber	6	8	—	5	28	—	5	15	—
Roggen, ...	5	16	—	5	8	-	4	28	—
Gerste, ...	5	22	—	5	12	—	4	28	—
Hafer, ...	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen, ...	7	5	—	6	—	—	6	5	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	7	6	7	27	6	7	2	6
Winter-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Sommer-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Dotter	7	17	6	7	2	6	6	12	6
Schlaglein	8	27	6	8	12	6	7	22	6

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 19. December.

Roggen 52 Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer $56^1/_4$, Raps 84, Rüböl $17^1/_2$, Spiritus $18^1/_{12}$

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18 B., $17^2/_3$ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. B
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.